

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 525.

Verlags-Veranstalter No. 2953.

Donnerstag, den 9. November.

Redaktions-Veranstalter Nr. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstags.

Ende dieses Monats wird der Reichstag seine Arbeiten wieder aufnehmen.

Die Aufgaben, die der Volksvertretung harren, sind verantwortungsvoll. In vorderster Reihe steht die Reichsfinanzreform. Zwischen den Bundesregierungen hat eine Einigung über die von dem Staatssekretär im Reichsschatzamt ausgearbeitete Vorlage stattgefunden, und wenn auch noch vieles im dunkeln ist, so steht doch so viel fest, daß die Vorlage eine Erweiterung der Bier- und Tabaksteuer, eine stärkere Heranziehung der Stempelsteuer und auch eine augenscheinlich recht hohe Erbschaftsteuer in Aussicht nimmt. Die von der „Sozialpolit. Rundschau“ ausgesprochene Befürchtung, daß es wiederum in erster Linie die minderleistungsfähigen Schichten sein sollen, auf die in erster Linie die Lasten der Steuervermehrung abgewälzt werden sollen, scheint sich leider in vollem Umfange zu bestätigen.

Am wenigsten ist leider von sozialpolitischen Vorlagen, die dem Reichstage zugehen sollen, die Rede. Mit einiger Bestimmtheit ist nur auf den Gesetzentwurf, betr. die Anerkennung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, zu rechnen. Ob dieser allerdings in der Form, wie er von der Regierung geplant ist, Zustimmung der Mehrheit des Reichstages finden wird, erscheint uns in hohem Maße zweifelhaft. Daß mit einer Erweiterung der Rechte der Arbeiterorganisationen auch gewisse Pflichten verbunden sein werden, wird jeder Sozialpolitiker ohne weiteres anerkennen, wenn aber die Gewerkschaften unter eine weitgehende Bevormundung des Staates gestellt werden, wenn insbesondere ihre Unterstützungseinrichtungen, namentlich Streit- und Arbeitslosenunterstützung, wie es der Entwurf in Aussicht zu nehmen scheint, staatlicher Aufsicht und staatlicher Genehmigung unterliegen sollen, so dürfte es nicht dem Willen entsprechen, das die Freunde der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine sich von diesem Gesetz gestatten lassen.

Immerhin würde schon die Einbringung des Gesetzentwurfs insofern einen Fortschritt bedeuten, als in die trübe Stagnation der deutschen sozialpolitischen Gesetzgebung ein lebender Strom geleitet und wenigstens die Hoffnung, einen Schritt vorwärts zu tun, geschaffen würde. Wo gekämpft wird, ist auch die Möglichkeit eines Sieges vorhanden. Nichts ist schlimmer als die kleinere Unbeweglichkeit, die auf allen den längst bis zur Reife der gesetzlichen Verwirklichung gediehenen Forderungen der sozialpolitischen Gesetzgebung lastet. Von Session zu Session fehlt mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit das Verlangen des Reichstages

nach Schaffung gesetzlicher Interessenvertretungen der Arbeiter in Arbeitskammern wieder. Auch die Regierung hat ihrem zustimmenden Willen gegenüber dieser Forderung wiederholt Ausdruck gegeben. Graf Poladomsky hat zuletzt am 30. Januar 1904 unter lebhafter Zustimmung des Reichstages erklärt, daß die verbündeten Regierungen bereit seien, durch den Ausbau der Gewerbegerichte die in den Februarerlassen des Jahres 1890 verheißenen Interessenvertretungen der Arbeiter zu schaffen. Weshalb wird dieses Versprechen nicht eingelöst? Schwierigkeiten sind hier in geringerem Maße wie bei jeder anderen Neuschaffung vorhanden, denn wenn die Regierung auf dem von ihr angegebenen Wege vorgeht, so findet sie in der bisherigen einigungsamtlichen Tätigkeit der Gewerbegerichte ein vollständig tragfähiges Fundament, in den Beisitzern der Gewerbegerichte geschulte und sozialpolitisch vorgebildete Kräfte, so daß es kaum mehr als der gesetzlichen Regulierung einer vollständig vorbereiteten Institution bedarf.

Wenn schon hier so wenig guter Wille zu verzeichnen ist, so muß leider die Aussicht auf die Bewilligung weiterer, berechtigter Forderungen der Sozialreform, so weit die Regierung in Frage kommt, als wenig hoffnungsvoll angesehen werden. Als die letzten Reichstagswahlen vor der Tür standen, als die Regierung die Wahl eines stark oppositionellen Reichstages befürchtete, da kargte sie nicht mit Versprechungen, da gewann es den Anschein, als ob auch die freibeiwillige Ausgestaltung des Koalitionsrechtes, die Einführung des zehnstündigen Maximalarbeitstages wenigstens für Frauen in nicht unerreichtbare Nähe gerückt wäre. Nach den erfolgten Wahlen hat das Bild sich erheblich geändert. In der erwähnten Erklärung des Grafen v. Poladomsky vom 30. Januar v. J. war vom Koalitionsrecht überhaupt nicht die Rede, stillschweigend glitt der Lokomotivführer der deutschen Sozialreform über sie hinweg. Und gerade hier handelt es sich um eine der wichtigsten Reformfragen überhaupt. Wer das deutsche Wirtschaftsleben der allerletzten Jahre mit aufmerksamen Auge verfolgt hat, wird sich der Erkenntnis nicht verschließen haben, daß die Koalitionen der Arbeiter wie der Arbeitgeber in steter Erstörung begriffen sind, daß es sich hier um einen aus den Siegen des Wirtschaftslebens sich herausgestaltenden Entwicklungsprozeß handelt, der durch hemmende gesetzliche Vorschriften zwar aufgehalten aber niemals unterdrückt werden kann. Eine freibeiwillige Koalitions-Gesetzgebung wird zwar den Strom der Organisation namentlich bei den Arbeitern verstärken, aber sie wird ihn zu einem gleichmäßig dahinschießenden, zu einem geregelten Faktor im Produktionsprozeß machen, mit dem Regierung, Arbeitgeber und schließlich die gesamte Volkswirtschaft rechnen können.

Noch ein Wort zum Zehnstündentag. Wenn man in die deutsche Industrie hineinblickt, wie sie sich in den

Tarifverträgen widerspiegelt, so erkennt man, wie ohne jeden Zweifel der Zehnstündentag in allen Gewerkschaften heute die herrschende Arbeitszeit, ja in den meisten Gewerben die Obergrenze der täglichen Arbeitsdauer darstellt. Es ist unerfindlich, weshalb angesichts dieser Tatsache die Regierung sich nicht zu einem gesetzgeberischen Schritte entschließt, weshalb sie einigen Arbeitgebern die Möglichkeit gibt, die Gesundheit ihrer Arbeiter zu schädigen, ihr Familienleben zu stören.

Die angeführten Fragen repräsentieren die gegenwärtig dringendsten Forderungen an die Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Wie vieles bleibt noch offen! Es sei nur an die Reform der Arbeiterversicherung, Einführung einer Arbeitslosenversicherung, Unterfütterung der Gewerbekrankheiten, Bekämpfung der gewerblichen Gifte erinnert. s. r.

Politische Übersicht.

Zur Flottenfrage.

Die Steigerung des Marine-Etats, welche durch die Vergrößerung des Displacements und durch die schwerere Armierung herbeigeführt wird, berechnet die „Köln. Volkszeitung“ auf durchschnittlich 70 Millionen Mark mehr jährlich, als das geltende Flottengesetz erfordert. Diese Angabe des rheinischen Zentrumsblattes ist, wie wir an besunterrichteter Stelle hören, im wesentlichen zutreffend. Einzelheiten der von der „Köln. Volksztg.“ veröffentlichten Aufstellung enthalten allerdings Irrtümer. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß die Rechnung des gesamten Etats im allgemeinen stimmt. Ubrigens werden alle Einzelheiten sehr bald authentisch bekannt sein, da die Veröffentlichung des Marine-Etats schon in nächster Zeit erfolgen soll. Die Marinevorlage im engeren Sinne wird bestimmt Vernehmen nach nur kurz sein: sie erstreckt sich lediglich auf die Anforderung von 6 Panzerkreuzern. An der Veröffentlichung des leitenden Zentrumsblattes berührt es nicht unkompatibel, daß die Steigerung der Kosten mit großer Ruhe aufgenommen wird. Nach dem Verhalten, welches die Zentrumsparthei gegenüber der Flottenvorlage während der letzten Jahre beobachtet hat, kann es nicht überraschen, wenn die „Köln. Volksztg.“ meint, man werde die neuen Flottenforderungen nicht völlig losgelöst von der Forderungsbefreiung behandeln können. Den Freunden einer möglichst weitgehenden Flottenverkleinerung wird in diesem Zusammenhange geraten, in den späteren Äpfel einer „kräftigen, lüdenlosen Erbschaftsteuer“ zu beißen. Auch diese Betonung der Notwendigkeit einer fühlbaren Heranziehung der Erbschaften ist nach den Präferenzen des letzten Sommers nicht überraschend. Was unter einer „kräftigen, lüdenlosen“ Erbschaftsteuer zu verstehen sei, darüber wird man sich jedenfalls ohne all-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Kalte Füße als häufige Ursache von Erkrankungen.

Von Dr. Hans Brühl.

„Kopf kühl, Füße warm!“ ist eine altbekannte, sehr wahre Gesundheitsregel. Denn kalte Füße machen ihren schädlich durchkühlenden Einfluß auf den ganzen Körper geltend. Sehr anschaulich hat dies Professor Winteritz durch selbigen Experiment bewiesen: Beim Gebrauch eines kalten Fußbades führte er in den äußeren Gehörgang ein Thermometer ein, und dieses zeigte schon nach 10 Minuten eine Erniedrigung der Temperatur im Ohr um reichlich einen halben Grad. Bei vielen Personen äußert sich der Einfluß kalter Füße auch auf den übrigen Körper dadurch, daß sie sofort in heftiges Niesen ausbrechen. Die Nase erweist sich dabei gleichsam als ein Warner und Wächter der Gesundheit, indem sie uns darauf aufmerksam macht, daß eine Gesundheitsschädigung droht. Dauert diese erkältende Ursache längere Zeit an, wie es z. B. beim Fahren im Schlitten oder beim Stehen in kalten Räumen geschehen kann, so tritt meist eine heftige oder weniger ernste Erkrankung ein: Schnupfen, Katarth der Atmungswege, Rheumatismus usw.

Noch bedeutend schädlicher aber wird die Einwirkung kalter Füße auf den allgemeinen Gesundheitszustand, wenn eine Durchkühlung als Ursache zugrunde liegt. Jede Mutter weiß dies und macht deshalb mit Argusaugen über den sofortigen Wechsel des Fußzeuges der Kinder, sobald sie mit nassen Füßen nach Hause kommen, ja am liebsten ließe sie ihren Liebling bei feuchtem Wetter gar nicht hinaus vor lauter Angst, daß er sich durch nasse Füße eine heftige Erkältung zuziehen könnte. Professor Baumel hat durch genaue Untersuchungen festgestellt, daß der Wärmeverlust durch feuchte Kleidung dreimal so groß ist, als wenn die betreffenden Gliedmaßen ganz unbedeckt wären. Wenn wir also bei nasser oder feuchter Witterung draußen herumgehen würden, so verlöre unser Kör-

per nur ein Drittel der Wärme wie bei durchnässter Fußbekleidung. In höchst anschaulicher Weise erläutert dies auch Professor v. Pappenhofer folgendermaßen: Wenn man an der Fußbekleidung nur 3 Lot Wolle durchnässt hat, so ist zur Verbundung des darin angehäuften Wassers ebenso viel Wärme erforderlich, als man nötig haben würde, um ein halbes Pfund Wasser von 0 Grad bis zum Sieden zu erhitzen, oder um mehr als ein halbes Pfund Eis zum Schmelzen zu bringen. Diese Wärmemenge wird fast ausschließlich geliefert von der ausstrahlenden Blutwärme der Füße. So gleichgültig nun manche Menschen gegen durchnässte Fußbekleidung sind, so sehr würden sie sich mit Recht sträuben, wenn man ihre Füße zum Schmelzen von einem halben Pfund Eis in Anspruch nehmen wollte. Und doch ist die Gesundheitsschädlichkeit dieselbe. Es ist daher nur ganz natürlich, daß die durch nasse Fußbekleidung verursachte Abkühlung des ganzen Körpers sehr häufig die direkte Ursache wird von vielen Katarthen und den sogenannten rheumatischen Krankheiten.

Gegen solche Durchnässungen der Strümpfe von außen kann man sich aber in den meisten Fällen schützen durch gutes, wasserdichtes Schuhwerk, und wenn man wirklich nasse Füße bekommen hat, so beugt man den übeln Folgen in der Regel dadurch vor, daß man die Strümpfe sofort wechselt, die Füße tüchtig abtrocknet und frohrt, und energische Bewegung verschafft, wodurch die Blutzirkulation befördert und eine wohltuende Wärmeregulation herbeigeführt wird. Viel nachteiliger aber für die Gesundheit und bedeutend schwieriger zu beseitigen ist eine Durchkühlung der Füße und Durchkühlung der Fußbekleidung von unten her durch Schweißen. Der Schweiß ist bekanntlich unter normalen Verhältnissen ein sehr notwendiges Mittel zur Aufrechterhaltung der regelrechten Körpertemperatur, ein ungemein wichtiges Abkühlungsmittel. Er dient als eine Art Sicherheitsventil zur Verhütung einer übermäßigen Erwärmung des Körpers und des Blutes. Sobald in der Hitze die Temperatur des Körpers eine gefährliche Höhe erreicht hat, wird uns selbst unbewußt der Schweißapparat

in Tätigkeit gesetzt, wir fangen sofort an tüchtig zu schwitzen, wodurch die nötige Abkühlung stattfindet. Die Schweißdrüsen haben also unter normalen Verhältnissen nur dann in Tätigkeit zu treten, wenn der Körper der Abkühlung wirklich bedürftig ist. Wie verhält es sich nun aber mit den bei warmer wie kalter Witterung stets schweißenden Füßen? Dieser krankhafte Zustand ist durch seine jahraus jahrein anhaltende Dauer für die Gesundheit noch viel gefährlicher als die einmalige Erkältung oder Durchkühlung der Füße. Die große die Schweißmenge ist, welche die Füße produzieren, kann man aus den Berechnungen des Dr. Krause erkennen, wonach ein Quadratfuß der Fußfläche 2885 Schweißdrüsen enthält, während z. B. ein Quadratfuß des Rückens deren nur 417, also nicht den sechsten Teil hat. Von diesen Tausenden von Schweißdrüsen an den Füßen wird natürlich sehr viel Schweiß erzeugt und dadurch dem Körper eine ganz bedeutende Menge Wärme entzogen. Dies muß stets früher oder später den ganzen Körper in Mitleidenschaft ziehen und zu den hartnäckigsten Krankheiten, namentlich zu chronischen Katarthen und Rheumatismus, Veranlassung geben. Daher sollten Personen, welche an Schweißfüßen leiden, diese Gesundheitsstörung nicht als ein leichtes Übel betrachten, sondern sich möglichst bald davon zu befreien suchen. Wenn man erst einmal sein Augenmerk auf den Gegenstand gerichtet hat, lernt man die kalten Schweißfüße nach und nach ernster beurteilen und als die letzte, freilich meist übersehene Ursache vieler chronischer, langdauernder Krankheiten erkennen, die so lange unheilbar bleiben, als die verborgene Quelle ruhig ungeführt ihre verhängnisvollen Wirkungen ausübt. Viele an chronischen Erkältungen, wie Schnupfen, Husten oder Heiserkeit, Leidende geraten schier in Verzweiflung über die Hartnäckigkeit und ansehnliche Unheilbarkeit ihres Zustandes, da selbst jahrelang fortgesetzte Kuren ihnen höchstens vorübergehende Besserung bringen; ganz natürlich, weil eben die eigentliche Ursache der Krankheit, nämlich die stets kalten oder feuchtschweißigen Füße, dabei ganz unberücksichtigt bleibt und ihren unheilvollen Einfluß fortwirkt läßt.

zugroße Schwierigkeiten zwischen den ausschlaggebenden bürgerlichen Parteien einerseits, zwischen Reichstag und Bundesrat andererseits einigen.

Die Türkei und das „Konzert“ der Mächte.

I. Konstantinopel, 5. November.

Die Stärke des passiven Widerstandes, den der Sultan von jeher allen Absichten und Vorkehrungen der europäischen Großmächte entgegensetzt, steht immer im umgekehrten Verhältnis zu der Stärke des Solidaritätsgefühls und der Entschlossenheit zum Handeln bei diesen. Wie waren die Verhältnisse für ein gemeinsames Vorgehen der beteiligten Staaten auf dem Balkan ungünstiger wie jetzt, und noch nie hat der Sultan sich so hartnäckig in der Weigerung, auf an ihn herantretende großmächtige Forderungen einzugehen, gezeigt, wie gegenwärtig in der Frage einer Finanzkontrolle für Makedonien. Als die Gesandten Abdul Hamid um eine Kollektivaudienz ersuchten, um sich mit ihm ein wenig über die Sache unterhalten zu können, erhielten sie zur Antwort, eine solche habe gar keinen Zweck, die einmal eingenommene Haltung der Pforte würde deswegen nicht geändert werden. Die Zweifel, die besonders in London an der Bereitwilligkeit Deutschlands zur Teilnahme an einer etwa notwendig werdenden Flottendemonstration gehegt wurden, sind ja durch die Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 30. Oktober und durch die Audienz des deutschen Gesandten beim Sultan am 1. November beseitigt worden; doch Abdul Hamid glaubt allem Anschein nach nicht an die volle Aufrichtigkeit dieser und anderer Bekundungen einer Entschlossenheit zu einer gemeinsamen Aktion. Er weiß auch, daß den Mitgliedern der Finanzkommission bereits alle Lust für ihre Aufgabe vergangen ist, hat sich doch der russische Bevollmächtigte, Demerle, schon offen dahin geäußert, er halte die ganze Kontrolle für überflüssig und nutzlos. Der Kaiserlicher, Oppenheimer, stellte sich auf denselben Standpunkt. Beide sind schon längere Zeit als Zivilbeamte in Makedonien tätig. Das ist nicht ermunternd für die Neulinge unter den Kommissionsmitgliedern, den Deutschen, Franzosen, Engländern und Italienern. Abdul Hamid macht sich vielleicht innerlich lustig über die vielen Versicherungen von der Einigkeit der Mächte; solange sich diese nur in Worten offenbart, braucht er sich dadurch auch nicht schrecken zu lassen.

Ausbildung von argentinischen Offizieren im deutschen Heer.

n. Washington, 28. Oktober.

Der argentinische Kriegsminister hat durch die deutsche Gesandtschaft in Buenos Ayres den deutschen Kaiser um die Erlaubnis zum Eintritt von 30 argentinischen Offizieren in das deutsche Heer ersucht. Dieser Vorgang lehrt, daß die Regierung der argentinischen Republik die Reorganisation ihres Heeres als tatkraftig in Angriff genommen hat. Da in den andern südamerikanischen Staaten gleiche Bestrebungen seit einiger Zeit sich bemerkbar machen, so ist daraus zu schließen, daß sich in ihnen ein starkes politisches Eigenleben zu entwickeln beginnt, ein Umstand, der angesichts der Bestrebungen Roosevelts, seiner erweiterten Monroe-Doktrin allgemein Geltung zu verschaffen, in Zukunft noch von großer Bedeutung werden kann. Für die geplante Entsendung von Offizieren nach Deutschland sind dem argentinischen Kriegsminister von dem Direktor der Kriegsschule in Buenos Ayres Bestimmungen vorgeschlagen worden, deren Annahme im wesentlichen gesichert erscheint. Danach haben die Kommandeure eines jeden Truppenteils im März jedes Jahres durch die Inspektoren der einzelnen Waffen dem Minister drei Offiziere, Hauptleute, vorzuschlagen, die zwei Jahre in einem Truppenteile

Dienste leisteten und als befähigt angesehen werden, die Majorsprüfung abzulegen. Die Inspektoren haben die Vorschlagslisten zu begutachten und etwaige ungünstige Meinungsäußerungen zu begründen. In der ersten Hälfte des Monats April wird der Kriegsminister die Wahl unter den vorgeschlagenen Offizieren treffen, so daß von jedem Truppenteil ein Hauptmann ausgewählt wird. Diese Offiziere müssen dann bis zum 1. Februar des folgenden Jahres bei den in Buenos Ayres stehenden Truppenteilen Dienst leisten, worauf sie in der Kriegsschule einer kurzen mündlichen Prüfung unterworfen werden. Bestehen sie diese, so erfolgt ihre Abreise nach Deutschland in der zweiten Hälfte des Monats Februar; bei ihrer Ankunft in Berlin müssen sie sich binnen 24 Stunden bei dem Militärattaché der argentinischen Gesandtschaft melden. Sobald ihnen mitgeteilt ist, bei welchen Truppenteilen des deutschen Heeres sie Dienst zu leisten haben, sollen sie sich innerhalb 48 Stunden dort melden, wo sie dann bis zum 1. Oktober des folgenden Jahres verbleiben. Am 15. November werden sie in der Heimat zurück erwartet. Solche unter ihnen, die irgendwie gegen die deutschen Militärgesetze und die übrigen für Offiziere geltenden Vorschriften verstoßen, sollen sofort nach Buenos Ayres zurückgeschickt und dort entsprechend bestraft werden. Dem Militärattaché bei der argentinischen Gesandtschaft in Berlin fällt die Aufgabe zu, über die Lebensweise der einzelnen Offiziere Rechenschaft zu geben und nötigenfalls durch die Gesandtschaft über sie zu berichten. Die in Buenos Ayres erscheinende „Deutsche La Plata-Ztg.“ bemängelt an den Bestimmungen, die sonst ihre Billigung finden, daß den Offizieren zu bedeutende Geldmittel bewilligt würden. Sie sollen während der Dienstleistung im deutschen Heer 200 Pesos Gold (1 Peso = etwa 4,05 M.), sind sie beritten, sogar 225 Pesos Gold monatlich erhalten, außerdem werden der argentinischen Gesandtschaft in Berlin 1000 Pesos Gold monatlich für etwaige Extraausgaben zur Verfügung gestellt. Das argentinische Blatt meint, ein Hauptmann könne mit den Gehältern, die ihm etatsmäßig zufließen, in Deutschland sehr gut auskommen, selbst wenn er in einem feudalen Truppenteile Dienst zu leisten habe.

Die Revolution in Russland.

Briefe aus Odessa.

Der „Russischen Korrespondenz“ sind drei Privatbriefe eines sehr angesehenen Odessaer Einwohners an seinen in Berlin lebenden Sohn zur Verfügung gestellt worden, der selber die Panik der furchterlichsten Mordtätigkeit durchgemacht hat. Wir veröffentlichen diese aus dem Russischen übersehten Briefe im Auszuge:

1. Odessa, den 1. November. Gestern gingen den ganzen Tag durch die Stadt Volksmassen mit Fahnen, viele Redner, Studenten und Arbeiter hielten Ansprachen an das Volk, das hurra rief. Die Stadt war festlich gestimmt. Es gab weder einen Schußmann, noch Soldaten, noch Kosaken. Obwohl wir keine städtische Miliz besitzen, war die Ordnung trotzdem bewundernswürdig. Denn die Studenten sorgten für die Ordnung. So ging alles bis zum späten Abend, als plötzlich in der Vorstadt Moldananka eine Judenkeule ausbrach. Schon gibt es Tote und Verwundete. Der Polizeihauptmann und der Polizeimeister wollen nichts tun. Sie haben weder Kosaken noch Soldaten geschickt, die Gasse im Reine zu räumen. Nur Studenten und die Selbstwehr arbeiten, vermögen jedoch leider nicht viel auszurichten.

Jetzt, am Tage, hat man begonnen, die Läden zu zertrümmern. Die Panik ist schrecklich. Wir wissen nicht, womit es enden wird. Man sagt, daß die Polizei es selbst

angestiftet hat. Ich sehe hier in der Bank, die Türen haben wir geschlossen und den Militärkommandierenden telephonisch um Entsendung einer Militärpatrouille zur Beschützung der Bank gebeten. Er hat zugestimmt, aber wer weiß, ob er Wort hält.

Ich bin glücklich, daß ich fern von dem unheimlichen Ort leide. Seid um meinetwillen nicht besorgt. Sollte es bis zum Abend so fortanern, so gehe ich gar nicht nach Hause, sondern bleibe in der Bank.

2. Odessa, den 2. November. Gestern habe ich euch geschrieben und heute telegraphiert. Aus den Zeitungsdepechen wißt ihr sicherlich schon, was bei uns vorgeht. Diese Mitteilungen sind jedoch unzweifelhaft nichts im Vergleich mit der Wirklichkeit. Gestern wüteten den ganzen Tag und die ganze Nacht hindurch die Exzedenten. Es war ein furchtbares Massaker, wie es die Juden noch nicht erlebt haben. Man raubte und plünderte in allen Straßen. Es gibt eine Menge von Getöteten und Verwundeten. Polizei gibt es nicht, nicht ein Schutzmann zeigt sich. Das Militär ist passiv. Der Stadthauptmann hat erklärt, daß es ihn nichts angehe, daß er seine Macht der Stadtverwaltung überlasse.

Es gibt zwar eine starke jüdische Selbstwehr und die studentische Miliz arbeitet heldenhaft, aber was vermögen sie auszurichten gegen 50 000 Plünderer aus dem Lumpengefindel unter Leitung der Polizei. Unter den verwundeten Barfüßlern wurden verkleidete Schussleute erkannt. Die Panik ist unbeschreiblich.

Jetzt, da ich euch schreibe, um 3 Uhr nachmittags, vernichtet man alle Läden auf der Deribarskaja (Hauptstraße mit den schönsten europäischen Gebäuden). Von den Dächern und aus den Fenstern vieler Häuser wird auf die Studenten geschossen, werden Bomben geworfen. Ich habe diese Nacht im Klub der Schiffsgesellschaft zugebracht. Dort waren mehr als 100 Menschen, Christen und Juden. Niemand schlief auch nur eine Minute.

3. Odessa, den 4. November. Gestern war ich nicht imstande, euch zu schreiben oder zu telegraphieren. Denn es war unmöglich, auf die Straße hinaus zu gehen. Die Paare stehen mir zu Berge, schluchzend muß ich die Feder wieder welegen. Denn es ist unmöglich, darüber zu schreiben.

Das Blut floß buchstäblich in Strömen. Auch jetzt ist die Straße mit Blutlachen und Leichnamen der Getöteten bedeckt. Ich begreife es nicht, wie ich den Verstand nicht verloren habe, als ich aus dem Fenster die bestialisches Szenen beobachtete. Fortwährend wurden Frauen und Kinder getötet, in den ferngelegenen Stadtteilen aber geschahen Barbareien, wie sie die Welt kaum gesehen hat. Man sagt, daß über 2000 Menschen getötet und 15 000 verwundet worden sind. Die überwältigende Majorität besteht aus Juden, aber man zählt auch sehr viele getötete und verwundete Christen, da die jüdische Selbstwehr (zu der auch Christen gehören) und namentlich die Studenten sich voll Verzweiflung verteidigten.

Mehr als die halbe Stadt ist ausgeraubt, die christlichen Läden sind unberührt geblieben.

Risikieren und alle anderen Massakres, die bis jetzt stattgefunden haben, sind ein Kinderspiel im Vergleich damit, was hier vorgefallen ist.

Es waren im wirklichen Sinne Bartholomäusnächte. Gestern trat das Militär schon etwas energischer auf. Ja, es schoß sogar schließlich mit Kanonen, aber der entfesselte Wut war nun nicht mehr zurückzuhalten. Im Laufe von drei Tagen waren die Exzedenten so an ihre Plünderungen, an die Massakrierungen gewöhnt, waren so blutdürstig geworden, daß auch die Kanonenschüsse keine Wirkung auszuüben vermochten.

Heute sieht es etwas ruhiger aus, aber niemand weiß mit Bestimmtheit, was geschehen wird, da auch gestern anfangs eine Beruhigung eingetreten war, um 12 Uhr mittags jedoch die Mekelei begann und bis um 4 Uhr

Eigentlich geschieht es den Menschen ganz recht, daß sich die Füße für die große Vernachlässigung rächen, welche ihnen von den meisten zuteil wird. Denn die Füße sind entschieden in bezug auf Pflege und Reinlichkeit die vernachlässigtesten Teile des Körpers. Oder, wie viele waschen sie täglich, was doch bezüglich der Hände geschieht? Und gerade bei den Füßen ist peinliche Reinlichkeit hygienisch sehr wichtig, weil sonst der Schweiß, welcher durch den nicht ventilierenden Lederpanzer, Schuh genannt, zurückgehalten wird, sich mit Schmutz, Staub und Lederfett vermischt und in Verwesung gerät. Die erste Grundregel zur Verhütung und Heilung von kalten oder schmerzhaften Füßen heißt daher: Reinlichkeit. Als speziellen bewährten Kurplan möchte ich dabei den folgenden aufstellen: Wöchentlich zweimal ein halbstündiges heißes Fußbad mit Seife, worauf man die Füße sofort kurze Zeit in ganz kaltes Wasser taucht, dann tägliches Reiben (Frottieren), bis die Haut sich rötet, und energisches längeres Herumstampfen im Zimmer oder im Freien. Außerdem, was sehr wichtig ist, täglich gleich nach dem Verlassen des Bettes Eintauchen in recht kaltes Wasser mit nachfolgendem Frottieren. Die Strümpfe, nur wollene, müssen stets ganz trocken sein und sollen täglich drei- bis viermal, mindestens nach jedem Ausgange, gewechselt werden. Die ausgezogenen Paare werden bis zum nächsten Anziehen, im Winter an den Ofen, im Sommer an die Sonne gehängt. Von großem Vorteil ist namentlich auch die Beförderung des Blutkreislaufes in den unteren Gliedmaßen durch häufiges Springen, Tanzen, Laufen oder weite Spaziergänge in schnellem Tempo. Das übliche Spazierengehen auf Promenaden von vielleicht halbstündiger Dauer nützt gar nichts. Am besten wirkt Bergsteigen. Ich habe dies an mir selbst, als ich früher sehr an kalten Füßen litt, durch ein wahrhaft klassisches Experiment feststellen können. Ich machte damals, Sommer und Winter, fast jeden Sonntag eine Tagestour in die Schwarzwaldberge. Da hatte ich denn jedesmal noch am Montag und Dienstag wohlige warme Füße, während sich von Mittwoch an wieder bisweilen Kälte einstellte, die gegen Ende der Woche an Intensität und Dauer mehr und mehr zunahm. Mache ich aber einen mehrtägigen Marsch, so hielt die Erwärmung der Füße immer einige Tage länger vor. Auch von Damen, die an kalten Füßen leiden, habe ich wiederholt gehört,

daß sie am Tage nach einem Balle, wenn sie nicht gerade die Rolle von Mauerblümchen spielen mußten, heiß warme Füße haben.

Energische, häufige Bewegung und kaltes Waschen bei peinlicher Reinlichkeit sind also die Hauptmittel gegen kalte und schmerzige Füße, welche nicht nur ein sehr unangenehmes Übel, sondern auch unfreilich die häufige Ursache von zahlreichen chronischen Erkältungskrankheiten bilden.

Das Bekenntnis des reichsten Mannes der Welt.

„Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“ Dies Wort aus Schillers „Tell“ hat auch John D. Rockefeller an sich erfahren. In jüngerer Zeit nämlich hat selbst der den Yankee, die doch vor dem Geld eine so unbegrenzte Achtung haben, gewisse Bedenken ausgedrückt über die Art und Weise, durch die dieser Multimillionär sein Vermögen von ca. 2 Milliarden Mark erworben hat. In einem großen englischen Blatte veröffentlichte nun der Arztes ein wahrhaftiges Bekenntnis über sein Leben und seine Methode, reich zu werden. „Wenn ich einen Grund für den so reich gegangenen Ertrag meines Lebens angeben soll“, so schreibt er, „so wäre es der, daß ich schon in meiner frühen Kindheit das Glück hatte, in Kirche und Schule mit guten Menschen zu verkehren. Der Verkehr, den ich während meiner Tätigkeit in der Kirche, in der Sonntagsschule und dem christlichen Jünglingsverein hatte, half mir mehr, als ich sagen kann, beim Beginn meiner Tätigkeit den rechten und sicheren Weg zu geben. Wie dankbar bin ich, daß solcher Verkehr mir in meiner früheren Jugend zuteil wurde, so daß ich zufrieden und glücklich war mit dieser Art Arbeit, mit dem Wirken in der Kirche, in der Sonntagsschule, zusammen mit guten Menschen — das war meine Umgebung und dafür danke ich Gott! Eine andere Hälfte für meine Laufbahn war der Umstand, daß ich schon sehr früh zum Erwerb erzogen wurde und früh im Verdienen mich üben durfte. Das lehrte mich Selbstvertrauen. Schon im Alter von sieben Jahren verstand ich eine Kuh so gut zu melken, wie es nur ein Erwachsener vermag; mein Vater trug mir auf, auf unserem Landgut das Pferd auf der Weide zu hüten, und er schärfte mir Achtsamkeit und Sorgfalt ein. Das werde ich niemals vergessen. Im Alter von zehn oder elf Jahren wurde ich

schon beauftragt, Kastenholz einzukaufen, und ich magte sehr darauf sehen, daß ich gutes Holz und in der genügenden Menge bekam und nicht betrogen wurde. Das schärfte meinen Geschäftssinn. Als ich etwas älter war, sagte mein Vater zu mir: „Mein Sohn, hier ist Geld. Ich will, daß du ein gutes Haus aus Ziegelsteinen baust, damit wir darin wohnen.“ Ich engagierte einen Architekten, schloß die Kontrakte ab und wir bauten das Haus. Noch heute verwehre ich in einem Mahagonihäuschen jene Verträge und Abschlüsse. Alles ging gut von hatten, und es war eine sehr wertvolle Erfahrung für mich. Um mir etwas zu verdienen, half ich einem benachbarten Bauern beim Kartoffelansgraben. Jeden Tag arbeitete ich zehn Stunden und ersparte mir eine kleine Summe. Bald aber begriff ich, daß ich beim Ausleihen von 200 Mark zu fünf Prozent, dem gesetzlichen Zinssatz im Staate New York, mehr verdienen könnte als durch zehntägige Arbeit beim Kartoffelgraben, und dieser Gedanke schlug tief in mir Wurzel, das Geld zu meinem Elfen zu machen und nicht mich selbst zum Elfen des Geldes. Mit sechzehn Jahren kam ich aus der Schule und mußte nun meinen Weg allein machen. Ich nahm eine Stellung an und ich hätte nicht besser für mich arbeiten können, als ich für meinen Arbeitgeber arbeitete. Wie wünschte ich doch, daß alle jungen Leute wüßten, daß solches Tun der Weg zum eignen Reichtum ist! Viele jungen Leute tun in ihrer Anstellung möglichst wenig und sehen bloß darauf, daß das Gehalt auch gehörig steigt. Diese stehen mit den Geschäftsinhabern in keinem näheren Verhältnis; die Chefs sehen sich deshalb auch gern nach anderen um, die ihren Platz ausfüllen. Ich arbeitete nur für meinen Chef, dachte das ganze Jahr nicht an Gehalt, als bis er am ersten Januar ausbezahlt wurde. Doch stimmerte ich mich wenig um das Geld, ich war zufrieden in meiner Arbeit und das machte mich glücklich. Am Ende des zweiten Jahres verlangte ich ein Gehalt von 3200 Mark, mein Vorgänger in derselben Stellung hatte 8000 Mark bekommen; der Chef aber wollte mir nur 2800 geben. Ich gab deshalb meine Stellung auf und gründete mit einem Kompanion zusammen ein eigenes Geschäft. Als Anlagekapital hatte ich etwa 3600 M. erspartes Geld und 4000 M., die mir mein Vater zu zehn Prozent leih. Wir machten bald gute Geschäfte. Doch mein Vater verlangte sein Geld zurück, wie ich glaube, aus pädagogischen Gründen, um mich zur Sparsamkeit zu zwingen; und stellte überhaupt öfters Geldforderungen an mich, so daß ich mir bei meinem Bankier Geld leihen

morgens andauerte. Ich habe schon drei Nächte mich nicht umgekleidet und nicht eine Minute geschlafen.

Wir sind trostlos. Aus anderen Städten, wie Rischew, Kiem, Elisabethgrad, Cherson und Nikolajew u. a. Orten kommen gleichlautende Nachrichten.

Ein Privatbrief einer jungen Deutschen aus Odessa wird uns zur Verfügung gestellt; zum Überflus sei hinzugefügt, daß die Dame keine Jüdin ist. Der Brief bekräftigt vollumfänglich die Mitteilung der Behörden.

Odessa, Freitagabend, 8. November 05.

Mein innigst geliebter Bub!

Heute bedauere ich zum erstenmal aufrichtig, kein Schriftsteller zu sein, um Dir die Odessaer Zustände zu beschreiben. Am Dienstagfrüh kam die Nachricht von dem Erlaß der Konstitution, der wir anfangs keinen Glauben schenken wollten, bis die Telegramme verteilt wurden. Auf den Straßen herrschte eine unglaubliche Freude, fremde Leute umarmten sich, von den Tramways schrien die Leute hurra und schwenkten mit Mützen und Tüchern, kurz, alles war auf den Straßen und äußerte seine Freude. Professoren sprachen auf den Straßen und wurden von den Enthusiasten auf Händen getragen. Am Nachmittag ging ich mit Papa aus, wir trafen die Studenten und zogen von einer Manifestanten-Gruppe zur anderen, hörten die Marschmalle; Du hättest die Aufzüge sehen sollen. Alles hatte rote Bänder im Knopfloch, rote Fahnen wurden getragen. Kränze mit roten Bändern und freisinnigen Aufschriften wurden auf Droschken aufgezogen, durch die Stadt getragen. Verwundete Studenten von der Menge getragen, ich kann Dir all das nicht beschreiben. Die Polizei war abgesetzt und die Studenten wollten die Ordnung aufrecht erhalten. Das war am Dienstag. Am Mittwoch veränderte sich das fröhliche Bild in ein ebenso trauriges. Heute Freitag überleben wir den dritten schrecklichen Tag. Nämlich Spooligans, von der ersten Polizei aufgehebt und von verkleideten Schutzleuten angeführt, durchziehen hordenweise die Stadt, plündern und rauben.

Am Mittwochfrüh zog so eine Horde Arbeiter mit dem Bild des Kaisers und der Kaiserin durch die Stadt und schlug alle Scheiben der Geschäfte (die keine Rolläden haben) ein. So zogen diese Leute durch die ganze Stadt, und alle schloßten sich nach Hause. Während wir auf dem Balkon waren, um wieder so eine Gruppe zu beobachten, fielen plötzlich zwei Bomben an der Ecke der Deribas und Michelsien. Du kannst Dir unseren Schreck vorstellen. Es wurde niemand verletzt, nur ein alter Herr aus dem Wagen geschleudert. Der Abend verlief ruhig, durch das Telefon, das bei uns unaufhörlich läutet, wußten wir, daß die Strolche von einem Geschäft zum anderen gehen und die Geschäfte vollständig ausrauben. Wir sehen, ähnlich wie während der Potemkin-Tage, beladene Dampfer, die niemand aufhält, aus dem sehr einfachen Grunde, weil niemand zum Schutz des Publikums da ist, die Polizei raubt mit und die Soldaten schauen zu oder rauben mit. In die Kasernen schleppen die Soldaten ganze Ladungen gestohlener Waren. (Dies von Augenzeugen.) In den Straßen gehen Spooligans mit 3 bis 4 Hülsen auf dem Kopf und einem Zylinder oben auf, tragen tragen Seidendecken, Schirme, Kasserollen, kurz, ich kann Dir gar nicht alles beschreiben. Sämtliche jüdischen Geschäfte auf der Preobraschenskaja und jüdischen Straßen usw. sollen vollkommen ausgeraubt sein, ebenso das Magazin Rabinowitsch auf der Puschkinsky. Donnerstags steigerte sich die Gefahr der Situation dahin, daß das einziehende Militär, von dem die schuldlosen Bürger Hilfe und Schutz erwarteten, an den einbrechenden Strolchen vorbeizog und sie durchaus nicht hinderte, sondern die Gewehrmaschinen gegen diejenigen Häuser richtete, aus denen das erbeutete Publikum zum Selbstschutz einige Schüsse abgegeben hatte. Es wurde im vollen

Sinne des Wortes in die Häuser geschossen, die Leute zettelten sich natürlich in den Hof, jedenfalls sausten die Kugeln in die Wohnungen ganz Unschuldiger.

Heute zogen etwa 500 Strolche um unsere Ecke, doch vier Soldaten, die sämtliche Bewohner beglücken und die uns jetzt beschützen, gaben ein paar Salven los, und im Moment war der ganze Haufen fort; man sieht, wie wenig man braucht, um die Leute auseinanderzujaugen, und man sieht auch, daß absolut nichts getan wird.

Deutsches Reich.

* Richter, Assessoren und Referendare. Aus dem neuen „Terminkalender für Justizbeamte 1906“ gehen wir nachstehend nach den Personalisten der Justizbeamten eine Übersicht über die Zahl der Richter erster Instanz, der Gerichtsassessoren und der Referendare. Die Zahlen der Richter und Assessoren sind für die Jahre bis 1898 nach dem Stande vom 1. Oktober, für 1899 nach dem Stande bei Jahresabschluss und seit 1900 nach dem Stande vom 1. August aufgeführt, die der Referendare bis 1898 nach dem Stande vom 1. Juli und seitdem nach dem vom August.

	Richter	Assessoren	Referendare
1870	3381	299	3226
1880	3381	451	3590
1882	3388	659	3928
1884	3388	994	3919
1886	3388	1888	3724
1888	3397	1894	3216
1890	3460	1808	2975
1891	3498	1888	2980
1892	3527	1848	2978
1893	3593	1806	3000
1894	3652	1726	3238
1895	3695	1720	3135
1896	3756	1728	3506
1897	3794	1800	3787
1898	3826	1888	4092
1899	3890	1754	4314
1900	3937	1756	4602
1901	3997	1820	4954
1902	4056	1979	5319
1903	4137	2065	5718
1904	4255	2200	6160
1905	4399	2198	6524

Danach hat sich die seit dem Jahre 1888 im freien Steigen begriffene Zahl der Richter seit dem vorigen Jahre um 144 und seit zehn Jahren um 704 oder um 19,0 v. H. vermehrt. Die Zahl der Assessoren, die bis 1892 stetig zugenommen hatte und nach einigem Schwanken seit 1900 wieder im starken Steigen begriffen war, hat im letzten Jahre um 11 abgenommen, übersteigt aber die vom Jahre 1895 um 478 oder 27,9 v. H. Die immer mehr im Steigen begriffene Zahl der Referendare hat wieder um 384 zugenommen und sich im Laufe der letzten zehn Jahre mehr als verdoppelt. Die Assessoren- und Referendarwirtschaft in unserer Justizverwaltung erinnert — man gestatte den trivialen Vergleich — an die Verlagswirtschaft im Handwerk; ihr sollte, ehe es mit der Rechtsprechung noch mehr bergab geht, beizukommen ein Damm gesetzt werden.

* Verwertung inländischer Erzeugnisse bei fiskalischen Vanausführungen. Infolge der Klagen darüber, daß in neuerer Zeit eine größere Anzahl von Staatsbauten mit ausländischem Schiefer eingedeckt worden sei zum Schaden inländischer Gruben, die Schiefer in gleicher Güte und zu gleichen Preisen zu liefern imstande seien, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten den be-

teiligten Behörden die künftige Beachtung des Erlasses vom 12. Februar 1903 erneut zur Pflicht gemacht. Darnach ist bei Vergabe der Lieferungen zu fiskalischen Vanausführungen im Interesse der Entwicklung nationalen Wohlstandes den einheimischen Erzeugnissen unter sonst gleichen Voraussetzungen stets der Vorzug vor dem ausländischen zu geben.

* Die Zahl der bewilligten Invalidenrenten betrug seit dem 1. Januar 1891 bis einschließlich 30. September 1905: 1265 402. Infolge Todes, Auswanderung und ähnlicher Gründe sind weggefallen 491 795, so daß am 1. Oktober 1905: 773 607 gegen 762 314 am 1. Juli 1905 hießen. An Altersrenten während derselben Zeit sind bewilligt: 485 280. Da 298 748 infolge Todes oder Auswanderung entfielen, verblieben am 1. Oktober 1905: 126 534 (1. Juli 1905: 139 079). Invalidenrenten gemäß § 16 des Invalidenversicherungsgesetzes (Krankenrenten) wurden seit dem 1. Januar 1900 bewilligt: 51 455. Infolge Todes, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit usw. kamen in Wegfall 32 054, so daß 19 401 am 1. Oktober 1905 verblieben (1. Juli 1905: 18 556).

* Rundschau im Reiche. Bei den Schöffen- und Geschworenengerichtswahlen wünscht eine Verordnung des sächsischen Justizministers mehr Berücksichtigung der unteren Stände, wodurch angeblich das Vertrauen des Volkes in die Rechtsprechung nur gewinnen könnte.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. November.

Den Verbandstag deutscher Arbeitsnachweise,

der heute und morgen in Wiesbaden tagen wird, begrüßen wir als einen der jüngsten, aber notwendigen Zweige moderner Sozialarbeit auf das herzlichste. Wir sehen in ihm ein erfolgversprechendes Wahrzeichen für alles, was das harte Wort vom Arbeitsleiden umfaßt. Seine Grundtendenz, den regellosen und entwürdigenden „Wetzel um Arbeit“ umzuwandeln in einen geregelten und gerechten Nachweis von Arbeit, entspricht hervorragend dem Empfinden unserer Zeit, die nicht genug darin tun kann, die klaffende Lücke zwischen Arbeitswillen und Arbeitslosigkeit auszufüllen. Der Verbandstag hat sich diesmal das ausgeprochenste Land der Arbeit, das Land am Rhein, zum Verhandlungsort gewählt, wo auf den poetisch verklärten Weinbergen die herbe Arbeitslast des Winzers wohnt und hinter den Bergen der Wald rauhender Fabrikschöte zum Himmel anwächst. Darum wird er bei unserer Bevölkerung auf ein tieferes Verständnis rechnen können und doppelt gern aufgenommen sein. Die Verhandlungsgesegenstände reichen weit in das Kleinleben jedes einzelnen unter uns hinein und berühren Wiesbaden als Großstadt besonders, denn nirgends macht sich Arbeitslosigkeit stärker geltend als in den westdeutschen Riesengemeinden, wo der Anbruch der kalten Jahreszeit fast organisch mit dem Begriff der städtischen Notstandsarbeit verknüpft ist. Hervorragende Kenner der praktischen Sozialpolitik — Beigeordneter Dominicus-Strasburg, Stadtrat Görrig-Görlitz, Stadtrat Fleischer-Frankfurt, Dr. Freund-Berlin — werden sich über die dringlichsten Probleme aussprechen, und weil Stadtverwaltungen, Versicherungsanstalten und Landesregierungen hinter ihnen stehen, ist mit Sicherheit zu erwarten, daß die anerkannten Leitgedanken dieser Männer sich bald aus dem flachen Felde der Theorie in das Reich der Wirklichkeit erheben werden. Dieser nahe Ausblick auf Umsetzung in die lebende Praxis sichert dem Verbandstage deutscher Arbeitsnachweise besondere Aufmerksamkeit. Mögen auch seiner Arbeit in Wiesbaden baldige und reiche Früchte nicht versagt sein!

machte. Der Bankier hatte mich in der Sonntagsschule kennen gelernt und hatte großes Vertrauen zu mir. Überhaupt machte ich es mir zum Prinzip, nur einwandfreie und völlig sichere Geschäfte zu machen. Auch die Kunden, mit denen ich verhandelte, hatten zu mir unbegrenztes Vertrauen und das Geschäft blühte, da sie mir völlig freie Hand ließen. Das Schönste, was ich während meiner Erwerbstätigkeit gefunden habe, war dieses große Vertrauen, das mir meine Kunden, vor allem aber meine Teilhaber entgegenbrachten. Es vergeht keine Woche, in der ich nicht dankbar der klugen und klaren Männer gedächte, mit denen ich lange Jahre zusammen gearbeitet habe, und in meinen Träumen rechne ich mit ihnen zusammen in riesigen Kontostädern und zähle Geld nach. Mein Rat an jeden jungen Mann ist der: Laß dich nicht entmutigen; auch ich hatte manches Unglück, aber ich arbeitete weiter. Halte dich an die christliche Kirche. Sie war die größte Segnung, die über mich gekommen ist. Ich war nicht nur mit der Kirche vereint als ein Knabe von vierzehn Jahren, sondern ich wirkte auch jetzt für sie und bin glücklich in meiner Arbeit. Es war nicht alles nur Geschäft, sondern ich habe an meinem Teil gewirkt und nur ein Leben voller Wirksamkeit ist glücklich.

Aus Kunst und Leben.

* Episode aus dem Leben Bismarcks. In dem soeben erschienenen Novemberheft der „Deutschen Revue“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) veröffentlicht E. Münz eine Reihe von interessanten Gesprächen, die er in Vordernheim mit dem Geheimrat Dr. v. Rottenburg über Bismarcks Sozialpolitik gehabt hat. Bei dieser Gelegenheit gibt er folgende Mitteilungen des ehemaligen Chefs der Reichskanzlei wieder, die auf die Gesinnungen des Bismarckschen Arbeitslebens ein Licht werfen: „Ich hatte von dem Fürsten ein für allemal den Auftrag, wenn ein Besucher zu lange bei ihm weilte, eine rote Mappe mit einem beliebigen Aktenstück durch einen Rangbedienten in sein Arbeitszimmer zu schicken. Rote Mappen bedeuten nämlich eilige Sachen. Daß das nicht, so fand in kurzen Zwischenräumen eine Steigerung der Wartezeit statt, bis zuletzt ein kaiserlicher Generaladjutant gemeldet wurde. Vor vielen Jahren hatte ich nun den Fürsten gebeten, Karl Schurz zu empfangen, und meiner Bitte war ent-

sprochen worden. Eine halbe Stunde verließ, Schurz war noch immer bei dem Fürsten, und so schickte ich denn eine rote Mappe, in die ich das Reinkonzept einer diplomatischen Note gelegt hatte, die schon lange erledigt war. Nichts rührte sich; ich griffe also nach weiteren 15 Minuten zu einer zweiten Mappe und beauftragte den Rangbedienten, diese dem Fürsten mit der Meldung vorzulegen, ich hätte gesagt, die Sache wäre sehr dringend. Nach einigen Minuten kehrt der Rangbedienter zurück und bemerkt: „Bemühen Sie sich nicht weiter, Herr Geheimrat. Ein Generaladjutant würde auch nichts helfen. Durchlaucht haben eben Mosef und Zigarren bestellt. Die beiden Herren scheinen sich sehr gut zu amüsieren“. Am Abend — ich ah beim Fürsten — erschien er bei Tisch mit einer roten Mappe, erzählte zunächst, wie interessant Schurz gesprochen hätte, und wandte sich dann zu mir mit den Worten: „Sie haben mich aber nett irre geführt. Nach Schurz' Weggang öffnete ich die rote Mappe, finde in ihr ein Konzept und beginne zu korrigieren; kaum die Hälfte liegt ich sehen. Nun aber mein Erschrecken: als ich auf der letzten Seite angelangt bin, sehe ich unter dem Konzept meine Paraphse stehen und werde gewahr, daß ich die ganze Zeit mich selbst korrigiert habe; es handelte sich um eine längst erledigte Sache. Ich hatte ganz vergessen, zu welchem Zweck Sie mir die rote Mappe geschickt hatten“. Dabei bemerkte ich, daß das Konzept das dritte Reinkonzept war; zweimal hatte der Fürst die Note schon korrigiert. Die wenigsten Bismarckschen Aktenstücke tragen die Spuren langwieriger Arbeit, und doch wie viel Arbeit steckt in ihnen. Aber das gehört eben zu einem Meisterwerke, daß es die Vorstellung einer mühelosen Schöpfung auslöst.“

* In Mosenslange Bäder als Heilmittel. Es sind etwa 20 Jahre vergangen, seit zum erstenmal Hebra seine ausgezeichneten Ergebnisse in der Behandlung von Hautkrankheiten mit Bädern veröffentlichte, in denen er die Kranken ohne Unterbrechung sogar monatelang gehalten hatte. Die Versuche wurden aufgenommen und weiter entwickelt von Professor Kimmell in Hamburg, der solche Bäder auf ausgedehnte Entzündungsgeschwülste, schwere Fistelerkrankungen, Krebs im Stadium der Zerkleinerung, offene tuberkulöse Geschwüre von Gelenken und Knochen, sowie namentlich auf erbliche Verbrennungen des zweiten und dritten Grades anwandte. Die Bäder werden derart verabreicht, daß

selbstverständlich das Wasser immer wieder erneuert wird, während die Temperatur gleichmäßig zwischen 30 und 40 Grad Celsius bleibt. Die Kranken werden auf eine Art von Gummimatrize gelegt, die mit Luft aufgeblasen wird und ihnen auch bequem zu schlafen gestattet. Die Wirkung der dauernden Verührung mit dem Wasser ist in mehrfacher Hinsicht eine sehr günstige. Die Ekzeme werden gehindert, der Schlaf begünstigt, das Fieber herabgedrückt. Zu diesem förderlichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden steht der Vorteil für die Besserung der örtlichen Erkrankung in gleichem Verhältnis. Die dauernd durch das Badewasser gewaschenen Wunden reinigen sich rasch und heilen selbst in Fällen, wo ein Erfolg mit anderen Mitteln undenkbar gewesen wäre. Vor allem werden starke Schmerzen spätestens in einigen Stunden wesentlich beruhigt. Dieser Umstand ist von größter Wichtigkeit bei schweren Brandwunden, die bekanntlich zu dem Schmerzhafsten gehören, was ein Mensch erleiden kann. Auch die Dauer der Eiterung bei Brandwunden wird beträchtlich abgekürzt. Die einzige unliebsame Eigenschaft dieser langen Bäder liegt darin, daß zuweilen Flechten oder nesselartige Hautausschläge auftreten und daß noch häufiger eine schmerzhaft empfindliche An den Körperteilen entsteht, wo eine schwierige Verödung der Haut vorhanden ist wie an den Händen und Füßen. Diese unangenehme Begleiterscheinung ist jedoch mit einfachen Mitteln wieder zu beseitigen. In letzter Zeit hat nun, wie der Pariser „Cosmos“ erzählt, Dr. Johnson in Cincinnati die Wirkung langer Bäder auf Brandwunden noch weiter verbessert. Er wendet dabei verhältnismäßig kaltes Wasser von 22–24 Grad an, dem er etwas Kalisulphat hinzusetzt. Der entsetzliche Schmerz von Brandwunden wird ergent durch die Verlegung der Nervenenden in der Haut und außerdem durch den Druck, den die feinen Nervenfasern durch die gewalttätige Aufblähung der einzelnen Zellen des Hautgewebes erleiden. Der Kalisulphat hat nun die Eigenschaft, dieser Aufblähung entgegenzuwirken und die Empfindlichkeit der Nervenenden herabzusetzen. Daher kommt es, daß solche Kranke, die sich in einer Lösung von Kalisulphat in Wasser befinden, noch schneller eine Linderung verspüren als beim Aufenthalt in reinem Wasser. In dem Bericht wird

— **Tägliche Erinnerungen.** (9. November.) 1623: B. Camden, engl. Geschichtschreiber, † (Chislehurst). 1799: Bonaparte stürzt das Direktorium (18. Brumaire). 1810: Konr. v. Langenbed, Chirurg, geb. 1818: Iwan Turgenjew, russ. Dichter, geb. (Drel). 1841: König Eduard VII. von England geb. 1876: F. B. Ritschl, Philosoph, † (Leipzig). 1880: Erdbeben zu Agram. 1886: Emil Frommel, Militärseelsorger und Hosprediger, † (Berlin).

— **Julius wissenschaftlicher Vorträge des Volksbildungsvereins.** Der zweite Vortragsabend des Herrn Konservatoriumsdirektors H. W. Gerhard fand am Dienstagabend wieder vor dichtbesetztem Saale statt. Das Thema behandelte diesmal die beiden ersten Teile des Nibelungenringes „Wälse“ und „Siegfried“. Der Vortragende griff wieder eingehend auf die Sagenwelt der nordischen Mythologie zurück, aus der Wagner seine Motive schöpft. Die Wälse- und die Brunnhildesagen sind der ursprüngliche Stoff zu Wagners „Wälse“. Wagner vereinfachte den äußeren Gang der Handlung aufs äußerste, erhob aber in dichterischer Gestaltungskraft die alten, aus einer Epoche roher Kraftmoral stammenden Mythen zu einem Werk sittlichen Gehalts. Sahen wir im „Rheingold“ in den Gestalten Alberichs und Wodans den brutalen und den intellektuellen Egoismus verkörpert, so tritt jetzt in der Brunnhildesage mehr und mehr die ausopfernde Liebe hervor und das Thema der Liebe ist es, das nun stärker und stärker anklingt und sich zur eigentlichen Tendenz der Tragödie erhebt. In Siegfried und Siegfriede sehen wir ein Liebesgeschick aus menschlich nahe gerückt. Hier klingt eine Note eines tiefen persönlichen Erlebnisses an. In Siegfried und Brunnhilde aber hebt sich die Dichtung bereits über das Persönliche hinaus. Siegfried, der ewig junge, Mann und Kind zugleich, ist die freie Menschenkraft, die sich von nichts bezwingen läßt als von der Liebe. Dieses Unterliegen aber ist eine Erhebung in ein höheres, edleres Dasein. Der Vortragende brachte wieder in klarer, verständiger Weise Wagners eminente Verarbeitungskunst des musikalischen Motivmaterials mit Zuhilfenahme praktischer Erläuterungen am Flügel zur Darstellung und erfreute überdies durch einen größeren Klavier Vortrag aus der „Wälse“ und die große Schlussszene aus „Siegfried“.

— **In welcher Klasse wähle ich?** Diese Frage verursacht manchem Kopfzerbrechen, denn er weiß nicht recht, wie er den für seine Einteilung in die Wählerliste maßgebenden Gesamtsteuerbetrag herausrechnen soll. Die Sache ist insofern sehr einfach. Er braucht nur den Steuerzettel zur Hand zu nehmen und die Staats- und Gemeindeforderungen zusammenzuzählen, — dann hat er den entscheidenden Betrag. Was weiter auf dem Steuerzettel an Wasser-, Abzugsgeld usw. aufgeführt ist, zählt nicht mit.

— **Lehrer-Orientfahrten.** Keinem anderen Lande wird in den Kreisen der Erzieher unserer Jugend ein größeres Interesse entgegengebracht als dem Orient, und speziell Palästina. Liegen doch hier die Ursprünge dreier Weltreligionen: der christlichen, jüdischen und mohammedanischen. Es darf daher nicht wundernehmen, daß der Wunsch, das Land, von dem der Lehrer tagtäglich seinen Schülern erzählt, selbst einmal zu schauen, ganz besonders in denjenigen Kreisen vormalte, denen die Erziehung unserer Jugend anvertraut ist. Doch nicht nur religiöse Momente bilden hier die treibende Kraft, auch die geographischen und geschichtlichen Kenntnisse erfahren auf einer solchen Reise eine beträchtliche Erweiterung. — Was bisher dem Besuche des Orient hinderlich im Wege stand, waren die ungenügenden Schiffsverbindungen und die hohen Kosten für den Einzelreisenden. Die wesentlichen Verbesserungen der Verkehrsverhältnisse und gemeinsame Reisen haben hier Wandel geschaffen. — Vor

vier Jahren wurde nun zum erstenmal der Versuch gemacht, spezielle Lehrerschiffe nach dem Orient zu veranstalten. Dieser Schritt hat in den beteiligten Kreisen solchen Beifall gefunden, daß bereits 11 solcher Fahrten zur Ausführung gelangen konnten, an denen sich im ganzen ca. 200 Damen und Herren beteiligten. Für 1906 sind sieben solcher Fahrten in Aussicht genommen. Die Hin- und Rückfahrt auf dem Mittelmeer erfolgt mit den erstklassigen Dampfern des Norddeutschen Lloyd in Bremen. Die Preise, die je nach der Schiffsklasse und der Ausdehnung der Reise variieren, sind mäßig, da es sich um kein geschäftliches Unternehmen handelt. Für eine Reise können höchstens 25 Meldungen berücksichtigt werden. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Nähere Auskunft erteilt auf Wunsch der Leiter der Fahrten, Herr Jul. Volthausen in Solingen, von dem auch das ausführliche Programm kostenlos zu beziehen ist.

— **Der Herbst im Rheingau.** Aus dem Rheingau wird dem „Wein- und Weinb.“ berichtet: Wenn je in einem Jahre, so hat sich diesmal die Spätlese bewährt. Nach den stürmischen Oktobertagen ist das Wetter wieder ruhiger und sonniger geworden. Die öfters wiederkehrenden leichten Niederschläge bei höherer Tageswärme wirkten vorteilhaft auf die Trauben. Diese gehen zur Edelstufe über, und so ist jetzt der rechte Augenblick zurlese gekommen. Der Herbst ist somit seit letzter Woche im vollen Gange. Das Wengeregebnis ist im mittleren und oberen Rheingau sehr reichlich, einzelne Gemarkungen, die vom Waisrost nicht getroffen wurden, ernten einen vollen Herbst, und wird das diesjährige Quantum das vorjährige noch übersteigen. Die Mostgewichte sind ziemlich hoch und schwanken für Mostgewichte aus mittleren Lagen von 85 bis 95 Grad bei 10 bis 12 Promille Säure. Somit wäre ein sehr schöner selbständiger Wein sicher zu erwarten. Von einem eigentlichen Herbstgeschäft ist kaum zu berichten; Most wurde fast noch gar nicht, Trauben nur in kleineren Mengen verkauft. Die österreichischen Trauben wurden mit 12 bis 15 Pf. bezahlt, die Rieslingtrauben mit 18 bis 25 Pf. So wird denn fast sämtlicher Most an Ort und Stelle eingelagert, und es werden im Frühjahr große Vorräte zum Ausgebot kommen.

— **Stellenlose Kaufleute.** Über die Stellenlosigkeit im Handelsgewerbe geben die Mitteilungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes im „Reichsarbeitsblatt“ für das dritte Vierteljahr 1905 Angaben, die eine Besserung des Geschäftsganges erkennen lassen. Während die Zahl der Befragten ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr blieb, erfuhr die Zahl der Bewerber eine Verminderung. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Stellenlosen in steigendem Maße Unterstützung durch die Berufsvereine erhalten. Während im dritten Vierteljahr 1904 bei den vier in Frage kommenden Verbänden 432 Stellenlose 18 173 M. 30 Pf. erhielten, zahlten dieselben Verbände im dritten Vierteljahr 1905 an 702 Stellenlose 18 332 M. 54 Pf. Wie seit langer Zeit, ist der Verein der deutschen Kaufleute in Berlin bei diesen Unterstützungen am härtesten beteiligt, er zahlte im dritten Vierteljahr 1904 7770 M. 5 Pf. und im dritten Vierteljahr 1905 8444 M. 65 Pf. Die Steigerung ist durch die erhöhte Mitgliederzahl hervorgerufen, die sich in den letzten drei Jahren verdoppelt hat. Die Handlungsgehälften sehen es mehr und mehr ein, daß die Selbsthilfe doch eine gute Sache ist, und daß man nicht nötig hat, auf eine staatliche Stellenlosenversicherung zu warten.

— **Bilder aus der kriminalistischen Praxis.** Es ist noch nicht gar lange her, daß die Photographie und die mit ihr verwandte Chemie die Anklägerin in Kriminalfällen spielt. Bieweil man es hierin gebracht, berichtete Dr. Popp an der Hand von Lichtbildern im Photographischen Klub zu Frankfurt a. M. Bei Morden, bei Ein-

brüchen und Brandstiftungen leisten Photographie und Chemie unentbehrliche Dienste, nicht nur zur Überführung des Täters, sondern — in den meisten Fällen — zur Entlastung unschuldiger Verhafteter. Hier einige Fälle. H u d d e, der Mörder des Pfarrers Thöbes in Feldenberg, hatte sich bei seiner Tat eines Küchenmessers bedient, das er in der Wohnung des Toten zurückließ. Das Messer wurde photographiert. Es zeigten sich erstens Spuren geronnenen Blutes, zweitens Fingerabdrücke; weiter wurde festgestellt, daß das Messer nach der Tat abgestrichen war. Diese Tatsache führte zu dem Verdacht, daß ein Mörder das Verbrechen ausgeführt haben müsse. Man kam auf H u d d e. Die Innenseiten seiner Finger wurden photographiert und das Diapositiv mit dem des Messers zusammen gelegt. Es zeigte sich, daß die Papillarlinien der Fingerabdrücke auf dem Messer genau mit denen Huddes übereinstimmten. Ein weiteres Moment gab Aufschluß darüber, wie sich der Mord vollzogen hatte. Auf einem umgestülpten Lampenschirm fand man Blutspürer; die Äußerer zeigten ein lackfarbiges Email, die inneren hatten einen wässrigen Rand. Durch genaue Untersuchungen wurde festgestellt, daß die wässrigen Spritzer in dem Augenblick auf die Glode kamen, als das Blut des Pfarrers zu gerinnen begann; H u d d e war nach den ersten tödlichen Stichen, die er dem Pfarrer versetzt hatte, durch ein Geräusch gestört worden. Er lauerte eine Weile und versetzte dann seinem toten Opfer, der Sicherheit halber, noch einen letzten Stich. Ein weiterer Fall. Nach dem Einbruch in ein Geschäftshaus entdeckte man auf einem Briefbogen Fingerabdrücke. Die Art der Abdrücke führten zur Feststellung des Einbrechers. In Gehäusen war ein Mann des Wilderns angesetzt. Da er leugnete, mußte zu umfangreichen Untersuchungen geschritten werden. In den Hosen des Mannes fanden sich Blutspuren und einige Haare. Mit Hilfe der Photographie und Chemie wurde ermittelt, daß es sich um Rehblut und Rehhaare handelte. Der Wilderer hatte im Walde seine Beute zerlegt und die Knochen unter der Hölz verborgen.

— **Kontroll-Versammlung.** Zu derselben haben zu erscheinen: Heute Donnerstag, den 9. November 1905, vormittags 11½ Uhr: die Mannschaften der Jahresklassen 1898 bis 1905 einschl. und der Frühjahrs-Einstellung 1893 aus Diebenbergen, Fildersheim, Eddersheim, Weibach und Wader. Die Kontroll-Versammlung findet in Fildersheim a. M. beim Restaurant „Schützenhof“ statt.

— **Eine umfangreiche Verhandlung beschäftigte die Strafkammer** in ihrer gestrigen Sitzung. Angeklagt war der praktische Arzt Georg Karl Hellwig von D o h l e i m, der sich in den Jahren 1903 und 1904 in fünf Fällen wider den Paragraph 176, Abs. 3 (Vornahme unzüchtiger Handlungen mit Kindern unter vierzehn Jahren) des Strafgesetzbuches vergangen haben soll. In der Verhandlung waren mehr als dreißig Zeugen und vier Sachverständige geladen. Bei Schluß der Redaktion war das Urteil noch nicht gesprochen.

— **Über zweifelhafte Firmen im Ausland,** einen Kommissionsagenten in Buxarest, der völlig mittellos ist und schon verschiedene deutsche Firmen geschädigt hat, sowie eine Firma in Saloniki, die bald von Saloniki, bald von Smyrna oder Cavalla aus mit deutschen Firmen (Hautbehandlungen) anzuknüpfen sucht, sind den Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin von zuverlässiger Seite Mitteilungen zugegangen. Vertrauenswürdigen Interessenten wird im Zentralbureau der Korporation, aber nur mündlich, Auskunft gegeben.

— **Ausstellung Victor.** Eine Sammlung Gemälde von seltener Bedeutung, wie sie hier wohl noch nicht vereinigt war, kommt Dienstag, den 14. November, und Mittwoch, den 15. November, von 10 bis 1½ Uhr im Salon Victor, Tammstraße 1, zur Versteigerung. Viele erste Namen zieren den reichhaltigen Katalog.

übrigens auch versichert, daß jeder bei Gelegenheit einer kleinen Brandwunde die Wohltätigkeit der Salpeterlösung an sich erfahren könne, indem solche Verletzungen äußerst rasch und ohne Hinterlassung entstellender Narben heilen, wenn der betreffende Körperteil länger Zeit in der Lösung gebadet wird.

Den Hundeseinden.

Ihr liebt die treuen Hunde nicht,
Weil euren Herzen fremd geblieben,
Was aus der Hundeseele spricht,
Und wie ein Hund vermag zu lieben.
Das Tier steht ihr im Hunde nur,
Geschaffen, willig euch zu dienen;
Euch ist der Schöpfer der Natur
In seinem Wesen nie erschienen. —
Kommt nur ins Gland erst einmal,
Von allen, die ihr liebt, verlassen,
Und fühlst der Enttäuschung Dual,
Dann lernt ihr Hundetreue fassen.
Und wenn ihr fern dem Weltgewühl
In stiller Einsamkeit begraben,
Wohltuend ist dann das Gefühl,
Doch einen wahren Freund zu haben.
Wenn unfre Hände er belebt,
Aus klugen Augen auf uns schauend,
Die Pote uns entgegenstreckt,
Nur uns ergeben und vertrauend,
Dann regt der feste Glaube sich,
Weil uns ein Wesen treu geblieben, —
Dann lernt man unerschütterlich
Den Schöpfer im Geschöpfe lieben.
Und wenn ihr das Gefühl nicht kennt,
Ich es zu sagen mich nicht scheue:
Vom Hunde, den ihr „Köder“ nennt,
Lernt eine Tugend — lernt die Treue! —

Karl Kuhn.

* **Verchiedene Mitteilungen.** Hermann Bahrs Schauspiel „Die andern“ erlebte am Samstag im Münchener Schauspielhaus seine erste Aufführung und fand trotz mancher Dehnungen in dem ersten Akte eine beifällige, wenn auch nicht unbedingte Aufnahme. In Leipzig wurde das Stück weit weniger freundlich aufgenommen.

A d e l e S a n d r o d, die auf eine Reihe von Jahren von Direktor Reinhardt für das Deutsche Theater in

Berlin verpflichtet ist, ihr Engagement aber aus Gesundheitsrücksichten noch nicht antreten konnte, ist wieder vollständig genesen. Die Künstlerin tritt am 15. d. M. ihr Engagement an. Wahrscheinlich als Gräfin Orsina in Lessings „Emilia Galotti“.

Professor Julius Köpcke, der bekannte Gründer des nach ihm benannten Bläserbundes, ist, nahezu 80 Jahre alt, am Sonntagmittag in Berlin gestorben. Professor Köpcke begann seine Laufbahn als Militärmusiker, wurde dann in die Königl. Kapelle berufen, an der er 40 Jahre lang ununterbrochen gewirkt hat. Man könnte ihn als den Altmeister des Cornetts bezeichnen. Nicht nur die Technik seines Instrumentes beherrschte er, sondern er wirkte auch in seine Kunst tiefes Empfinden zu legen. So war er in seiner Art einzig und wird lange unvergessen bleiben.

Gerhart Hauptmanns „Elga“ kam am Kgl. Hoftheater in Stuttgart mit Irene Triesch in der Titelrolle zur ersten Aufführung. Das Werk übte eine mächtige Wirkung.

Die Richard Wagner-Gesellschaft, deren Ehrenpräsident Ernst v. Wildenbruch ist, hat einen „Deutschen Bund“ ins Leben gerufen, um ein „Deutsches Nationaltheater“ für Meisterwerke an geschichtlich bedeutungsvollen Stätten, voraussichtlich bei der Wartburg zu Eisenach, zu schaffen. Man wird abwarten müssen, in welcher Art die Idee eines „Deutschen Nationaltheaters“ zur Ausführung gebracht werden soll. Hoffentlich läßt man mehr die Taten als die Worte reden.

Vom Gächertisch.

* „Aus fremden Zungen“, Halbmonatsschrift für die moderne Literatur des Auslands. Herausgegeben von Richard Schott. (Verlag Dr. jur. Demder, Berlin W.) Heft 19/20. Das Heft 19 enthält außer einigen padenden Balladen des Ungarn Josef Alf und einer Reihe fesselnd geschriebener literarhistorischer Genestons vier vollständige Novellen, die in hohem Grade lehrreich und für ihre Nationen charakteristisch sind: „Wenn das Leben erwacht“ von E. v. Turic aus dem Kroatischen, „Karl Nasen im Himmel“ von Johan Boyer aus dem Norwegischen, „Der Page“ von Marga Jaboseda aus dem Polnischen und „Eine gute Tat“ von

D. Alsmann aus dem Russischen. Nicht minder auch ist in dieser Hinsicht das 20. Heft ausgestattet, das mit der Veröffentlichung des japanischen Nationalromans „Treue über alles“ von Tamenaga Schunshi beginnt, und daneben noch drei novellistische Werke, „Der verlebte Gladiator“ von Zoltán Ambrus aus dem Ungarischen, „Einsam“ von K. Larsen aus dem Dänischen und „Legende“ von Elise Orzeszko aus dem Polnischen und eine Auslese von Gedichten des großen belgischen Dichters Emile Verhaeren enthält. Außerdem veröffentlicht Ellen Key ihren neuesten Essay „Zwei Menschen und zwei Gedichtsammlungen“.

* „Es werde Licht!“ Blätter für Aufklärung, Fortschritt und Veröhnung. Begründet von Karl Scholl. (Verlag D. Th. Scholl, München.) Soeben ist Heft 1 des neuen (37.) Jahrganges erschienen. Es bewährt sich in ihm die alte Tapferkeit im Kampfe wider Volksverdummung, Reaktion und Vergehung. Zunächst beschäftigt sich Otto Grund kritisch mit dem Straßburger Katholikentag. Dem folgt eine interessante Skizze über die Enthüllung eines Denkmals des Chevalier de Zabarre in Paris, der 1766 als Opfer klerikaler Intoleranz hingerichtet wurde. Nach den Kritiken über das Freidenkertum in den lateinischen Staaten und über einen vergessenen Vorläufer Darwins schließen sich literarische Kritik und Notizen aus der Gegenwart an. Im nächsten Heft soll auch eine Abhandlung für die soziale Frage eingefügt werden.

* **Kollektion Verne.** Band 85. „Ein Drama in Livland.“ Von Julius Verne. Autorisierte mehrbändige Ausgabe. 19 Bogen. Oktav. Geh. 75 Pf. (M. Fortenbens Verlag, Wien.) In dieser Arbeit ist J. Verne zwar von dem gewohnten Gebiete phantastischer Erzählungen etwas abgewichen, er entrollt aber hier ein so packendes, mit nationalen Farben gesättigtes Bild aus den baltischen Provinzen des Zarenreiches, daß er jeden Leser vom Anfang bis zu Ende auf den verschlungenen Pfaden der Geschichte unwiderruflich mit fesselt. Wie immer erweist er sich auch hier als Meister der feinsinnigen Charaktermalerei, der die Taten seiner handelnden Personen nicht allein schildert, sondern sie aus deren innersten Wesen physiologisch hervorgehen läßt. Das „Drama in Livland“ gibt einen überzeugenden Einblick in viele Verhältnisse in den russischen Ostseeprovinzen, der gewiß so manchem Leser eine für ihn neue Welt aufschließt.

der kostenfrei verschickt wird. Vorkaufstickets sind seit dem 1. November von 10 bis 4 Uhr, am 12. November von 10 bis 2 Uhr. Montag bleibt der Salon geschlossen.

Kleine Notizen. Die Literarische Gesellschaft Wiesbaden hält am Freitag, den 10. November, abends 8 Uhr, im „Weiden Hof“ ihren ersten Herrenabend ab, der sehr anregend verlaufen dürfte.

Vereins-Feste.

(Mannschaft frei bis zu 20 Personen.)

* Der Wiesbadener Jüther-Verein veranstaltete aus Anlaß seines 10. Stiftungsfestes am Samstag, den 4. November, im Saale des Turnvereins ein Konzert unter Mitwirkung des Grafs H. v. Bismarck aus Frankfurt a. M. (Jüther). Die von den Spielern des Vereins unter Leitung des Dirigenten Herrn D. Trillhaase ausgeführten Musikstücke „Kaiser-Ouverture“ von E. Woboda, „Gebirgs-Phantasie“, „Väter, von G. Grassmann — dem Jütherverein Wiesbaden“ gewidmet —, „Die Verbannten“, Walzer von Krüger, „Ein Blick ins Frauenherz“, von Künig usw. bezeugten eine fleißige, musikalische Einarbeitung und fanden, unterstützt durch kräftige, geschmackvolle Vorträge, den lebhaftesten Beifall. Die Solisten Herr Brunner, hatte das besondere Interesse der Konzertbesucher erregt. Sie spielte die schwierigen Grassmannschen Kompositionen: „Jagd nach dem Gluck“, „Phantasie“, und „Frühlings-Länge“, Walzer, mit veränderter Technik und künstlerischem Vortrag. Mächtige Bewunderung und stürmischer Applaus folgten ihren virtuellen Darbietungen, denen sie Zugaben folgen lassen mußte. Ein Jütherduett „Balladentänzer“ von A. v. Gonts (Hr. Mathels und Herr Vermig), sowie die Trios für Klavier, Streich- und Schlagwerk „Heimweh“ von Vohr und „Nur dich allein“ von Mayer (Hr. Trillhaase, Hr. Mathels und Herr Herrmann) wurden beifällig aufgenommen. Das Weiserische Gesangsduett machte sich durch den Vortrag mehrerer Lieber verdient. Das Konzert war durch einige der Feiertage entsprechende Worte des Ehrenvorsitzenden Herrn W. Frohn eingeleitet worden und erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Nach dem Konzert fand Ball statt. — Der am Sonntagmittag unternommene gemeinsame Spaziergang nach dem Hotel-Restaurant „Gartenhaus“ nahm, begünstigt von sonnigem Herbstwetter, den schönsten Verlauf. F481

N. Viehtrieb, 8. November. Die zurzeit herrschende Kälte, nicht will sich ein tieferer Frostschlächter und Linderwetter zuzunehmen und eine Pferde- und Schlachtereier errichten. Die erforderlichen Normalitäten hierzu sind schon erfüllt, auch ein Schlachthaus hat sich gefunden. — Eine vom Hochheimer Markt kommende Zigeunerfamilie suchte gestern die ganze Umgebung nach einem ihr durchgegangenen Gaul ab. Das Pferd (ein Schimmel) ist angeblich auf dem Hochheimer Markt entnommen und der Besitzer hat bis jetzt noch keine Spur wieder davon gesehen.

88. Erntedankfest, 7. November. Die Jücker- und Bienen- und so ziemlich beendet und zur Zufriedenheit unserer Landwirte ausgefallen. Im Durchschnitt wurden 180 Hektar pro Morgen geerntet. Sie werden nach Groß-Oberan resp. Gernsheim (Hr. v. Bismarck) und mit 100-150 Hektar pro Hektar. Ein gewisser Prozentsatz Schmelze geht wieder zurück. — Bei der am 27. v. M. stattgehabten Personenstandsaufnahme wurden insgesamt 224 Personen gezählt, und zwar 822 männliche und 510 weibliche über 14 Jahre und 882 unter 14 Jahre. — Bei der alljährlichen Bitterung der letzten Tage floßen die Bienen wieder aus. Einzelne Völker trugen sogar noch Pollen ein.

Rambach, 8. November. Die hiesige Gärtnerei „In der Heide“ hat, unter der Leitung des Herrn v. Bismarck, eine Summe von 17.000 M. an Herrn Johann Meurer über. Der Meurer war bisher Anseher an dem Wasserhofen am Kellershof, welcher in nächster Zeit fertiggestellt sein wird. Die Meurer, will Herr Meurer das Betriebslokal „Zum Rebenhof“ noch bedeutend vergrößern. Auch soll die dabei befindliche Scheune abgeleert und dafür ein Stall resp. eine Melkstation errichtet werden. — Die Einführung des Herrn Pfarrers B. v. Bismarck (Hr. v. Bismarck) in sein Amt als Pfarrer für das Kirchspiel Sonnenberg-Rambach, sowie seine Amtseinführung wird Sonntag, den 19. November, stattfinden. An der Meurer soll dem bisherigen Geistlichen, Herrn Pfarrer Schupp, die schon erwähnte Ehre erwiesen werden.

R. v. Langen-Schmollach, 7. November. Wir haben hier eine ganze Reihe von Märkten in jedem Jahre, von denen eigentlich nur noch ein einziger, der heute stattgehabte Markt in der Stadt auf den Namen eines solchen Anspruch machen kann. Aber auch dieser hat darunter zu leiden, daß er mit dem altbekannten Hochheimer Markt zusammenfällt. Unser Marktmarkt war früher in ganz hervorragender Weise mit Schweinen besetzt, seitdem man aber unsere Pöndelchen die letzte Ware aus den Ställen abholt, ist dies nicht mehr möglich und die Fuhre bedarf sich lediglich auf Ferkel und jüngere Nachzucht. Entsprechend den Preisen der letzten Schweine waren denn auch die Preise der Ferkel und Läufer nicht nur gefallen, sondern auch noch gesunken. Auf dem Krautmarkt herrschte ein reges Leben, da das überaus schöne Wetter eine große Menschenmenge herbeigezogen hatte. In „Dienstadt, Reich- und Gansbraten, Prastur“ und sonstigen Spezialitäten wurde ein bedeutender Umsatz erzielt, und gut besucht waren auch die Tanzveranstaltungen.

ch. v. Bismarck, 7. November. Nachdem die Gemeinde Ried ihren Antrag gegen die Stadt Odenhausen wegen der Veräußerung an den Schulden abgelehnt hat, fordert nunmehr auch die Gemeinde Unterelberbach von Odenhausen einen Zuschuß in den Schul-, Armen- und Verwaltungskosten, und zwar nicht nur für die Zukunft, sondern mit rückwirkender Kraft für mehrere Jahre.

Umburg, 7. November. Bei künftigen Festen war der Markt der Heiligenmarkt von Rändern und Verkäufern gut besucht. Der Markt von Ried auf den Gattungen war sehr. Der Handel flücht. Die Preise fielen sich wie folgt: Schen 80-85 M., Rinde und Rinder 80-82 M., fette Schweine 72 bis 75 M., Rinder 75-80 M., Rindfleisch kostete im Paar 700 M., traktierte und frische Rinde Rinde und Rinder 450-600 M., Rinder und Rinder 150 M. Der Schweinemarkt war gut besucht und der Handel lebhaft. Käufer saßen das Paar 75 bis 80 M., Einlegethische 90-100 M., Saugferkel das Paar 75-100 M. Der nächste Markt wird am 29. November abgehalten.

lr. v. Bismarck, 6. November. In der letzten Sitzung des Lehrervereins Uffingen-Stadt hielt Herr Seminarlehrer Müller an Hand von Modellen und Zeichnungen einen Vortrag über die Einführung in das Gebiet der Elektrizität. In der nächsten Sitzung am 13. Dezember werden die entsprechenden Vorlesungen die Fortsetzung des ersten Vortrages bilden. — Der „Männer-Gesangsverein“ beschloß am Sonntag, den 19. November, im Saalhaus „Adler“ ein öffentliches Konzert zu veranstalten, in dem auch der gewählte Chor mitwirken wird. — Die letzte Treibung am Samstag hatte ein günstiges Ergebnis, indem die Bodenschicht 47 Faden, 1 Faden und 1 Meßbahn erbrachte.

11. v. Bismarck, 8. November. Die hiesige Gärtnerei befindet sich zurzeit in nicht geringer Aufregung, da es Tagesordnung geworden, daß der erst vor einigen Jahren gegründete Spar- und Darlehnskassen-Verein, G. v. B. m. u. H., durch größeren Verlust in finanzielle Verlegenheit geraten ist. Die Höhe des Verlustes ist bis jetzt noch nicht festgestellt; man spricht von annähernd 100.000 M.

* Aus der Umgebung. In Erbach (Rheingau) wurde der Sohn des Gärtners Josef Nikolai zur letzten Ruhe beigesetzt. Der junge Mann war gefallen und hatte dabei eine Rippe gebrochen. Ein Teil derselben drang ihm in die Lunge und schon nach zwei Tagen trat der Tod ein.

Ein 34 Jahre alter Arbeiter aus Ralsbach wollte in Eschersheim von einem Zug, der sich in voller Fahrt befand, abspringen. Der Mann stift aus und kam unter die Räder. Der linke Fuß wurde ihm abgequetscht.

Herr Jakob Werner in Winkel feiert als Weinbergarbeiter im Gute des Herrn v. Brentano am 9. November sein 25jähriges Jubiläum.

Kurz vor Gans kam das Schraubendoot „Schürmann“ mit Anhang auf der Fahrt in Bern in dem starken Strom nicht mehr vorwärts und warf Anker. Hierbei rissen 3 Äster, so daß

der Schleppzug Stromabwärts trieb und erst zum Dosten kam, nachdem ein weiteres Schraubendoot vorgelegt war.

Herr W. Kaufmann in Döckheim beging sein 25jähriges Jubiläum im Dienste der Weinhandlung Peter Bolter dortselbst. Der vermählte Schriftfeger Weber von Oberelndach bei Domburg v. d. H. ist wieder von seinem kleinen Abseher zurückgekehrt.

In Dreifelden feierte das Wilt. Schneidersche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser verlieh dem Jubelpaar die Ehejubiläumsmedaille, welche ihm nebst einem Glückwunschschreiben aus dem Zivilkabinett durch den Ortspfarrer überreicht wurde.

In Limbach ist eine ländliche Fortbildungsschule errichtet worden.

In Steinhäusern entstand auf bis jetzt unangenehme Weise in dem Wohnhaus des Landwirts und Gemeinderatsherrn Johann Vich Sr. Renter, das das Wohnhaus nebst Stallung in Mitleide legte.

Der Gesangsverein „Gäcilia“ in Nadesheim bezieht am 12. d. M. sein dreißigjähriges Stiftungsfest.

Die Weinzer Uffingenbauer in Mainz kauften von Frau Brinmann in Weiburg das Restaurant zum „Reisencker“ für den Preis von 20.000 M.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Reichardt in Döckheim auf weitere 12 Jahre ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Am 20. d. M. feierte der frühere Schöfer, jetzige Landwirt Adam Nidel in Landbach mit seiner Ehefrau Katharine, geborene Herr, das Fest der goldenen Hochzeit.

Im Geschäftsbüro der „Gewerbler Mager“ in Domburg v. d. H. wurde nachts die kleine Kassenkassette mit etwa 10 M. gestohlen, während die große Kasse von den Spiegeln nicht gefunden wurde.

Die Stredde Hofheim-Bredenheim soll demnächst ausgebaut und somit eine schöne Verbindung Wiesbaden-Soden-Domburg geschaffen werden.

In Dillenburg wurde in die Stadtverordneten-Versammlung wieder resp. neugewählt Herr Mühlentischer Anton Bächter, Herr Gahrwitz Gustav Neuhoff, Herr Vaurat Dangers und Herr Landesbauinspektor Hübner.

In Ems wurde Herr Pfarrer Deubmann einstimmig zum 1. Pfarrer gewählt.

In der Nacht vom 4. auf 5. November wurde auf einem Herrn Althaus Busch in Langenschwalbach gehörigen Grundstück durch freibewegliche Hände das zur Einfriedigung eines Bldparkes neu aufgestellte, aus starken Eisenstäben und Stacheldraht bestehende Gelande auf eine Länge von über 200 Metern niedergedrückt.

Am Sonntag beging Herr Polizeiwachtmeister Dingel in Döckheim a. M. sein dreißigjähriges Dienstjubiläum.

Im Sinner Waldwerk bei Edingen wurde ein Arbeiter durch einen glühenden Draht verarzt, daß der Tod bald eintrat.

Für die Volksschulen in Döckheim ist aus fiskalischen Mitteln eine Turnhalle erbaut worden. Die Ausstattung mit den erforderlichen Turngeräten usw. ist beantragt.

Herr Direktor Dr. Wille von der Realschule in Ems tritt vom 1. April 1906 ab in den Ruhestand.

Dem Maurermeister Jakob Dehmer in Rastatt ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Gerichtssaal.

* Mannheim, 7. November. Vor dem Schöffengericht gelangte heute die Privatklage des altkatholischen Kirchenhistorikers Prof. Leopold Karl Göß-Bonn gegen den Vertreter des hiesigen Zentrumsblattes Mathias Breg wegen Verleumdung zur Verhandlung. Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ hatte während des letzten Wahlkampfes in einer Polemik der nationalliberalen „Bädischen Landeszeitung“ in Karlsruhe den Vorwurf gemacht, daß sie auch all die Insamien eines Goßbroch, Schwarz und Göß mit Behagen abgedruckt habe. Wegen des Ausdrucks „Insamien“ erhob dann Professor Göß gegen den Redakteur Klage wegen Verleumdung. Das Gericht verurteilte Breg zu einer Geldstrafe von 300 M. und verfügte den Anschlag des Urteils an der Gerichtstafel. Das Wort von Göß: „Der Ultramontanismus als Weltanschauung“, das der Beklagte im Prozeß gesagt habe, trage einen durchaus wissenschaftlichen Charakter und Breg habe in seiner Kritik des Werkes weit über das Ziel hinausgeschossen. (Frankf. Ztg.)

* Ein Scharfschütz im Manöver. Bei einer Manövergefechtsübung der 6. bayerischen Division im Sommer dieses Jahres wurde der Sergeant Dabbe durch einen von gegnerischer Seite abgefeuerten scharfen Schuß getötet. Auf die damals sofort angeforderten Nachfragen bei den einzelnen Truppenteilen meldete sich als Täter der Soldat Dammhütter von der 5. Kompanie des 10. Infanterie-Regiments; dieser hatte sich jetzt vor dem Gouvernementgericht zu Ingolstadt wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

* Amerikanische Justiz. In Panassus (Pennsylvania) wurde die Frau des Farmers Kennedy, der zum Tode verurteilt worden war, weil er einen zu seiner Frau in verbotenen Beziehungen stehenden Telegraphisten ermordet hatte, vom Richter ebenfalls zum Tode verurteilt mit der Begründung, sie sei an dem Mord eben so schuldig wie ihr Mann.

Vermischtes.

ne. Ein Angebot von 2000 Chemännern. Man berichtet aus Paris: Die französische Regierung geht mit dem Plan um, ihren Telephondienst umzuwandeln und das automatische System einzuführen, wodurch viele Telephonistinnen heilungslos würden. Um nun die Schwierigkeiten zu lösen, Beschäftigung für diese jungen Mädchen zu finden, hat N. D. Neill, der Direktor einer „automatischen Telephongesellschaft“, die ein automatisches Telephonamt in der Passage Vivienne in Paris eingerichtet hat, der französischen Postverwaltung den Vorschlag gemacht, für 2000 Telephonistinnen Männer zu befragen. „Früher oder später“, meinte Neill, der Kanadier ist, wird das automatische System in allen großen Städten eingeführt werden und die Telephonistin überflüssig machen. Um die jungen Mädchen für den Verlust ihrer Stellung zu entschädigen, will ich, wenn die französische Regierung unser System annimmt, in Paris ein Bureau einrichten und bis zu 2000 im Telephondienst beschäftigte junge Mädchen nach Kanada schicken. Im Nordwesten Kanadas gibt es genug junge Leute, die so viel Geld gespart haben, um einen Hausstand begründen zu können, und die gern heiraten wollen. Für jedes Mädchen, das nach Kanada gehen will, werden wir die Kosten für Wohnung und Beschäftigung bezahlen.

außerdem geben wir auch Taschengeld für sechs Monate und tun unser möglichstes, um jeder einzelnen einen passenden Mann zu besorgen.“

* Über den Angriff eines Adlers auf Kinder berichtet die „Partingische Zeitung“ aus Palmyra. In dem Park der Kgl. Bergwerksverwaltung, der unmittelbar am Seeberge liegt, spielten dieser Tage die beiden Söhne Kurt und Walter des Gärtners Nierwald in einer Entfernung von etwa 100 Meter vom Gewächshaus, als plötzlich ein mächtiger Steinadler herabstieß und sich erst auf den vierjährigen Kurt stürzte. Der siebenjährige Walter stieß einen lauten Schrei aus und warf sich gerade in dem Augenblick, als der Adler zum zweiten Male auf sein Opfer stürzen wollte, über sein Brüderchen. Der Adler stieg noch einmal auf, schoß dann mit voller Kraft herab und packte mit seinem Schnabel den älteren Bruder im Genick. Offenbar hatte er aber nicht fest genug gefaßt, denn er erhob sich von neuem, um abermals niederzustoßen. In diesem Augenblick kam der Vater mit einem Gewehr herbeigeeilt, und ein wohlgeleiteter Schuß traf den Adler, der tödlich verletzt zu Boden stürzte. Beide Kinder haben zum Teil erhebliche Verwundungen davongetragen. Der Adler, der sich zurzeit im Schloss-Potel befindet, hat eine Länge von 90 Zentimeter und eine Flügelspannung von 2,18 Meter.

Kleine Chronik.

Ein Krematorium in Weimar. In Weimar ist ein Verein für Feuerbestattung gegründet worden. Eine sehr stark besuchte Versammlung hat beinahe einstimmig die gemachten Vorschläge gutgeheißen. Danach wird bald neben dem Renfährer und dem Eisenader auch der Weimarer Kreis sein Krematorium haben. Es wird in der Nähe des neuangelegten Leichenhauses im Süden der Stadt errichtet werden.

Naturfaltenheiten im Spätherbst. Durch die milde Bitterung der letzten Tage sind in der Vegetation hier und da eigenartige Erscheinungen hervorgetreten. Aus Rostod wird gemeldet, daß dort Himbeersträucher nachreifen. Apfelbäume stehen sowohl in Rostod wie in Ruff in Posen in vollster Blütenpracht. Ein Aderstich in der Nähe von Ologau ist trotz der vorgerückten Jahreszeit über und über mit blühenden Kornblumen bedeckt.

Spurlos verschwunden ist seit dem 31. Oktober aus Lüneburg eine junge Engländerin. Am Nachmittag jenes Tages begab sie sich auf einen Spaziergang in das Tal der Ilmenau, kehrte nicht zurück und wurde auch später bei Abfindung des Geländes nicht aufgefunden. Da die junge Dame sehr kurzfristig ist, so ist es möglich, daß sie sich in der Dunkelheit verirrt hat und ihr dabei ein Unglück zugefallen ist. Für die Auffindung der Vermissten ist eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

Statt Medizin Benzin. In Wassercourt im Kreise Hamm wollte die Frau eines Bergmanns ihren beiden kranken Kindern aus einer Flasche Medizin reichen. Dabei griff sie fehl und gab den Kindern Benzin. Das eine Kind starb unter großen Qualen, das andere dürfte mit dem Leben davonkommen.

Wegen Entführung der 19jährigen Tochter einer angesehenen Familie aus Dresden wurde in Sinsheim bei Heidelberg ein 24jähriger Veterinär-Student verhaftet.

Ein Fuhrknecht in Altsachsen hat auf sein Los den ersten Hauptgewinn der Meyer Dombauloterie von 100.000 M. gewonnen.

Infolge eines Irrtums schwer verwundet wurde in Rostod der dort im Hause des Rittmeisters von D. weilende Freiherr von Tiele-Windler-Rothemann. Er hatte sich am späten Abend, nachdem alles zur Ruhe gegangen war, noch einmal in das Wohnzimmer begeben und wurde dort von dem Hausherrn, der ihn im Dunkeln für einen Einbrecher hielt, durch einen Schuß schwer verletzt.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Höhenwalzwerke in Düsseldorf. Ein Mann an der Verwalze wollte eine Jagen. Ausgansbühne befestigen, als ein etwa 24 Millimeter dicker glühender Eisendraht aus der Walze herauskam und den Arbeiter völlig aufwickelte. Der Tod des Unglücklichen trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Defertiert in der Oberleutnant Schönenberg vom Trainbataillon Nr. 15 zu Straßburg i. E., nachdem er um Spielfschulden zu deden, 4900 M. Dienstgelder unterschlagen hatte. Der Leutnant, der angeblich Mobilmachungspläne mitgenommen hat, wird streckbriefflich verfolgt.

Der älteste Geistliche Berlins, Pfarrer Ludwig von Ganslein, ist im 94. Lebensjahre gestorben. Herr von Ganslein hatte nahezu vier Jahrzehnte am Invalidenhaus als Militär- und Zivilgeistlicher gewirkt, bis er im Jahre 1887 in den Ruhestand trat. Pfarrer Ludwig von Ganslein war ein Mitschüler Bismarcks.

Infolge von Unterschlagungen des Vorstehenden hat die Kreditgenossenschaft der Grund- und Hausbesitzer in Hohenfalsa Konkurs anmelden müssen. Die „Pos. Ztg.“ teilt, dürfte die Affäre noch gerichtliche Nachspiele haben. So ist z. B. einem durchaus mittellosen Genossen auf die Unterschrift eines ebenso mittellosen Herrn hin ein Wechsel in Höhe von einigen Tausend Mark diskontiert worden.

Noblesse oblige. In der „Pos. Ztg.“ finden wir folgendes Inserat: „Den Titel einer Frau Baronin erhält bürgerliche Dame durch Namensheirat. West. Off. unter A. B. usw.“ Auch ein Beitrag zur Heiligkeit der Ehe! Wenn dieser dunkle Kavallerie alljährlich eine solche auf Goldklang basierte „Namensheirat“ in Szene setzt, hat er sich einen ebenso einträglichen wie interessanten neuen Erwerbszweig geschaffen.

Wegen Fälschung von Kirchenbüchern ist in Hensburg gegen den bekannten Pastor Jacobson aus Scharrobed eine Untersuchung eingeleitet worden.

Ein tobstüchtiger Bräutigam begann, der „Schles. Ztg.“ zufolge, während einer Trauung in der katholischen Pfarrkirche zu Bielefeld plötzlich den Geistlichen zu beschimpfen, und nahm gegen ihn eine drohende Haltung an, so daß sich der Geistliche genötigt sah, sich zurückzuziehen. Der wütende Bräutigam folgte dem Geistlichen

Langgasse 42.

Langgasse 42.

Seidenhaus M. Marchand

Keine Waggonladung.

Tadellose Ware,

Keine Concursmasse.

Neuheiten der Saison

finden Sie bei mir
zu wirklich billigen Preisen.

Keine Ramschware.

Batist-Roben

von Mk. 9.— an.

Keine Partieware.

3030

Gelegenheitskauf.

Die bekannten Godhear-Stiefel in
Vorfall und Rahmenarbeit-Stiefel für Herren u.
Damen in versch. Façons u. divers. Sorten, Vorfall-,
Chevreau- und Walsleder-Stiefel für Herren,
Damen und Kinder kauft man am billigsten
Marktstraße 22, 1. Telefon 894.

Uhren repariert

desgl. Gold-
sachen, Brillen
etc. gewissenh.
und preiswert,
auch wird der

Preis stets vorher gesagt.
Peter Henlein, Kirchgasse 40.

Reelles Möbelgeschäft.

Wer wirklich gute Möbel kaufen will, wende
sich Sedanplatz 7. Großes Lager in sämtlichen
Kasten- und Polstermöbeln vom einfachsten
bis zum modernsten Stil. Englische Schlafzimmern,
poliert, von 300 Mk. an. Eigene Schreinerei,
Lagejäger- und Badreparaturwerkstatt. Einzelne Möbel
werden nach Wunsch in jedem Stil angefertigt,
sowie Reparaturarbeiten prompt und billig besorgt.
Zahlungsfähigen Käufern 10. Treibzahlung gewährt.
Anton Maurer, Möbelschreinerei,
Sedanplatz 7, Galtshelle der Gießerei.

Einip. Pferdegeschirr,
sowie wolene Pferdedecken als Wohn-, Fahr-
und Stalldecken, solide Waare, billigst bei
H. Jung, Goldgasse 21.

Ein Urteil von Sachverständigen.

Emmericher Kaffee

erhielt auf der „Kochkunst-Ausstellung
zu Frankfurt a. Main“ die
„Goldene Medaille“.

Folgende Röstkaffees gelangten auf der
Ausstellung zum Ausschank:

- No. 151. Holländ. Mischung p. Pfd. 1.10
- No. 145. Familien-Mischung „ „ 1.22
- No. 139. Wiener Mischung „ „ 1.35
- No. 107. Karlsbad. Mischung „ „ 1.52

Die täglich zunehmenden Nachbe-
stellungen sind der beste Beweis
von der Güte und Preiswürdigkeit
unserer Röstkaffees.

Freie Lieferung ins Haus.

Telephon 2518. 3024

Ausführliche Preisliste zu Diensten.

**Emmericher
Waren-Expedition,**
Kaffee- u. Thee-Specialgeschäft,
Marktstraße 26.

Kartoffeln, beste Qual., empfiehlt billigst
S. Güttler, Dogheimerstr. 106.

Grosse Kunst-Auction zu Wiesbaden.

Am 27., 28., 29., 30. November, 1., 2., 4. und
5. Dezember 1905, und erforderlichenfalls an den
folgenden Tagen, jedesmal von 10—1 Uhr und
3—6 Uhr, findet das Ausgebot der gesamten
Gegenstände der bekannten reichhaltigen Kunst-
und Antiquitäten-Sammlung des Herrn **Baron
Gudin zu Sonnenberg—Wies-
baden** in dessen, Wiesbadenerstrasse belegenen
Museum Alt Deutschland

statt. Für Nichtkenner der Sammlung sei bemerkt, dass solche aus etwa
2000 der verschiedensten Kunstgegenständen aller Länder und Zeiten
besteht und insbesondere Möbel, darunter viele Schränke in Goth.,
Renaiss. und Rococo-Stil, dann Porzellan und Fayencen, Meissner,
Sèvres, Französl., alt-engl., Delfter u. deutscher Herkunft, weiter Bronze-,
Kupfer-, Silber- und Zinnsachen, endlich Gelbgeräthe und Kupferstücke,
sowie Waffen und Ausgrabungen und vieles andere mehr enthält.

Die Bedingungen sind die üblichen und werden an den Ver-
steigerungstagen bekannt gemacht.

Der illustrierte Katalog kann gegen Einzahlung von 5 Mark von
dem Unterzeichneten und Herrn Baron Gudin bezogen werden.

Besichtigung ist von jetzt ab täglich von 9—4 Uhr gestattet.

Wiesbaden, den 26. Oktober 1905.

(F. 48783/10) F 186

Justizrat Fr. van der Heyde,

k. k. u. g. Pruss. Notar.

Wilhelm Helfrich, Wiesbaden, leitender Auktionator.

Edmund Hartmann

Ignaz Schmitz Nachf.

Trier a. d. Mosel. oo Frankfurt a. M.

Spezialhaus für Mosel- und Saarweine.

F 172

General-Agent des ältesten Champagnerhauses (gegr. 1720)

Ruinart Père & Fils, Hoflieferanten, Reims.

In dem Möbelhaus Goldgasse 12, Telephon 2737,
von Jacob Fuhr, kauft man
billig und gut!

Große Auswahl in solid gearbeiteten hellen und dunklen Schlafzimmern, Speisezimmern,
Eichen u. Buchbaum, dito in Büffets, Speisezimmerstühlen, Spiegelschränken, massiven Buchbaum-Kleider-
schränken, 1. u. 2. bür., Verticows, Salonstühlen, Garnituren, Sophas, Herren-Schreibtischen, Stühlen,
Rücken-Einrichtungen, Auszüge, Salons- und Sopha-Liegen.

Alle Sorten lackirte Möbel in schönster Auswahl.

Polsterwaaren werden selbst angefertigt, sowie Möbel Lasse durch solide leistungsfähige
Meister aufgetragen.



August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

empfiehlt:

Austern,
Caviar,
Pasteten,
Aal, geräuchert und in
Gelee,
Crevetten,
Sprotten,
Bücklinge,
Lachs,
Anchovis,
Gänsebrüste,
Rauchfleisch,
Schinken,
Frankf. Würste,
Camembert,
Gervais,
Chester,
Roquefort,
Stilton,
Artischoken,
Chicorée,
Cardons,
Champignons,
Sellerie,
Dattein,
Feigen,
Maronen,
Ananas,
Aepfel,
Birnen,
Trauben,
Apfelsinen,
Mandarinen

empfiehlt

August Engel,

Königlicher Hoflieferant,

12 Taunusstrasse 12

und 3013

2 Wilhelmstrasse 2

(Ecke Rheinstrasse).

Prüfen Sie unsere Qualitäten und auch unsere Preise.

Wir verkaufen:

- Schwarze reinseidene Damassées, schöne Qualität, für **Mk. 1.²⁵** per Meter.
- Schwarzer reinseidener Merveilleux mit hübschem Glanz **Mk. 1.²⁵** per Meter.
- Schwarzer reinseidener Taffet, griffige Ware, . . . **Mk. 1.²⁵** per Meter.
- Schwarzer Japon-Messaline, 60 cm breit, feste Qualität, **Mk. 1.²⁵** per Meter.
- Schwarzer Luisine für Blusen **Mk. 1.⁰⁰** per Meter.

Schönste Auswahl und billigste Preise in sämtlichen neuen Seidenstoffen.

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41, Ecke Bärenstrasse.

➔ Grösstes und ältestes Seidenhaus am Platze. ➔

8057

S. Blumenthal & Co. Pelzcolliers und Muffen

in Nerz, Muffon, Persianer, Marder, Sealbisam, Skunks, Sealcanin, Thibet.
Grosse Auswahl! Gute Verarbeitung! Billige Preise! 2983

J. Braubach, Stadtküche, Dambachthal 6,

☛ Telephon 2963, ☛

empfiehlt sich zur

Lieferung von Gesellschafts-Essen,
sowie einzelner warmer und kalter Platten.

Tafelservice leihweise. 2837

GEGR. 1871. TELEPHON 151.
MÖBELHAUS
GUSTAV SCHUPP NACHF.
INH.: FRITZ MAHR.
LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
DEKORATIONEN ≡ TEPPICHE ≡ GARDINEN.

Dauernde Garantie.
Feinste Referenzen.

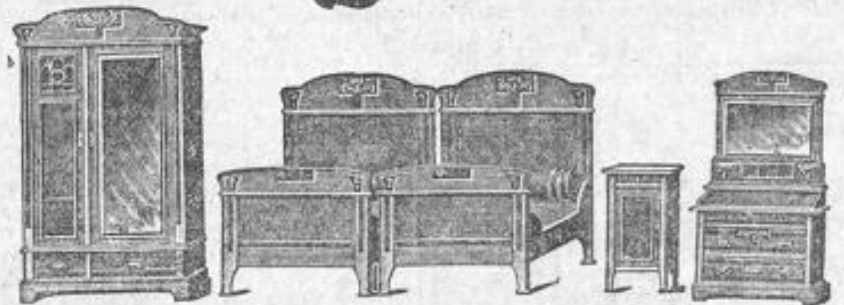
WIESBADEN
TAUNUSSTRASSE 39.

FRANKO
LIEFERUNG.

2839

Ganz besondere

Gelegenheit.



Modernes Schlafzimmer mit Schnitzerei,

hell Nussbaum, innen Eiche, bestehend aus:

- | | |
|---|------|
| 2 Bettstellen | 365. |
| 2 Nachtschränke mit weissem Marmor | |
| 1 Waschkommode mit weissem Marmor | |
| 1 Einzeltoilette mit Crystall-Facettglas | |
| 1 Spiegelschrank mit Crystall-Facettglas, 2-th. | |
| Zusammen Mark | |

Frank & Marx,

Michelsberg 6.

Kirchgasse 43. 3022

➔ Handschuhe. ➔

Zur Herbst- und Winter-Saison empfehle alle Neuheiten in

Handschuhen, Glacé-Handschuhe mit und ohne Futter in allen Preislagen.
Leder-Imitation-Handschuhe mit und ohne Futter zu sehr billigen Preisen.
Militär-Handschuhe, Krimmer- und Ringwood-Handschuhe in allen Sorten.
Kinder-Glacé mit und ohne Futter in allen Größen.
Glacé, Sued, Luchten, Venezianer, Wasch- und Wildleder-Handschuhe.
Grobe Auswahl in Jagd-, Reit- und Fahrhandschuhen mit und ohne Pelzfutter.
Grabatten in großer Auswahl, in den neuesten Mustern und Façons.
Gosenträger, Portemonnaies, Kragen, Manschetten, Hemden. 2834
Grobe Auswahl in den neuesten Leder- und Gold-Gürteln.

Gg. Schmitt, Handschuh-Geschäft, 17 Langgasse 17.

(27. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von R. v. Schlieben-Reventlow.

„Es geschieht häufig, allerdings meist erst dann, wenn die Bemühungen der Polizei, selbständig zum Ziele zu gelangen, vergeblich geblieben sind.“

„Wird es auch in diesem Falle geschehen?“

„Aber, mein gnädiges Fräulein, wie kann ich das wissen?“

„Wer soll es sonst wissen, wenn nicht Sie, Herr Kriminalkommissar?“

War schon vorher bei dem sonderbaren Ton des jungen Offiziers in Kaspar der Verdacht aufgestiegen, daß Vera Lassowitsch nicht reinen Mund gehalten habe, so wurde dieser Verdacht jetzt zur Gewissheit. Zeugen zu wollen, daß er der erwartete Kriminalkommissar sei, wäre töricht gewesen.

„Wenn ich der bin, für den Sie mich halten, mein gnädiges Fräulein“, versetzte er in einem Tone, der seinen Ärger nicht ganz verbergen konnte, „so habe ich jedenfalls triftige Gründe, mein Infognito zu wahren. Ich weiß, wer Ihnen die Mitteilung gemacht hat, auf Grund deren Sie mich eben als Kriminalkommissar anredeten. Es ist Fräulein Lassowitsch. Wenn diese Dame wirklich ein lebhaftes Interesse daran hat, daß die Mörder entdeckt werden, so wählt sie einen eigentümlichen Weg, zu diesem Ziele zu gelangen, indem sie meine Tätigkeit, die, wenn sie erfolgreich sein soll, der Geheimhaltung dringend bedarf, durchkreuzt.“

„Sie hat das vielleicht nicht überlegt.“

„Ich glaube, daß Fräulein Lassowitsch sehr genau überlegt, was sie tut. War außer Ihnen, gnädiges Fräulein, noch jemand dabei, als Fräulein Lassowitsch ihre Vermutung aussprach?“

„Nur mein Vetter Fritz.“

„Ich dachte es mir. An mir ist es nun, eine Bitte an Sie zu richten, mein gnädiges Fräulein, nämlich die: niemand, wer es auch sei, mitzuteilen, was Sie erfahren haben.“

„Auch meinem Onkel nicht?“

„Er weiß es bereits. Ich hielt es für meine Pflicht, ihm, dessen amtliche Stellung ihn verpflichtet, mir im Bedarfsfalle Beistand zu leisten, mich zu offenbaren. Nur allen übrigen gegenüber bitte ich um Verschwiegenheit.“

„Sie werden sehen, daß ich zu schweigen weiß.“

„Und Ihr Herr Vetter?“

„Wird dasselbe tun.“

„Wollen Sie ihn, falls ich nicht so rasch Gelegenheit haben sollte, ihn zu sprechen, in meinem Namen darum bitten?“

„Gern.“

„Ich bin gezwungen, alle meine Pläne zu ändern, und weiß noch nicht, in welcher Weise dies geschehen wird. Ich muß vorher noch eine Unterredung mit Fräulein Lassowitsch haben.“

„Soll ich sie rufen?“

„Noch einen Augenblick, wenn ich bitten darf, gnädiges Fräulein. Ich darf wohl voraussetzen, daß Sie die Frage, welche Sie vorhin an mich richteten, nicht ohne triftigen Grund gestellt haben.“

„Allerdings nicht.“

„Sie haben Kenntnis von etwas, das vielleicht auf die Spur der Mörder führen könnte?“

„Ja.“

„Darf ich Sie bitten, mir dies mitzuteilen?“

„Sie zögerte.“

„Stünde mir in dieser Weise jemand anderes gegenüber als Sie, gnädiges Fräulein, so würde ich keine Bedenken tragen, auf Grund meiner amtlichen Stellung eine eingehende Mitteilung zu verlangen und sie im Notfalle mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln zu erzwingen. Ihnen gegenüber begnüge ich mich damit, darauf hinzuweisen, daß es Pflicht, ernste, heilige Pflicht ist, alles zu tun, was zur Entdeckung eines so nichtswürdigen Verbrechens führen kann, und daß der, der es unterläßt, sich an seinen Mitmenschen schwer versündigt.“

Gertrud war bleich geworden. Eine Mahnung in solchem Tone war vielleicht noch nie an sie gerichtet worden.

„Ich will Ihnen sagen, was ich weiß“, sprach sie erregt. „Aber ich bitte Sie, wenn es möglich ist, Sorge dafür zu tragen, daß eine Belohnung ausbezahlt werde.“

Seine Miene verfinsterte sich. „Der mir zu diesem Zweck zur Verfügung stehende Fonds ist allerdings kein hoher, allein ich werde tun, was nur irgend möglich ist. Da Sie nun in dieser Beziehung beruhigt sein dürften, gnädiges Fräulein, darf ich bitten, zu beginnen.“

Sein Ton verriet ihr, was er dachte. „Sie meinen doch nicht etwa, daß ich die Belohnung für mich haben will?“ rief sie entrüstet.

„Sie haben mir bisher mit keiner Silbe angedeutet, daß noch ein anderer etwas mit der Sache zu tun hat.“

„O, das ist empörend! Mich hielten Sie für fähig, noch einer Belohnung zu streben. — Ihnen meine Mitteilungen verlaufen zu wollen?“

„Zürnen Sie mir deshalb nicht, gnädiges Fräulein“, bat er. „Ich sagte Ihnen bereits, daß Sie noch niemand genannt haben; wie konnte ich auf die Ahnung kommen, daß es sich nicht um Sie handelte? Sie sahen, daß auch ich erregt war — warum? Weil es mich tief schmerzte, von Ihnen weniger hoch denken zu sollen, als es bisher der Fall gewesen. Mir macht mein Beruf Menschenkenntnis zur Pflicht; ich glaube, Sie von Anfang an richtig beurteilt zu haben — Ihr Drängen warf alle meine Vorstellungen über den Haufen, machte mich verwirrt, ungerichtet. — Verzeihen Sie mir!“

Es sprach ein warmer Herzensklang aus seinen Worten, dessen Einfluß Gertrud sich nicht entziehen konnte. „Ich kann mir denken“, sprach sie in milderem Tone, „daß Ihr Beruf, der fortwährende Verkehr mit Verbrechern, Sie schließlich in jedem einen schlechten Menschen wittern läßt. Ich will Ihnen deshalb Ihren schmachvollen Verdacht nicht mehr nachtragen. Nicht ich bin es, der die Papiere gefunden hat, sondern Rieszko.“

„Welche Papiere?“

„Ach so, das habe ich Ihnen noch gar nicht gesagt. Also Rieszko hat am schwarzen Luch, einem Lämblein in der Nähe des Bahndammes, ein Bündchen Papiere gefunden, von denen ich um so mehr glaube, daß sie von dem Ermordeten herrühren, als sie in russischer Sprache geschrieben sind.“

„Kann ich diese Papiere sehen?“

„Gewiß, sie stehen Ihnen zur Verfügung.“

„Wo sind sie?“

„Ich habe sie verwahrt — soll ich sie holen?“

„Sie würden mir damit vielleicht einen ganz außerordentlich großen Dienst erweisen.“

„Es soll sofort geschehen. Wollen Sie mich nach dem Schloße begleiten?“

„Das könnte auffallen. Wenn Sie Ihre Freundlichkeit so weit ausdehnen wollten, mich hier noch einmal aufzusuchen —“

„Gern. Aber wenn sollte es auffallen, wenn Sie mit in das Schloß kommen?“

„Ich möchte noch keinen Verdacht aussprechen, ehe ich ihn nicht genügend begründen kann. Bald werden Sie Aufklärung erhalten.“

„Gut, ich bescheide mich. In zehn Minuten bin ich wieder hier.“

Kaum war sie hinter der nächsten Biegung des Weges verschwunden, so stürzte sich Kaspar auf die im Kies abgedrückte Fußspur des Dieners und verglich sie mit den Mahen in seiner Brieftasche. Aber jene war noch länger und breiter.

Enttäuscht kehrte er zu seiner kleinen Staffelei zurück.

„Es gibt ja noch mehr Menschen, die auf dem linken Fuß hinken“, murmelte er vor sich hin, „aber ein sonderbares Zusammentreffen von Verdachtsmomenten bleibt es doch. Die gezwungen langsame Weise, in welcher dieser Peter Petrowitsch sich bewegt, spricht dafür, daß er sein Hinken verbergen will. Und die Verschiedenheit der Maße — es ist gerade nicht so schwer, sich größere Schuhe zu kaufen.“

Wenn nur das junge Mädchen zurückkommt, ehe diese vermisste Russin sich dazwischen stellen kann! fuhr er nach einer Pause fort. „Mit mein Verdacht begründet, so ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sie alles aufbieten wird, sich der Papiere zu bemächtigen. In diesen steckt des Rätsels Lösung, darauf möchte ich meinen Kopf verwetten. Das erklärt voll und ganz, warum die Verbrecher, statt sich in Sicherheit zu bringen, hier geblieben sind. Diese Papiere waren es, die sie haben wollten. Es ist weiter nichts aus dem Coupé hinausgeworfen worden, wenigstens ist es nicht nötig, eine solche Annahme aufzustellen, sondern sie haben diese Papiere auf der Flucht verloren. Sonderbar allerdings, daß sie nicht besser acht gegeben haben. Das ist das einzige, was noch der Erklärung bedarf — das muß es sein, sonst wären sie nicht hier geblieben.“

Fräulein Gertrud kommt noch nicht zurück. Ob ich nicht am Ende doch besser getan hätte, mit in das Schloß zu gehen? Es ist nicht unmöglich, daß sie auch zu anderen von den Papieren gesprochen hat — zu ihrem Onkel oder zu ihrem Vetter — und daß diese der Russin Mitteilung gemacht haben. Vielleicht ist diese jetzt gerade dabei, ihre Maßnahmen zu treffen, während ich hier vor Ungeduld fast vergehe. Wenn der Leutnant von der Sache erfahren hat, so hat er sie ihr zweifellos mitgeteilt, und sie wird nichtäumen, Vorteil aus dieser Mitteilung zu ziehen. Er ist ihr Verbündeter, daran ist kaum zu zweifeln. Darum kommt sie auch nicht zu mir, obwohl sie gestern diese Zusammenkunft so sehr zu wünschen schien. Ich kann nicht länger warten, ich gehe auf das Schloß, komme was da wolle.“

(Fortsetzung folgt.)



Warm gefüttert.

Warm gefüttert.

Warme Schuhe

zu ungewöhnlich mäßigen Preisen kommen jetzt zum Verkauf in

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union,

Langgasse, Ecke Goldgasse.

- | | |
|---|-------|
| Damen-Luchschuhe, dunkle Farben, mit Absatz, in allen Größen, feinem Einfaß und Seitenleder, Pompon oder Schleife | 1. 95 |
| Damen-Luchschuhe wie oben, jedoch ohne Einfaß und ohne Absatz, mit Lederohle, feine Farben | 1. 00 |
| Damen feine Saffian-Luchschuhe mit Absatz und Pompon, sehr warm gefüttert, leicht und elegant | 2. 95 |
| Damen extra starke prima Luchschuhe mit biegsamer Sohle, geräuschlos, für's Haus, feine Farben, in den besten Garantie-Qualitäten, alle No. | 1. 50 |
| Damen extra leichte Chevre-Schnallenschuhe mit weichem Friesfutter, sehr bequem und solide | 7. 50 |
| Herren-Luchschuhe, farbig, mit Gorbellohle (Gelegenheitskauf) | 1. 00 |
| Herren-Gorbtschuhe mit Fellsfutter, leichter Lederohle und Fled | 1. 25 |
| Herren-Beluche oder Gordenetschuhe mit Absatz, warm gefüttert | 2. 75 |
| Herren feine Saffian-Luchschuhe mit dickem Friesfutter | 3. 75 |
| Herren-Fellschnallenschuhe mit Absatz und sehr warmem Futter für 4.50 und | 3. 50 |
| Herren-Comptoirschuhe mit Patentsohle aus sehr weichem Glanz-Chromleder mit Friesfutter | 6. 50 |

Gummischuhe!

Tanzschuhe!

sollten nicht gekauft werden, ohne vorher die Preise eingeholen oder wenigstens die Schaufenster Langgasse, Ecke Goldgasse, zu beachten.

Fett & Co.'s Schuhwarenhaus Union.

Dauerbrand-Öfen,

amerikanische und irische Systeme.

Niederlage von Riefner-Öfen.

Neufang-Öfen,

beste Dauerbrenner für jede Kohle.

Regulier-Füll-Öfen.

Kochherde

in schwarz u. emailt.

2826

Große Auswahl zu billigsten Preisen.

M. Grorath Nachf.,

Kirchgasse 10. — Telefon 241.

Buchen-Scheitholz,

geschnitten und ungeschnitten, hat abzugeben

J. C. Kissling,

Tel. 488.

Rapelstraße 57.

1903er Gestricher

ganz natürliches Originalgewächs, schöner kräftiger Tischwein, per Flasche ohne Glas 60 Pf., bei 12 Flaschen 55 Pf. 26/3

E. Brunn,

Weinhandlung, Adelheidstrasse 33, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.



Gelegenheitskauf.

150

Herren-Paletots für Herbst u. Winter, teilweise auf Seide gearbeitet, in mod. Farben werden zu fabelhaft billigen Preisen verk. Nur Marktstrasse 22, I. Kein Laden. Telefon 894.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maass.

2964

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Mastgeflügel.

Vierere franco, frisch geschl. und gerupft je 10-12 Pf. Postcoll: 1 Bratgans mit Haut 11 Pf., 3-4 fette Enten 11 Pf., 4-6 Brat- od. Suppenhühner 11 Pf., 6-8 Hühner, Reuberrin (Oberst.)

Ämtliche Anzeigen**Fleisch- u. Lieferung.**

Am 2. Dezember d. J., früh 10 Uhr, wird im diesseitigen Geschäftszimmer — Rheinstraße 47 — der Bedarf an Fleisch- u. Waren für die hiesige Garnison auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1906 verbunden. Bedingungen liegen aus und können gegen Zahlung der Selbstkosten bezogen werden. Versiegelte Angebote sind vor dem Termin mit der Aufschrift „Angebot auf Fleisch- u. Lieferung“ abzugeben. F 297

Garnison-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Blinden-Anstalt, Blinden-Heim,
Telefon 2606,

Waldmühlstr. 13, Emserstr. 51,
empfehlen die Arbeiten ihrer Zöglinge und Arbeiter: Körbe jed. Art u. Größe, Bürsten-
waren, als Besen, Schrubber, Abseife-
bürsten, Wurzelbürsten, Anschmierer, Kleider-
und Wischbürsten u. c., ferner Fußmatten,
Klopfer, Strohfleile u. c.

Klavierstimmen.

Rohrreife werden schnell u. billig
neu geflochten, Korbreparaturen gleich
und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt
und wieder zurückgebracht. F 206

Casino.

Freitag, 10. November,
Sonntag, 12. November,
abends 8 Uhr:

**Sensationelles
Gastspiel**

Clara und Joachim
Bellachini

**Hochinteressante
Demonstrationen**

der indischen u. modernen Magie,
Illusionen, Auto-Suggestion etc.
Die Wunder der flüssigen Luft.

Billets à 2 Mk., 1 Mk.,
50 Pf. in der Mus.-Handl. Meier.
Weiß, Wilhelmstrasse. 8077

Kolossal billige**Gelegenheitskäufe!**

120
feine Herren-Anzüge, theilweise auf
Mokhaar gearbeitet, Ertrag für
Mah. in sehr modernen Farben, sowie
ein Vorken Rodenjoppen, einzelne
Hosen werden enorm billig verkauft
Nur Marktstr. 22, 1. kein Baden.

75 Stück Taschen-Divans,
Blüsch-Divan,
Moquette-Divan,
gestickt. Tuch-Divan,
per Stück von 40 Mk. an,
80 Stück Betten,
sowie alle einzelne Teile derselben.
Sie finden auf 20 Stunden im Umkreis von
Wiesbaden keine so reichhaltige Auswahl
in Alttag-Möbel.

Ph. Lendle, Möbelpolsterer,
Wiesbaden, 9. Gassenbogensgasse 9, am Schlossplatz.

Visit-, Verlobungs-,
Einladungskarten etc.
in schönster Ausführung. 2963

Jos. Ulrich, Lithogr. Anstalt,
Friedrichstrasse 59, nahe der Kirchgasse.

An unsere Parteigenossen! Treue gegen Treue!

So lautet der Wahlspruch der vereinigten Parteien!

Parteigenossen!

Wollt Ihr, daß Eurem Vorstand, den Ihr selbst gewählt habt, und somit
Euch selbst der berechtigte Vorwurf gemacht werden kann,

F 485

die Vertragstreue

nicht ehrlich gehalten zu haben?

Jeder Parteigenosse, der seinen Vorstand und sich selbst vor diesem Vorwurf
schützen will, wählt in der II. Klasse die Kandidaten, welche auf dem
weißen Zettel stehen.

Die Vorstände der vereinigten Parteien.

Köll's Stadtküche.



Lieferung
aller Arten
Gesellschafts-Essen
in einfacher bis feinsten
Ausführung.

C. Köll,

15 Jahre Küchenmeister
Sr. D. des Fürsten zu Wied.
Wiesbaden, Adelheidstrasse 69,
Hohenzollern-Loge.

Hotel-Restaurant Buchmann,

34 Saalgasse 34, direct am Kochbrunnen.

Heute Abend:

Irish Stew.

Diners von 12 bis 2 Uhr zu 70, 120, 150,
im Abonnement billiger.

Restaurant Göbel, Friedr.straße 23.

Heute Donnerstag:
Mezelsuppe,

Morgens Weißfleisch,
Schweinefleisch, Bratwurst.

Darmstädter Hof,
Gde Moritzstraße. Adelheidstraße 30.

Heute Donnerstag:
Mezelsuppe,
wogu höchst einladet
V. A. Messelring.

50 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Abnahme von
18 Flaschen, sehr schöner guter

Tischwein,

eigenes Wachstum. In Fässchen von 20 Liter
ab à 50 Pf. Probefläschen 50 Pf. 2969

E. Brunn, Weinhandlung,
Adelheidstraße 33.
Tel. 2274. Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Gutes haltb. Wirtschaftsobst zu verlauf.
Dreiweidenstraße 6.

Das

Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 70 Pfg. monatlich

direkt zu beziehen:

In Biebrich:
durch die bekannten 25 Ausgabe-
stellen.

In Schierstein:
durch Kolporteur Josef Messer,
Schulstraße 8.

In Nieder-Walluf:
durch Bahnhof-Portier Willibald
Bug, Petersgasse 51.

In Eltville:
durch Franz Priester,
Hauptstraße 14.

In Erbach:
durch Flurschütz Philipp Dohn,
Eberbacherstraße.

In Hattenheim:
durch Johann Claudy IV.,
Bühlstraße, am Kasanienbaum.

In Dettlich:
durch Ernst Knauf, Feldstraße 5,
am Hallgarter Weg.

In Winkel:
durch Ignaz Wiegner,
Grangasse 8.

In Geisenheim:
durch Jakob Weisel, Pfäzger-
straße 18.

In Riedesheim:
durch Philipp Baumann,
Hahnenstraße.

Bestellungen nehmen die Obengenannten entgegen.

Der Verlag.

200 Herbst- u. Winter-Herren-
Paletots, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe,
tadellos, beste Maßverarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis
Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath.
Ansehen gestattet. Geste Verkaufsräume.
1. Stock. Schwalbacherstraße 30 (Alte Seite). 1. Stock.

Haus- und Grundbesitzer!

Wählet in der zweiten Klasse nur den weißen Zettel!

F 488

Wähler der 2. Klasse!

Was die 3. Klasse nicht brauchen kann, müssen wir auch entschieden ablehnen. Auf keinen Fall darf Emil Dörner in das Stadtparlament. Wählt die Männer der vereinigten Parteien mit Ausnahme von Emil Dörner. Wählt an seine Stelle

Hch. Wolff, Hofmusitalienhändler.

Erklärung!

Mit Streichung einiger von den politischen Parteien vorgeschlagenen Kandidaten für die 2. Klasse der Stadtverordneten war ich nicht einverstanden und habe daher auf eine von verschiedenen Vereinen vorgeschlagene Kandidatur schon am 3. November verzichtet; trotzdem wurde ich gegen meinen Willen als Kandidat aufgestellt.

Wiesbaden, 8. November 1905.

Max Hartmann, Banunternehmer.

Stadtverordneten-Wahl!



Unser 1. Schützenmeister,

Herr C. Kalkbrenner,

sowie unser Vorstands-Mitglied,

Herr Aug. Beckel,

stehen in der **II. Klasse** zur Wahl. Im Auftrage vieler unserer Mitglieder bitten wir im Interesse unseres Vereins und der Stadt am **Donnerstag** **pünktlich und vollzählig** zur Wahl zu kommen.

Mit Schützengruß!

Viele Mitglieder

des

Wiesbadener Schützen-Vereins C. V.

Winterkur für Nerven.
Kranke. Warme, geschützte Lage am Südrand des Taunus. Behaglich eingerichtete, kleine Anstalt (bis 30 Patienten). Centrale Heizung und Beleuchtung, geheizte Liegehallen und Corridore. **Sorgsame Behandlung und Verpflegung.**
Diätetische. (Dependance für Minderbemittelte.) Prospekte franko.
Dr. H. Schulze-Kahle, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

Bekanntmachung.

Die Restanten der 2. Hälfte der Evangel. Kirchensteuer für 1905/06 werden an die **alsbaldige** Zahlung erinnert.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1905.

Evangelische Kirchenkasse, Luisenstraße 32.

Literarische Gesellschaft, Wiesbaden. Herren-Abend

Freitag, den 10. November, Abends 8 Uhr,
im
„Grünen Wald“.

Trauer-Hüte,

grösste Auswahl.

**Modewarenhaus
P. Peacellier,**

23 Marktplatz. Telefon 519.

Großer Gelegenheitsposten.

300 Paar Hausschuhe und Pantoffeln, warm gefüttert, für Damen, Herren u. Kinder in allen denkbaren Qualitäten und Farben von 50 Pf. an.

Nur Marktplatz 22, 1. kein Laden. Telefon 894.

Familien-Nachrichten

Danksagung.

Herzlichen Dank für die uns bei dem Ableben unserer lieben, guten Mutter bewiesene herzliche Teilnahme.

Geschwister Lamm.

Wiesbaden, Henried.

Wiesbadener Beerdigungs-Institut

Früh und Müller.

Sarg-Lager

Schulgasse 7.

Telefon 2675.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottgegeben nach langem Leiden mein lieber Gatte, Vater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Karl Völkel,

Rechnungsrat a. D., Ritter v. p.,

im Alter von 89 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. November 1905.

Die Trauerfeier findet statt im Sterbehause, Selenenstraße 18, 1, am Freitag, den 10. d. M., 1 Uhr nachmittags. Hieran anschließend geschieht die Ueberführung nach Mainz zur Einäscherung im dortigen Krematorium um 4 Uhr.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen verbeten.

150

Knaben-Paletots, nur gute Waare, in allen GröÙ. u. Mestern (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis Mk. 6, 8, 10, 12, 15, 18, jetzt Mk. 3.50, 4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrath reicht; Ansehen gesichert. **Wiesbadener Schwalbacherstr. 30, 1 St.**

Salpetersreier Schinken u. Rauchf. offerirt in vorzügl. Qualität. Versand p. Nachn. Offerten unter A. 311 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnung von 8 Zimmern,

für Ärzte, Rechtsanwälte, Pensionäre u. dgl. ober Geschäftsleute, zu verm. Langgasse 10. Näheres Emserstraße 11a, 2.

Butter Mk. 7.—, **Sonst.** Mk. 4.—, je 10 Pfd. 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Sonst. Mk. 5.40. F 79 **Hammerlitz** Alste 52, via Schief.

Nur 2 Tage!

Dienstag, 14., u. Mittwoch, 15. Nov., von 10-11 Uhr:

= Kunst-Auktion =

von seltener Bedeutung im Kunstsalon Viëtor, Taunusstrasse 1, Galleriegebäude. Vorbesichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10-12 Uhr, u. 12. Nov., 10-2 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung Dorlas u. a. kleinere Sammlungen, enthaltend Gemälde von: Asselijn, Bager, Beechey, Beklenkam, Bles, Bol, Bosboom, v. d. Borsche, Braith, Breughel, Brill, Bronwer, Calame, Clouet, Codde, Coello, Constable, Cotes, Crasch, David, Denner, Dietrich, Dürer, Dujardin, Dusat, van Dyck, Elsheimer, F. Antin-Latour, Griffier, D. Hals, de Heem, Heemskerck, v. d. Helst, v. d. Heyden, Honthorst, Isabe, Jordans, Krieh, Lawrence, Lee, Lely, Lingelbach, Maratti, Matsys, Melby, Miereveld, Mieris, Mignard, Molenaar, Molyn, Mytens, Nattia, Netscher, Orley, Ostade, Palamedes, Pesne, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Ruysdael, Schelfhout, Schütz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Uebelohde, v. Veen, Velazquez, Verhaeckhoven, Vermeire, Vernet, de Vos, Watteau, v. d. Weyden, Wouverman u. v. A.; ausserdem Stiche, Kunstgegenstände und Antiquitäten.

Beauftragte Kunsthandlung: VIËTOR'sche Kunstanstalt.

Nur 2 Tage!

100 Herren-Umhänge

Näher, nur gute Waare, in allen Größen (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 8, 10, 12, 15, so lange Vorrath reicht; Ansehen gefallt.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Allee-Seite.



Sie haben keine Schuppen, erzielen langes, reiches Haar, wenn Sie sich Dr. Kuhn's Brennessel-Haarwasser bedienen. Apoth. O. Siebert, Drogerie, am Schloß. F 113

Gebr. Schmunkamp,

Schreiner.

empfehlen sich im Protieren, Abheben von Parkettböden, Auspolieren von Möbeln, Beizen etc., sowie Reparaturen billigst.

Werstatt: Karlstr. 1.

300 Herren-Joppen

ganz gefüttert, in allen Mässen und Größen (Gelegenheitsverkauf), früherer Preis 10, 12, 15, 18, 20, jetzt 6, 8, 9, 10, 12, so lange Vorrath reicht. Ansehen gefallt.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, Allee-Seite.

Plattendholz, fein gespalten, per Ctr. 2.10,

Abfallholz, per Ctr. 1.20

frei ins Haus, empfiehlt

Mech. Biemer, Dampf-Schreinerei,

Dagheimerstr. 96.

Restoration Weissenburger Hof,

Sedanplatz 9.

Heute Donnerstag:

Gr. Schlachtfest.

mogu köstl. einladet. Festzug Aug. Andrä.

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen

Stuhlverstopfung ist unbestritten

Ruhfus'

Grahambrot

(preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Mann-

heim 1904). Aus gewaschenen Weizen nach streng

hygienischen Grundsätzen hergestellt. Absolut

rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich.

Beides Brot für Magenleidende u. Diabetiker.

Vorzüglich empfohlen! Zu haben in den meisten

besseren Delicatessen- und Colonialw.-Geschäften.

Grahamhaus Wiesbaden,

Zielerstr. 8.

Erste und einzige Schrotbrotbäckerei mit eigener

Müllerei. Elektr. Betrieb.

400 Faß amerik. Äpfel,

nur feinste, großartig schöne Sorten, Baldwin,

Port Imperials, Ben Davis etc., haben wir direct

am Landungsplatz in Hamburg persönlich aus-

gesucht und gekauft. Wir geben dieselben äußerst

preiswerth sowohl im Original-Faß als auch

loose ausgewogen ab, ferner:

100 Centner

feinste haltbare Tafeläpfel,

nur ganz gesunde, saftige Früchte, sehr wohl-

schmeckend, v. 20 Pf. 20 Pf. 1.00 Pf.,

per Centner 15.— Pf.

Feinste französ.

Tafeläpfel per Pfund 15 Pf.

Gebrüder Hattmer,

Burgstr. 5. — Schiersteinerstr. 1.

Abelstr. 78. — Adolfsstr. 1.

Schellische, Donnerstag u. Freitag empf. z. b.

Lagespr. Conumballe Port-

Cablian, Kasse, Gde. Scharnhorststr.

Kostfabelbutter, 1. Sorte, 10-Pfd.-Collt 11.80,

Naturbutter, 2. S., 11.60, 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd.

Sonig 11.80, Pfaffenmutter, 11.80, 10 Pfd.

11.80, Frau Nagler, Tische 121 via Sch. F 78

Diels Butterbirnen

a Pfund 25 Pf. abzugeben Frankfurterlandstr. 7.

Verkäufe

Zur Vereinfachung des geschäftlichen

Verkehrs bitten wir unsere geehrten

Auftraggeber, allen unter dieser Anbril

uns zu überweisenden Anzeigen bei

Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Colonialwaren-Geschäft

in bester Lage Wiesbadens ist umständehalber

sofort zu verkaufen. Offerten unter P. 241 an

den Tagbl.-Verlag.

Colonialwaren-Geschäft

wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Näheres

unter J. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Colonialw.-Geschäft im Rheingau

mit einem monatl. Umsatz v. 6-7000 Mk. zu ver-

kaufen. Off. unter A. 331 an den Tagbl.-Verl.

Ein gutgehendes Butter- u. Eiergegeschäft

umständehalber sofort für 600 Mk. mit vollstän-

diger Einrichtung zu verkaufen. Off. unter S. 252

an den Tagbl.-Verlag.

Für Liebhaber! Kriegshund zu verl.,

1 Jahr alt, reine Rasse,

Emmerstr. 75, Schuhmacherei.

Verhandlungsbuch priv. v. Hermannstr. 26, 2.

Ein fruchtbarer wachsender Hund zu verkaufen.

Näh. Wilhelmstr. 30 in Dohheim.

Schöne Briefkasten zu verl. Steinstraße 23.

Papagei, Doppelgelbkopf, Zimmervogel mit

Blumenfärbung zu verl. Adelsstr. 65, 1.

Verschiedene Damenkleider, darunter hochleg.

auf Seide georb., b. zu vl. Wegstraße 25, Neub.

Blanes Ballkleid (Mittel-Figur) billig zu ver-

kaufen. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hg

Ein ganz neues dachfedertes Reformkleid,

1 getragen, Gesellschaftskleid u. f. w. preis-

werth zu verkaufen Rheinstraße 15, 3.

Drei Damenjäckchen, 1 schwarzer Anzug für

schöne Figur zu verl. Rheingauerstraße 8, 1 r.

Ein fast neues Jackett billig zu verkaufen

Dohheimerstraße 44, 2. B. 1.

Großer Gelegenheitskauf Goldg. 15.

Herren-Überzieher 4.50 an, Herren-Anzüge

spottbillig, Damenkleider 5 an, Jacketts 2.50 an,

Blousen 1 Mk. an, so lange Vorrath reicht, lange

Stiefel und Schnürschuhe.

Ein Herren-Anzug u. Überzieher, Jackett,

Abend-Mantel, ein Delgemälde, Papagei-Käfig, ein

Stehpult, alte Hühner u. b. abg. Kaiser-Str. 18, 2.

Ein a. erh. Herren-Überzieher zu verkauf.

Albrechtstraße 32, 3. Stock rechts.

Eleg. Frack u. Weste, 1 neuer Überzieher,

schw. Damenabendmantel b. z. v. Stein. 13, 2 r.

Ein eleg. Mantel, Harfe Hg. zu 15 Mk.

zu verkaufen Glöbnerstraße 9, Partier.

Ein neuer Überzieher und

ein neuer Klapp-Schinder

zu verkaufen Goethestraße 17, Hinterb. Part.

Eleg. Überz., neu, b. z. v. Bismarckring 17, 2 r.

Gut erh. Militärkleider z. vl. Dohheimerstr. 65.

Jah.-Kod. 1 Gln. 2 Dienst., gr. Mantel bill.

Travers. Bleichstraße 15a, 2.

Infanterie-Uniform, fast neu, billig zu ver-

kaufen Emmerstraße 22, Part.

Ein großer Bräutler u. 1 Smyrna-Teppich,

2 elektr. Luster b. zu vl. Wegstraße 25, Neubau.

Wertvolle alte Bibeln

zu verkaufen

von 1643, 1717, 1757, mit Holz u. Kupferstichen.

Louise Lehmann, Magdeburg,

Am Weinhof 7. F 79

Vierers Universal-Rezension billig zu v.

Dohheimerstraße 60, Part. links.

Jetzt zum Herbst
ist die beste Zeit
nachhaltig zu
probieren:

Riquets
Leithin-
Eiweiss-Kakao u.
Schokolade
die köstlichste
Nahrung

Riquets
Eiweiss-Kakao:
1/2 Ko. 2.50, 1/4 Ko. 1.40, 1/8 Ko. 0.70
Eiweiss-Schokolade
Tafel 25 u. 50 g. Kart. m. 10
u. 20 Tafeln. 30 u. 50 g.
Depots d. Plakate
kenntl.

Oelgemälde

außerordentlich billig
23 Taunusstr. 23.
Reinhard Doerr.

Photographischer Apparat, Reichtgeräte, schöne
Gaslampen, Kopierpresse, Erlegerhell, Läufer,
Betten, Schränke, Tische, Stühle, verstellbarer Reil,
Kronleuchter und Stühle, sowie verschiedenes Andere
billig zu verkaufen Adolfsallee 6, Hinterb. Part.

Planten, tabellos erb., sowie Mahagoni-
Schlafzim.-Einricht. u. Eich.-Büffet wegen Wegzug
sehr bill. z. vl. Off. u. E. 17 postl. Wiesbaden.

Gelegenheitsläufe!
Ein vorzügl. Salon-Bügel, Preis 700 Mk.,
ein gutes schw. Piano, Preis 340 Mk., zehn
Geldschänke verschied. Größen zu den billigsten
Fabrikpreisen. Friedrichstraße 13. Telefon 2867.

Zwei vorzügliche
Meister-Violinen
preiswerth zu verkaufen
Müllerstraße 9, Part. H. Heinemann.

Piston, gut erhalten, billig zu verkaufen
Emmerstraße 22, Part.

Salonbank, g. n., b. z. v. Draniensstr. 45, P. 1.
Gut erh. Neuenhauer-Accordzither mit
v. Rotenbl. für 10 Mk., besterh. Damen-Jackett,
hellfarbig, preisw. zu verkaufen Kapellenstr. 3, P.

Brautleute

kaufen ihre
Möbel und Betten
am billigsten und besten nur im
Möbel-Lager

von
Johann König
Helmundstr. 26, nahe Bleichstr.

Anfertigung sämtlicher Betten u. Polsterwaaren
in eigener Werkstätte, daher weitgehendste Garantie.

Streng reell!
Möbel jeglicher Art,
complete Betten

liefert frei ins Haus, dir. an Private, ohne
Zwischenhändler, reell und billig, große
Leistungsfähige

Möbelfabrik
unter constanten Bedingungen u. strengster
Discretion a. Ratensablungen ohne Er-
höhung der wirklich billigen und reellen
Fabrikpreise. Langjährige Garantie für
Solidität. Offerten unter J. 2635 an
den Tagbl.-Verlag. F 73

Bettstr., 2-schl., m. R. Dohheimerstr. 72, M. 3 l.
Wollmatt., 3-schl., 20 Mk., vorzügl. Matr.,
in jedes Bett passend, Seegrasmatten 10 Mk.,
Strohfüße v. 5 Mk. an, in allen Größen vorrätig.
Philipp Lauth, Bismarckring 33. Tel. 2823.

Ein Stüchenschrank, Pivan, versch.
Stühle billig zu verkaufen Reichelsberg 8, Laden.
Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb., z. vl. Bleichstr. 9, D. B.
Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verl. Draniensstraße 45, P. 1.
Nähmaschine b. zu vl. Adelsstr. 49, D. B.

Nähmaschinen weg. Erpar-
nis der hoch
Ladenmiete billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verl. Probemaschinen auf Lager. Gef. Off.
unter T. 245 an den Tagbl.-Verlag.
Waschmange ohne Gef. z. vl. Kapellenstr. 3, 1.

Billigster Verkauf von Möbeln u. Betten.
Um mögl. schnell für die kommenden Weihnachts-
Artikel Raum zu gewinnen, verkaufe von heute ab
zu folgenden außerordentlich billigen Preisen: Compl. Betten
40-180 Mk., Kleiderchränke 18-100 Mk., Bilder-
u. Spiegelchränke 50-180 Mk., Verticows 48 bis
90 Mk., Waschränke u. Kommoden 18-130 Mk.,
Büffets 150-400 Mk., Sophas, Divans u. compl.
Salon-Garnituren 40-300 Mk., Schreibische u.
Schreibtische 85-160 Mk., Sophas, Pfeiler- u.
Trumeau-Spiegel 6-80 Mk., Plurtoiletten, Bilder,
Tische jeder Art, Stühle, Teppiche, Gardinen in
größter Auswahl, compl. engl. Schlafzimmer 350
bis 1000 Mk., compl. Küchen 80-200 Mk., compl.
Wohnzimmer 120-500 Mk. Sämtliche Betten
und Polsterwaaren werden in eigener Werkstätte
angefertigt und leisten daher weitgehendste Garantie.
Besichtigung des Lagers ohne jeden Kaufzwang.
Zeichnungen und Kostenaufschläge bereitwilligst.
Bei compl. Ausstattungen noch bedeutende Er-
mäßigung.

Heinr. König,
Möbel und Decoration.
Bleichstraße, Gde. Helmenstraße.
Philippstraße 37, 3. Eing. u. d. Gde.
2. l. d. Bettstellen und 1 Sprung, zu verkaufen.
Eine fast neue Salongarnitur, best. a. Sopha,
2 Sessel, pass. f. Partie, b. z. vl. Marktstr. 22, 1.

Schöne Salon-Garnitur preiswerth zu
verf. Anzusehen zwischen 10 u. 12 Uhr
Abendstr. 10. Sänder verboten.

Sopha, 2 Sessel, Tisch, 125 Mk., Ottomane
15 Mk., Bett 30 Mk., Küchenstuhl 8 Mk., Stühle
2 Mk., Blüschdecorationen St. 3 Mk., Nähtisch 5 Mk.,
Sopha 16 Mk., Waschtisch, Eisen, mit Waschgarn.,
12 Mk., Spiritusglühl. 15 Mk. Leonorensstr. 3, P.

Moderne Blüschgarnitur,
neu, Sopha und 4 Sessel, für 195 Mk. zu
verkaufen Draniensstraße 10, 2. St.

Kamischchen-Sopha, wenig gebraucht,
billig zu verl. Draniensstraße 10, 2. St.

Blüschsopha, 2 Sessel,
schöner schwarzer Salonisch,
dreiarmer Gastst., Alles sehr gut erhalten f.
180 Mk. abzugeben Adelsstr. 49, Part.

Ein gutes massives Canape billig
zu verkaufen Glöbnerstraße 7, 2.

G. Canape w. Bl. (14 Mk.) Klehrstr. 2, S. 3.
Ein Buffet, Kleider- u. Stüchenschrank, Betten,
Teppich, Rohbaumatt., Tische, Stühle, 3-schl. Gas-
luster, Badewanne m. Wasen, Tische, Schiebladen-
real u. v. A. billig abzug. Helmundstr. 26, Part.

Ein Buffet, Speiseschrank mit Gistablung
zu verkaufen Sedanplatz 5, Installationsgeschäft.

Polierte Kommode u. eine Ottomane sehr
billig zu verkaufen Zahnstraße 3, 2. B. 1.

Gastst. in Form e. Consolet, pass.
für ältere Leute, zu verl. Wilhelmstraße 32, 2.

Ein Stüchenschrank, Pivan, versch.
Stühle billig zu verkaufen Reichelsberg 8, Laden.

Ein fast neuer Spiegel mit Trumeau, ziemlich
groß, billig zu verkaufen Marktstraße 22, 1.

Nähmaschine, w. geb., z. vl. Bleichstr. 9, D. B.

Singer-Nähmaschine, Hand- u. Fußbet.,
wie neu, billig zu verl. Draniensstraße 45, P. 1.

Nähmaschine b. zu vl. Adelsstr. 49, D. B.

Nähmaschinen weg. Erpar-
nis der hoch
Ladenmiete billig geg. 5-jährige schriftl. Garantie
zu verl. Probemaschinen auf Lager. Gef. Off.
unter T. 245 an den Tagbl.-Verlag.
Waschmange ohne Gef. z. vl. Kapellenstr. 3, 1.

Bensdorp's
reiner holländ. Cacao
wird von ärztlichen Autoritäten als ein kräftigendes
erstes Frühstück statt Kaffee oder Tee empfohlen.

(Bvg. 1170) F 132

Koffer u. Reiseford zu verk. Moritzstr. 14, 2

**Kolonialwaren - Einrichtungen
Ladentheken**mit und ohne Marmortopfen sehr billig
Markstraße 12 bei Späth.

— Anerkannt nur beste Arbeit. —

Laden-Einrichtung
für groß. Colonialwarengeschäft, auch für Bekleidungs- und Schuhgeschäft, Ständer, Tische, Glas- und Schrank mit Schiebtüren, Real mit Schiebtüren und Gefächern, ein großer Glasschrank für 400 Mk. zu verkaufen Leonorensstraße 3, Part.**Gelegenheitskauf.**

Eine Theke, 2 Meter lang, 1 Glaschrank für Drogen- od. Colonialgeschäft, 1 Regal m. 80 Schubf., 1 Hängeregal mit 12 Abteil., 1 Fenstergeßel mit Glaspl., 3 Drogenfächer m. 12 Schubf., 1 Bange, 1 Kasten, 1 Tisch, 1 Bettelkumbe, 1 Delgen, m. 6 Ton., 1 Tonnengeßel, m. 7 Tonnen für Pflanzfrüchte, 1 eiserne Hängeregal mit 4 Fächern, zwei Tische für Colonialgeschäft, 1 Kellergeßel für Wein, 1 Schrank, auf. od. getheilt, bill. zu verk. Weissenaustr. 16, 1 rechts. Anzeigen Donnerstag, Freitag und Samstag von 2-4 Uhr Nachmittags.

**Elegante
Schaufenster-Einrichtung**

mit gr. Spiegelwänden, Glasabteilen, verstellbar, schön geschliffene Glasrückwand, sehr billig zu verk. Näheres Tannstraße 40, 2.

Eine Theke mit Marmortopfen und Aufsatz, 3 Mtr. lang, und ein Glaschrank mit Terrazzo-Einlage, wie neu, z. verkaufen Michaelsberg 18.

Wegen Abbruch

des Hauses verkaufe alle Arten Küchengeräte, wie Kochtöpfe, runde und ovale Bräter, Pfannen, Wasserkessel, Kaffeemühlen, Messer u. Gabeln x. x., nur beste Qualität sehr billig. Ein Kasten zurückgegebener Küchengeräte weit unter Anschaffungspreis. Eisenwarenhandlung, 30 Langgasse 30.

Handwagen, 30, 2 Mtr., mit Fed., für Hotel passend, zu verkaufen. Knapp, Flaschenhandlung, Vertramstraße 20.**Kinderschlitten zum Umklappen (Patent)** zu verkaufen Platterstraße 19 a, 1.

Fahrrad umständl. b. z. v. Kranienstr. 45, B. I.

Zu verkaufen:

Großer Gießkessel

mit Dampfschale Nr. 30,

Kleiner Gießkessel

mit Dampfschale Nr. 20,

Draht-Heißmaschine

mit selbstthätiger Klammervorrichtung,

Fußbetrieb, Nr. 45,

Sämtliche Gegenstände sind sehr gut erhalten.

Langgasse 27,

Druckerei-Montor.

Gebrauchte Defen

billig zu verkaufen. Lindenbad, Hellmündstr. 29.

Gasherd mit Wandflüßen

billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Fast noch neuer Gasherd, eisbeinfarbig, preiswerth zu verkaufen. N. Moritzstr. 45, 1. Et.

Gutbrennender eiserner Kessel billig zu verkaufen Rainersstraße 50, Part.

Für Decken-Beleuchtung:

2 Gleichstrom-Lampen, à 8 Ampère, für 10. — zu verk. Langgasse 27 im Hof.

Ein gr., noch w. gebr. Kessel zu verkaufen. N. Moritzstr. 45, 1. Et.

Ein guter Ofen billig zu v. Ludwigstraße 3

Kleiner Ofen zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 70, im Hof.

3 Schutzgitter**für Souterrain-Fenster**

(sog. Fensterkörbe), in Schmiedeweisen, billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Hebzange

billig zu verkaufen Langgasse 27, im Hof.

Stein. Krautkammer billig zu verkaufen Fischgasse 6, beim Bogenbrunn.

Kaufschube**Der Vereinfachung des geschäftlichen**

Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik

ans zu überweisenden Anzeigen bei

Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Pfandscheine von Brillanten mit Diskret.

zu kaufen gesucht. Off. unter C. 252

an den Tagbl.-Verlag.

Boa, Stola, zu kaufen

gekauft, gesucht, Offert mit

Preis u. N. 25 Hauptpostlagernd.

Piano, geb., zu kaufen gesucht. Off. mit

Preis an Ing. Commichau, Raurgasse 12.

Im Auftrage viel. Schauspielers

suche diese Herren u. Damen! Schuhwerk. Da ich z. Wiedervert. d. d. Preise erzielen kann, bin ich im Stande, dieselben bezahlen zu können. Off. unt. „Chic“ J. 243 an den Tagbl.-Verlag.

Der beste Zahler dieser Rubrik

ist Frau Grossh. Mehrgasse 27, früher Tannstr., für nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Gold, Silber, Möbel und Wohnungseinr. und Nachl. um sich gefälligst zu überzeugen, genügt Postkarte.

Fran Klein,

Michelsberg 3, Telefon 3490. Zahle den höchsten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold und Silber.

Noch nie dagewesene Preise

bezahlt Frau Schiffer, Mehrgasse 21, für nur wenig gebrauchte Herren- und Damenkleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber u. ganze Nachl. u. Lieberungen. Sie sich gefl. durch Postkarte.

Wer von den geehrten Herr-

schaften den höchsten Preis für getragene Herren-, Damen- und Kinderkleider, Möbel, Betten, Nachlässe, Gold, Silber und Brillanten erzielen will, der bestelle sich bitte nur Fr. Ludwig, Goldgasse 15, vorm. Lange.

Fran Handel, Mehrgasse 13,

früher Goldgasse 10,

Telefon 894, kauft zu sehr guten Preisen getragene Herren- und Damenkleider, Uniformen, Möbel, ganze Wohnungs-

Einrichtungen, Nachlässe, Pfandscheine, Gold, Silber und Brillanten. Auf Bestellung komme ins Haus.

Fran Isaac, Mehrgasse

(vormals H. Hermann), kauft u. bezahlt sehr guten Preis für gut erhaltene Herren- u. Damenkleider, Möbel, Gold u. Silber.

Gehr. feiner Herren-Garderobe wünscht

ja. Beamt., mittl. Figur, zu kauf. Off. unt.

N. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Wachmangel

ohne Gefestl. zu kaufen gesucht.

Off. mit Preisang. u. N. 250 an Tagbl.-Verl.

Bitte anschneiden.

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen x. kauft und

holt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Alteisen, Lumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Reutuchabfälle f. z. b.

h. Preisen. H. Haas, Hellmündstr. 29, christl.

Händler. Jede Bestellung w. pünktl. befragt.

Champagner, Rothe, Weißwein, u. Mineral-

wasserflaschen, altes Eisen, Lumpen, Pap., Metalle,

Gum. u. Reutuchabf. f. u. h. Sch. Still, Blücherstr. 6.

Weiß, Rothe Wein u. Champagnerflaschen

sucht fortwährend Aug. Knapp, Moritzstr. 72.

Immobilien

Vielfach vorgekommene Mißbräuche

geben uns Veranlassung zu er-

klären, daß wir nur direkte

Offertbriefe, nicht aber solche

von Vermittlern befördern.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Immobilien zu verkaufen.**Die Besetzung**

Frankfurterstr. 13-15

Villa, parkartiger Garten und vorzügliches

Stallgebäude etc. zu verkaufen.

Fläche: 21 a 78,75 qm.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

Kleinere moderne Villa, 8 Zim.,

schönes Zubehör, Centralheizung,

elect. Licht, ebene Lage, Bahnverh., zu verk.,

auch auf Etagehaus zu verkaufen. Näh.

Imand, Tannstr. 12.

Gr. Besetzung,

Kurlage, Sonnenborgerstrasse, für

Pension od. Herrschaften, 2 Villen, zus. 24

Zimmer, viele u. gr. Nebenräume, park-

artig. Garten, mod. Comfort, Lift etc.

87 Ruten, zusammen oder getheilt

preisw. zu verkaufen. Näheres im Tagbl.-

Verlag. Gu

Neues rent. Haus, Alles verm., 2 u. 3 Zim.,

u. Hinterh., m. H. Anzabl. v. Eigenth. zu verk.

Offerten unter J. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Das von einem wohlgepflegten Zier- und

Obst-Gärtchen umgebene, in einer sehr

gefalligen Bauart und aus nur gediegenem

Material ausgeführte, im Innern ebenso

praktisch eingetragte, wie vornehm aus-

gestattete Haus

Nerthal 43

mit Autoschuppen

ist zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

Wegen Wegzug

ist die vornehmste Villenbesitzung, dicht am Kurpark, an drei Straßen gelegen, weit unter Preis sofort zu verkaufen. Das Grundstück hat eine prachtvolle Garten, 20 Zimmer, darunter mehrere Säle, eine zwei Stockwerke hohe monumentale Halle mit Galerie in kostbarer Ausstattung, Wintergarten, Nebentreppe, Vestibule, große gedeckte Wagenanfahrt, mehrere gebaute u. offene Terrassen, Dienerschaftsbad, viele u. geräumige Nebenräume, Centralheizg., electr. Licht, Telefonverbindung der ein. Stockwerke. Die vier Fassaden sind in Sandsteinen, das Innere großartig u. praktisch gebaut. Anfragen werden erbeten unter N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Rechtliches neues 2-3-Zimmerhaus mit gut

gehendem Speiseraum mit 4-6000 Mk.

Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter

J. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Etagehaus mit 3- und 4-Zimmerwohn-,

Hinterhaus, Thorsahrt, in

seiner Lage sehr preiswürdig zu verk. Offert

unter N. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Haus mit gutgehender Bäckerei

wegzugs halber zu verkaufen. Off. unt.

O. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Seltene Gelegenheit.

In bester Lage schönes Haus mit Garten

und Nebengebäuden billig zu verkaufen.

Dasselbe würde sich durch kleinen Umbau vor-

züglich in moderne Pension od. Herrschaftshaus

umwandeln lassen. Offerten unter N. 249 an

den Tagbl.-Verlag.

Schöne Aussicht

Villa mit 12 Zimmern etc.,

Centralheizung, Areal 1000 qm, zu ver-

kaufen. Preis 110.000 Mk.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

Edhaus

in best. verkehrreicher, Geschäftslage der Innenstadt

zum Umbau, als Speculations-Object

geeignet, zu verkaufen. Offerten nur v. Selbst-

reflectanten u. N. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Reut. Haus mit 3 Zim., Thors-

ahrt, Verh. u. Hof für 98.000 Mk.

sof. zu verk. Ertrag 6000 Mk. bei bill. Miethe.

Anz. 4-6000 Mk. Off. L. W. 50 postlag.

Ein Haus

in der Nähe der Stadt

wegzugs halber zu verkaufen. Offerten unter

N. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Institut — Sanatorium.

An der Peripherie von Wiesbaden belegene,

auf herrlicher Promenade und mit der

elektrischen Bahn leicht erreichbare

Villa mit 23 Zimmern

4 Badezimmer, 4 Küchen u. 4 Mansarden,

auch Stallung für 4 Pferde, grosse Remise

und Kutscherwohnung, zu verkaufen.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

Villa Wiesbadener Allee 65

(Adolfshöhe bei Biedrich) zu verkaufen oder zu

vermieten. Näheres in Wiesbaden, Hüb-

heimerstraße 15, Parterre, beim Besitzer.

Hotel-Verkauf.

Beabsichtige mein gutgehendes Hotel, vis-à-vis

dem Bahnhof gelegen, mit großem Concertgarten

und sehr viel Fremdenverkehr, 30 Jahre im Be-

sit, wegen Krankheit sehr preiswerth sofort zu

verkaufen. Agenten verb. Offerten bitte unter

A. 332 an den Tagbl.-Verlag zu senden.

Im neuen Billengelände bei der Adolfs-

höhe mehrere

Baupläne für kleine Villen

mit herrlicher Aussicht auf Rhein und Ge-

birge zu sehr günstigen Preisen zu verkaufen.

Reflexanten wollen sich wegen näherer An-

gaben unter C. 216 an den Tagbl.-Verlag

wenden.

Immobilien zu kaufen gesucht.

Rentables Haus zu kaufen gesucht mit schöner

Anzahlung in Baar, Garten oder 2. Hypothek

von 10.000 Mark auf neues Haus. Gef. Off.

unter P. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Gut rentables Haus, am liebst. mit

3- u. 4-Zim.,

Boden, per 1. Januar mit größ. Anzahlung zu

kaufen gesucht. Offerten unter No. 479

an D. Franz, Mainz.

(No. 479) F 86

Hotels, Hotel-Restaurants, Privat-

hotels u., hier, für auswärtige solvente

Käufer gesucht. J. Imand, Tannstr.

straße 12. (Discretion.)

Gärtnerei-Grundstück

mit oder ohne Haus zu kaufen gesucht. Off. u.

F. K. bis 11. d. M. postlag. Schützenhofstr.

Geldverkehr**Capitalien zu verleihen.**

10- bis 25.000 Mk. Restkapital ev. auch

mehr zu übernehmen gef. Off. u. N. 246 an

den Tagbl.-Verlag.

1. Hypothekencapital

wird in beliebiger Höhe nach Architekten-Taxe

von erster Hand jederzeit geliehen, bei

Neubauten Theilzahlung. Offerten unter

C. 241 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ich gebe Hypotheken-Capital

zur ersten Stelle, sowie Baugelder auf

Wiesbaden und Biedrich, 60 % der Archt.

und Orts-Taxe.

D. Aberle senior,

Kaiser-Friedrich-Ring 33.

30-35.000 Mk. zur 1. Stelle,

20.000, 17-18.000 u. 10.000

zur 2. Stelle auf 1. Jan. 1906 zu verg. d.

Ernst Meierlein, Kirchgasse 60, 2.

70.000 Mk.,

eventuell etwas mehr oder weniger,

auszuleihen.

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

1. Hypothekencapital

soll in Beträgen v. 20.000 bis 100.000 Mk.

und höher per gleich oder später ausgeliehen

werden. Offerten unter E. 238 an den

Tagbl.-Verlag erbeten.

20-30.000 Mark Privatkapital (von

einem Arzt) auf gute 2. Hypothek aus-

zuleihen. Off. unt. „Dr. P. W. 300“

postlagernd Berliner Hof.

Auf 2. Hypoth. auszuleihen

ist in Beträgen von 10.000 Mk. an ein

Kapital von 30.000 Mk. Offerten unter

D. 238 an den Tagbl.-Verlag erb.

Capitalien zu leihen gesucht.**Anlagen von Kapitalien**

gegen Hypotheken vermittelt kostenfrei

J. Meier, Agentur, Tannstr. 28.

Capitalisten

erhalten kostenfreien Nachweis guter Hypo-

theken und Restausfällige. Senfal

Meyer Sulzberger, Biedrichstraße 6.

Nähe bei Wiesbaden suche 35-

bis 90.000 Mk. 1. Hypothek sofort od.

später. Off. u. N. 245 an d. Tagbl.-V.

Auf prima Object suche 35-90.000 Mark erste

Hypothek gegen guten Zinsfuß. Offerten unter

J. 236 an den Tagbl.-Verlag.

Auf Grundstücke suche für hier 60-70.000 Mk.

erste Hyp

Parlfr. 37, 2 L., m. beidbare Manj. [rei, 1-2 B.
Parlfr. 38, 2 L., erg. auß. Mann. beialre.
schender Witten. schöne Schloßstele m. a. a. f.

Kellerstr. 12, 2. freundl. möbl. Zim. bill. z. verm.
Kellerstr. 13. 2. St. 2. schön möbl. Zimmer,
 sep. Eingang, sofort an einzelnen Herrn zu v.
Kirchgasse 30, 2. L. schön möbl. Zim. bill. zu verm.
Kirchgasse 51, 2. L. schön möbl. Zimmer zu verm.
Körnerstr. 8, 2. L. erd. Arb. Kost u. Log.
Kuisenstr. 12, 1. L. gut möbl. Z. sof. z. v.
Kuisenstr. 16, 1. schön möbl. Zimmer zu verm.

Kuisenstr. 24. Gartenh. 1. links, möbliertes
 Zimmer mit 2 Betten an
 zwei anst. Geschäftsfrauen od. Herren zu verm.

Kuisenstr. 25, 2. L. reinl. Arb. f. d. Logie.
 Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.
Kuisenstr. 25, 2. L. möbl. Zimmer zu vermieten.

In Wiesbaden

wird für ein junges Mädchen, 16 Jahre alt, ein
 feines, wohnschaftliches Pensionat per
 1. Mai 1906 gef. Bedingung nicht zu viele Mädchen.
 Probestelle mit Referenzen u. 322 a. d. Tagbl.-Verl.

Pension

in guter, israelitischer Familie von zwei jungen
 Mädchen gesucht, die einige Wochen oder Monate
 in Wiesbaden zur Erholung zubringen wollen.
 Gest. Offerten mit Preisangabe unter A. 329
 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine achtzehnjährige
 Tochter zur gesellschaftlichen
 Ausbildung für diesen Winter eine feine
 Pension in Wiesbaden oder in einer
 anderen größeren Stadt. Angebote nebst Be-
 dingungen unt. A. 322 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Schwer **neurasthenischer**
 jüngerer Mann **sucht Aufnahme**
psychiatrisch sehr
 erfahrenen, viel zu Hause befindlichen Arztes in
 Wiesbaden. Familienanschluss sehr erwünscht. An-
 träge mit Angabe d. Pensionsspreises an Dr. R. L.
 Wiesbaden postlagernd, in geschlossener Brief.

2. St. möbl. Zimmer zu vermieten. Bismarck-
 ring 33, 2.

Große Burgstraße 9 gut möbl. Zim. auf
 Tage, Wochen u. Monate. Nähere Preise.

Elegant Pension, ev. mit Küche, preisw.
 zu verm. Villa Melanie, Elisabethenstr. 7.

Villa Monbijou,
 Pension 1. Rang, Grathstr. 11, nächst Kur-
 haus, Theater und Kochbrunnen. Centralheizung,
 elektr. Licht, Bäder, vorzügliche Küche.
 Telefon 690. Winterpreise. Zimmer mit Pension
 von 4 Mk. an.

Friedrichstraße 5, 1. Et.
 nahe der Wilhelmstraße, schön möbl. Zimmer
 frei, für den Winter ermäßigte Preise.

Friedrichstraße 18, 2. gut möbl. Zimmer
 mit und ohne Pension.

Gut möbl. Zim. mit separat. Eingang
 sofort billig an Herrn
 Sonn. a. begeh. möbl. Z. z. v. Goldgasse 6, 2. r.

Hellmündstr. 2, 2. Et. l. nächst Dohg.-Str.,
 1 gr. a. möbl. Zimmer an best. Herrn abzug.

Schön. gr. möbl. Zim. mit Pen. a. Herrn od.
 zwei Damen sof. bill. zu verm. Hellmündstr. 41, 2.

Elegant möbl. Z. mit u. ohne Pension
 zu verm. Hermannstr. 15, 2.

Mörkstr. 30, 2. L. sehr möbl. Zimmer, da-
 selbst ein. Zimmer mit oder ohne Pension.

Winter-Pension.
Beuer's Privat-Hotel,
Pension Waldruhe,
Kerolth u. Wilhelmstr. 43-58.

Vornehmes Familien-Hotel, mit allem Comfort
 der Penz. eingerichtet, in feinsten Villenlage an
 der Brunnengasse mitten im Kerolth gelegen, herrliche
 Aussicht zum Taunusgebirge und Stadt. Haupt-
 front nach Süden, infolge seiner gesunden Lage für

Winteraufenthalt
 besonders geeignet.

Sehr preiswerte Arrangements für Familien
 und Einzelne.

Schaalich eingerichtete Gesellschaftsräume.
 Niederbrunn-Dampfbadung, elektr. Licht.
 Telefon 3054. Bäder in jeder Etage. Telefon 3054.

Wesiger Herrn. Beuer,
 Inhaber der höchsten Ehrenpreise u. gold. Medaillen
 auf dem Gebiete der Kochkunst.

Nicolastr. 9, 1. St. möbl. Zimmer mit
 Balkon mit und ohne Pension zu vermieten.

Rheinstr. 58, 2. elegant
 für dauernd zu vermieten. Nähere Preise.

Ecke Röderallee u. Kerolth. 46, 2.
 1. 2 gr. ineinandergeh. eleg. möbl. Schlafz. nebst
 Wohnz. mit Erkerbalkon, herrl. fr. Ausl., d. alleinst.
 geb. Dame sof. preisw. zu verm. Leimann.

Taunusstraße 1, 1. Et. l.
 elegant möbl. Zimmer preiswert zu vermieten.

Mietwohnung
 Zur Vereinfachung des geschäftlichen
 Verkehrs bitten wir unsere geehrten
 Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
 uns zu überweisenden Anzeigen bei
 Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

In der mittleren Rhein- oder
 den umliegenden Straßen wird
 ein ganzes Haus mit ungefähr 12-14 Zimmern,
 großem Hofraum und Remise, ohne Hinterhaus,
 zu mieten gesucht. Offerten unter V. 237 an
 den Tagbl.-Verlag erbitten.

Schöne 2-4-Zimmer-Wohnung zu Pensions-
 zwecken zu mieten gesucht. Offerten mit Preis-
 angabe u. T. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Beamter, 1 Kind, sucht 2-3-Zimmer-
 Wohnung zum 1. April im 2. Kolonial-Revier. Off.
 und Preis unter M. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Eine Pfarrer-Wittwe

sucht zum 1. April 1906 eine 7-8-Zimmer-
 Wohnung (große Zimmer), Küche und Zubehör,
 1. Etage, in der Nähe des Kochbrunnens, zum Ver-
 mieten an Kurgäste. Offerten mit Preisangabe
 erbeten unter V. 252 an den Tagbl.-Verlag.

5-Zimmer-Wohnung
 mit Küche, Kammer, Keller, Speicher u. womöglich
 Badezimmer, in der Nähe einer höheren Mädchert-
 schule, wo auch gute Tramwayverbindung vor-
 handen ist.

per 15. Dezember 1905,
 spätestens aber 1. Januar 1906

zu mieten gesucht.
 Preis nicht über 70-80 Mark monatlich. Offerten
 unter F. M. C. 121 an Rudolf Mosse,
 Frankfurt a. M. (Pa. 8930/11) F. 137

Fremdl. Wohnung von 4 Zimmern in
 Nähe per sofort oder Januar gesucht. Preis bis
 700 Mk. Barriere bevorzugt. Offerten unter
 F. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinstehender älterer Herr
 sucht für Januar 1906 oder auch früher in
 Wiesbaden abgeschlossene 1. oder 2. Etage von
 3-4 Zimmern mit allen Bequemlichkeiten.
 Offerten mit näheren Angaben und Preis unter
 M. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Dame aus guter Familie sucht Drei-
 Zimmer-Wohnung mit
 Zubehör zu Neujahr. Offerten an Oberstabsarzt
 Hoffmann, postlagernd Wiesbaden.

Gesucht
 für älteres Fräulein in gutem Hause ein großes
 Zimmer mit Küche. Offerten mit Preisangabe
 unter J. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftsfräulein sucht bei guter Familie
 möbl. Zimmer mit Pen. Preis 65 Mk. Offerten
 unter Z. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Herr sucht schön möbl. Zimmer,
 mögl. mit sep. Eingang. Offerten mit Preisang.
 unter O. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Einfach möbl. Zimmer von best. Beamten für
 dauernd gesucht. Angabe d. Preises mit u. ohne
 Frühstück unter M. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Gef. 2 möbl. Zimm. (zwei B.) zw. Rhein-
 u. Goethestr. Off. m. Fr. u. R. 45 hauptpostl.

Ein kl. Laden mit 2-Zim.-Wohnung für
 Ob- u. Gemüthlichkeit
 sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preisang.
 unter E. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Das
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstr. 11 - Telefon 708,
 empfiehlt sich den Mietern zur kosten-
 freien Beschaffung von

möblierten und unmöblierten
Büro- und Etagenwohnungen
Geschäftslokale - möblierten
Zimmern,
 sowie zur Vermittlung von

Immobilien-Geschäften und
hypothekarischen Gelddarlehen.

Verpachtungen
 Zwei Bagerpl. z. v. Schödel, Dohg.-Str. 65

Wohnungsnachweis
 Sucht ein best. Wein- oder
 Bier-Restaurant zu pachten in
 Wiesbaden o. Umgebung. Off.
 unt. C. R. postl. Bad Nauheim.

Unterricht
 Zur Vereinfachung des geschäftlichen
 Verkehrs bitten wir unsere geehrten
 Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik
 uns zu überweisenden Anzeigen bei
 Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Junger Spanier
 sucht 3. Ausb. d. deutschen Sprache pass. Anschl.
 z. Aust. gegen Spanisch od. Französisch. Offerten
 unter E. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Puisenplatz 2, Hochpart.
 Gymnasial- und Real-Unterricht
 für Prima bis Sexta.

Nachhilfe- und Arbeitsstunden,
 Vorber. auf Schul- u. Militär-Examina.
 Langjähr. Erfahrung in schwierigen Fällen.
 Zahlreiche Anerkennungsbescheide.
 Je eine tägliche Stunde Monat 12 Mk.
 Sprechstunden 10-12 u. 2-8.

Gepr. Lehrerin, 16 J. in Frankf. t. gew.
 unt. Deutsch, Französl., Engl.,lavier. Preis
 der St. 75 Mk. Rheinstraße 52, Et. 1.

Engl., franz. Unterr. arbl. bill. Rheinstr. 15, 8.
Franz. Unterr. (diplom.). Gründl. Unterr. u.
 Conv. Sprochsch. 12-1, 5-7 Stiftstraße 19, 11.

Geführte Lehrerin, 20 J. t. t. im Anschl.
 unt. Franz., Engl., Deutsch, Literat., Musikgesch.,
 Klavier St. 75 Mk. Rheinstraße 52, Et. 1.

Französische Schule.

Französinen (professeurs diplômées) geben
 Grammatik, Conversations-, Literaturstunden.
 Hellmündstr. 58, Ecke Emserstrasse.

Französischen u. italienischen Unterricht erteilt
 junge Dame. Dohheimerstraße 46, 1. rechts.

Parisiense Institutrice donne leçons
 de gram. et conversation Taunusstrasse 31.

Leçons de franç. par une institutrice parisiense.
 Prix modéré. Mlle. Marmoud de Polles, Karler. 5, 11.

Italienisch zu mögl. Preis Adels-
 heidstraße 56, 3.

(Lehrerin) unterrichtet
 Italienerin in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38, 3. l.

Italienerin unterrichtet
 in ihrer Muttersprache
 A. Viezzoli, Rheinstraße 38,

Tillie Berdrow,
Concertsängerin, Nichtstraße 23,
Gesang-Unterricht, Methode Garcia Buardot,
à l'ecole 3 M.

Verloren Gefunden

Verloren goldene Damenuhr
mit Kette am Sonntag
von Bierstädterstr., Rosenstr., Gartenstr., Grünweg
d. d. Anf. n. Sonnenb. G. a. B. abz. Karstr. 32, 3 r.
Ein Ketten-Fremder ist im Theater am
Samstag gefunden worden. Zu erfragen Theater-
Colonnade 44, bei **Bichmann**.

Eine silberne Tasche
mit Inhalt verloren. Gegen Mk. 10.— Belohnung
abzugeben. **Geschwister Straus**,
Webergasse 1.

Verloren Brillantbroche

(Halbmondform) a. d. Wege v. Duffiana über die
Strasse, Theaterseite, Schillerbentmal vorbei, in
die Wilhelmstraße, auf und ab, durch die Große
Burgstraße, Schlossplatz, um das Schloss herum,
geradeaus in Hotel Rose, von da Augenblicklich
Kistchenstraße 1. Gegen sehr gute Belohnung
dieselbst abzugeben.

Ein kleines Portemonnaie mit 20 Mk. In-
halt verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung
Goethestraße 20, 2. Etage.

Kinderstich verl. Abzug. Feldstraße 18, B.

Der Drochsenfutscher,

welcher Sonntag Nacht gegen 1 Uhr vom Carlton-
Restaurant mit 3 Damen und 1 Herrn nach
dem Kaiser-Friedrich-Ring und von da nach dem
Hotel Schwarzer Bock fuhr, wird dringend ersucht,
den gefundenen Gegenstand gegen Belohnung im
Hotel abzugeben.

Das Wiesbadener Tagblatt

die älteste Zeitung Nassaus, dabei die billigste und reichhaltigste, ist in
allen Schichten der Bevölkerung verbreitet wie kein anderes Blatt. Es erscheint in
2 Ausgaben — Morgens und Abends — und zwar 12 mal in der Woche.
Hierdurch ist das „Wiesbadener Tagblatt“ in der Lage, seine Leser schnellstens
von allen Vorfällen, die den Interessenten einer modernen Tageszeitung
berühren, zu unterrichten. Das „Wiesbadener Tagblatt“ widmet sein Augen-
merk allen Begebenheiten auf dem Gebiete der Politik des In- und Auslandes,
die in flüssig geschriebenen Leitartikeln, täglichen Übersichten und anderen Mit-
teilungen in freimüthiger Weise eingehend behandelt wird. Dem Feuilleton
schenkt das „Wiesbadener Tagblatt“ ganz besondere Sorgfalt. Täglich erscheinen
Romane und Novellen in ausgiebigen Fortsetzungen, außerdem Aufsätze,
Reisebriefe und Stimmungsbilder, Theater- und Kunstberichte aus der Reichs-
hauptstadt sowohl wie aus anderen Zentren des geistigen und künstlerischen
Lebens, daneben kritische Besprechungen der Wiesbadener, Mainzer und Frank-
furter Bühnen und Konzertsäle. Den Tagesereignissen in Stadt und Land
erweist das „Wiesbadener Tagblatt“ die möglichste Aufmerksamkeit; sein lokaler
und provinzieller Teil ist stets reichhaltig und lesenswert, er umfaßt Alles was
den Interessen seiner Leser dienen kann. Unter den ebenso beliebten wie
wirksamen „Einsendungen aus dem Leserkreise“ kommen auch die
Abkommen und Freunde des Wiesbadener Tagblatts jederzeit zu Wort.
Vollständig daher in jedem Hause, in jeder Familie Wiesbadens zu
finden, aber auch im Lande und darüber hinaus hat es zahlreiche Freunde und
Gönner. Seine Verbreitung hat insbesondere in Wiesbaden mit dem lebhaften
Wachstum der Stadt stets Schritt gehalten. Die Zahl seiner ständigen Bezüge-
r, tagtäglich zunehmend,

steigt immer höher

und beträgt zur Zeit nahezu 22,000. Zu seinen Abonnenten und Lesern
darf das „Wiesbadener Tagblatt“ auch die zahllosen Fremden rechnen,
die alljährlich in Wiesbaden einkehren zu vorübergehendem oder dauerndem Auf-
enthalt. Für 50 Pfg. monatlich ist das „Wiesbadener Tagblatt“ im Ver-
lag Langgasse 27 jederzeit erhältlich. Wird Zustellung gewünscht, so tritt ein
kleiner Aufschlag für die Zweig-Expedition (Ausgabestelle), die Träger oder die
Post, je nach Wahl, hinzu. Einzelne Tagblatt-Nummern kosten 5 Pfg. Neben
dem überaus reichhaltigen redaktionellen Teile bietet das „Wiesbadener Tag-
blatt“ einen Anzeigenteil von größter Ausdehnung, da das „Wiesbadener
Tagblatt“ allgemeines Inserationsorgan der Wiesbadener Geschäftswelt
ist, aber auch zu den Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats-
und Todes-Anzeigen) und dem Arbeitsmarkt von Jedermann benutzt wird.
Das „Wiesbadener Tagblatt“ wird von königlichen, kommunalfürsorglichen,
städtischen und anderen Staats- und Civilbehörden, insbesondere den Gerichten,
zu Publikationen benutzt. — Die Fremdenliste, die Kurhaus-Programme,
die Theater-Bettel, die auswärtigen Familien-Nachrichten, die Bekannt-
machungen aus dem Vereinsleben und alles Andere, über das der Fremde und
Einheimische unterrichtet zu sein wünscht (Fremdenführer, Tages-Veranstaltungen,
Vereins-Nachrichten, Wetterberichte, Verkehrs-Nachrichten) findet sich im
„Wiesbadener Tagblatt“. — Gratisbeilagen des Wiesbadener Tagblatts
sind: „Unterhaltende Blätter“ alle 14 Tage erscheinend, die „Illustrirte
Kinderzeitung“, „Alt-Nassau“, Blätter für alte nassauische Geschichte und Kultur-
geschichte, die „Haus- und landwirtschaftliche Rundschau“, zwei „Taschenfabri-
kanten“, der „Tagblatt-Kalender“, die „Verlosungsliste“, sowie „Ankündi-
gungen des Wiesbadener Tagblatts“, enthaltend Bekanntmachungen
hiesiger und auswärtiger Behörden, zweimal wöchentlich. — Schachfreunde seien
auf die Rubrik „Schach“, Organ des Wiesbadener Schachvereins, verwiesen,
welche das größte Interesse der Anhänger des Schachspiels findet und jeden
Sonntag erscheint. — Der nachhaltige große Erfolg, den das „Wiesbadener
Tagblatt“ von jeher zu verzeichnen hatte, wird ihm ein Ansporn sein, auch
fernerhin den Strömungen der Zeit und den Wünschen seiner Leser Rechnung
zu tragen, um sich dadurch immer noch mehr zu festigen

in der Gunst des Publikums.

Tages-Veranstaltungen

Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends
8 Uhr: Englisch-8 National-Concert.
Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Lohengrin.
Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Der Privat-
dozent.
Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.
Walhalla (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.
Reichshallen-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Aktuarium, Annafalon, Wilhelmstraße 16.
Banger's Annafalon, Tannusstraße 6.
Annafalon Fiedler, Tannusstraße 1, Gartenbau.
Damen-Club, Tannusstraße 6. Geöffnet von
Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.
Verein für Kinderhort. Täglich von 4—7 Uhr
Steingasse 2, und Bleichstr.-Schule 2. Berg-
hort a. d. Schulberg. Hilfskräfte zur Mitarbeit
erwünscht.

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins:
Seckenstraße 18 bei Schuhmacher Fuchs.
Philipp Abegg-Bibliothek, Gutenbergstraße.
Geöffnet Sonntags von 10—1, Mittwochs von
4—7 und Samstags von 5—7 Uhr.
Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter
Zustimmung der hiesigen ärztlichen Vereine).
Abth. II (f. d. h. Verufe) des Arbeitsnachw. für
Frauen im Rathhaus. Geöffnet: 1/2—1/2 und
1/3—7 Uhr.
Volkshochschule, Friedrichstraße 47. Geöffnet täg-
lich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends,
Sonns- und Feiertags von 10 1/2—12 1/2 Uhr und
von 3—8 1/2 Uhr. Eintritt frei.
**Verein für Auskunft über Wohlfahrts-Ein-
richtungen und Rechtsfragen.** Täglich von
6—7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des
Arbeitsnachw. (Männer-Abth.). Außer Samstags.
Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen.
Meldestelle: Hellmuthstraße 20.
Gemeinsame Ortskrankenkasse. Meldestelle:
Eisenstraße 22.

Vereins-Nachrichten

Turn-Gesellschaft. 4—5 Uhr: Turnen der ersten
Mädchen-Abtheilung. 5—6 Uhr: Turnen der
1. Knaben-Abtheilung. Abends 8—10 Uhr:
Turnen der Männer-Abtheilung.
Freiwillige Feuerwehr. (6. Zug.) Nachmittags
4 1/2 Uhr: Übung.
Philharmonie. Abends 7 1/2 Uhr: Orchesterprobe.
Turn-Verein. Abends: Fechten, Gesangsprobe.
Freie evangelische Vereinigung zu Wiesbaden.
Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.
Männer-Turnverein. Abends 8 1/2 Uhr: Regen-
turnen der activen Turner und Jünglinge.
Wiesbadener Athleten-Club. 8 1/2 Uhr: Übung.
Kaiser'sche Stenographen-Gesellschaft. Abends
8 1/2—10 Uhr: Übung.
Gesangsverein Proffan. Abends 8 1/2 Uhr: Probe.
Christlicher Verein junger Männer. 8 1/2 Uhr:
Botschaften-Probe.
Christl. Arbeiter-Verein. 8 1/2 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesbadener Rhein- u. Tannus-Club. Abends
8 1/2 Uhr: Vortrag.
Bilder-Club. Abends 9 Uhr: Bilderprobe.
S. O. S. F. Abends 9 Uhr: Zusammenkunft.
Männer-Spartakus-Skila. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Krieger- u. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Wiesbad. Militär-Verein. 9 Uhr: Gesangsprobe.
Club Edelweiß. 9 Uhr: Vereinsabend u. Probe.
Pfeilschützen-Verein Arania. 9 Uhr: Probe.
Synagogen-Gesangsverein. Abends 9 Uhr: Probe.
Wiesbadener Radfahr-Verein 1884. Abends
9 Uhr: Saal-Fahrtübung.
Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser
Wilhelm II. Abends 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.
Verein der Friseur-Gesellen Wiesbaden 1904.
Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft Gemüthlichkeit. Vereinsabend.

Versteigerungen

Versteigerung von Mobilien u. im Versteigerungs-
lokale Marktplatz 3, Vormittags 9 1/2 Uhr. (S.
Tagbl. 525 S. 19.)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

7. November.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel.
Barometer ^{*)}	747.5	746.8	748.0	747.4
Thermometer C.	1.6	9.7	6.5	6.1
Dunstspann. (mm.)	4.9	6.1	6.1	5.7
Rel. Feuchtigkeit (%)	94	68	84	82.0
Windrichtung	SW. 1	SS. 1	SS. 1	—
Niederschlagsh. (mm.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur 9.8. Niedr. Temper. 1.1.	*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.			

Wetter-Gericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen
Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

10. November: wenig verändert, kühl, Nieder-
schläge.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Nov.	im Süd.	Aufg.	Unterg.	Aufg.	Unterg.
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
10.	12 11	7 32	4 49	37 15	1 18

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.
Ferner tritt ein für den Mond.
Am 10. November 2 Uhr Nachmittags Erdsferne.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater.	Promenoir	M. 2—
Prosceniumloge Mk. 4.—	2. Parquet	1.50
Fremdenloge „ 3.—	Barriere	1.—
Orchesterloge „ 3.—	Entree	0.70
Volkon „ 2.50		
1. Parquet „ 2.50		

Vorzugsbillets haben Gültigkeit.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. November.
245. Vorstellung. 10. Vorstellung im Abonnement 10.

Lohengrin.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaet.
Regie: Herr Gumbach.

Personen:
Lohengrin, deutscher König Herr Schwegler.
Elsa von Brabant Herr Kallisch.
Herzog Gottfried, ihr Bruder Herr Müller.
Friedrich von Telramund, bra-
bantischer Graf Herr Müller.
Ortrud, seine Gemahlin. Frau Schröder-Kaminsch.
Der Herrscher des Königs Herr Geis-Winkel.
Erich, Grafen und Edle. Thüringische Grafen
und Edle. Brabantische Grafen und Edle. Edel-
frauen. Edelknechten. Mannen. Frauen. Knechte.
Ort der Handlung: Antwerpen, erste Hälfte des
10. Jahrhunderts.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.
Erhöhte Preise.

Freitag, den 10. Nov. 246. Vorstellung. 10. Vor-
stellung im Abonnement 10. Die Jungfrau von
Orléans.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. S. Raud.
Donnerstag, 9. Nov. 67. Abonnements-Vorstell.
Der Privatdozent.
Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Auf-
zügen von Ferdinand Wittenbauer.
In Scene gesetzt von Dr. S. Raud.
Personen:

Hofrath Professor Dr. Alfred
Kellersheim August Weber.
Amalie, seine Frau Clara Krause.
Elsa, ihre Tochter Elly Arndt.
Professor Dr. Brug Georg Krieger.
Oberbergath Prof. Lenzenberg Gerhard Cascha.
Regierungsrath Prof. Dr. Gayer Max Ludwig.
Professor Dr. Karthaus Friedr. Degener.
Frau Professor Lenzenberg Minna Agte.
Frau Professor Gayer Josef van Born.
Frau Professor Frieda v. Leucht Lucie Ellenborn.
Frau Professor Wärling Emmy Sells.
Frau Professor Fagbender Elise Feiler.

Privatdozent Dr. Johannes
Obermayer Rudolf Bartak.
Privatdozent Dr. von Lufanus Heinz Götterbrügge.
Kern Arthur Rhode.
Lebender Hermann Böckhe.
Frau Anna Berger Sofie Schenk.
Käthe, ihre Tochter Elise Noormann.
Louise, Studienmädchen bei
Kellersheim Steffi Sandori.
Die ersten drei Aufzüge spielen im Verlaufe einer
Woche, der vierte Aufzug ein halbes Jahr später.
Ort der Handlung: Kleine deutsche Universität.
Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Freitag, 10. Nov.: Nur einmaliges Gastspiel
Lourdes Strindberg. Totentanz.
Samstag, 11. Nov.: Was Ihr wollt.

Kurhaus zu Wiesbaden

Donnerstag, den 9. November.
Nachmittags 4 Uhr:
**Abonnements-Konzert
des städtischen Kur-Orchesters.**
Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmr.
1. Touristen-Marsch F. Müller.
2. Ouverture zu „Des Wanders
Ziel“ F. v. Suppé.
3. Duett u. Finale a. „Martha“ F. v. Flotow.
4. Mandolinen-Polka C. Desormes.
5. Ouverture zu „Die Vestalin“ V. Spontini.
6. „Gute Nacht fahr wohl“, Lied F. Kücken.
7. Abschiedsraute, Walzer Joh. Strauss.
8. Musikalische Täuschungen,
Pctpourri A. Schreiner

Abends 8 Uhr:
Am Geburtstage Seiner Königl. und Kaiserlichen
Majestät des Königs Eduard VII. von Gross-
britannien und Irland:

Englisches National-Koazert

ausgeführt von dem städtischen Kurorchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters Herrn
Ugo Afferni.

1. National-Lied „Rule Britannia“
2. Jubel-Ouverture C. M. v. Weber.
3. Halleluja-Chor a. d. Oratorium
„Der Messias“ G. F. Händel.
4. Nell-Gwyn Dances E. German.
I. Country-Dance. II. Pastoral-
Dance. III. Merry-makers Dance.
5. Benedictus A. Mackenzie.
6. Ouverture di ballo A. Sullivan.
7. An der Themsestrand, Walzer A. Kéler Béla.
8. Imperial-Marsch Edw. Elgar.
Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten und
Saisonkarten, Abonnementskarten für Hiesige,
sowie Tageskarten zu 1 Mk.
Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Cyklus von 12 Konzerten unter Mitwirkung
hervorragender Künstler.

Freitag, den 10. November, Abends 7 1/2 Uhr:

III. Konzert.

Leitung: Herr Kapellmeister Ugo Afferni.
Solist: Herr Karl Burrian, Königl. Sachscher
Kammersänger und Hofopernsänger aus Dresden
(Tenor).

Orchester: Verstärktes Kur-Orchester.
Pianoforte-Begleitung: Herr Kapellmeister Afferni.

Walhalla-Theater.

Nur eine Stimme des
Lobes.

November-Programm
der

„Clou“ der Saison.

Jeden Abend

stürmischer Heiterkeitserfolg.

Anfang 8 Uhr.
Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Walhalla-Theater, Mauritiusstraße 1 a.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Reichshallen-Theater, Stiftstraße 16.
Specialitäten-Vorstellung. Anfang 8 Uhr Abends.

Kaiser-Panorama, Rheinstraße 87.
Diese Woche: Serie I: 1. Cyklus Oesterreich-
Ungarn. — Serie II: Eine interessante Reise
durch Schleswig.

Auswärtige Theater.

Frankfurter Stadttheater. — Opernhaus.
Donnerstag: Der Bajazzo. Cavalleria rusticana.
— Freitag: Geflohen. — Schauspielhaus.
Donnerstag: Die Journalisten. — Freitag:
Maria Stuart.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 5 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstleistungen empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beider Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersucht vernichtet. Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

An pair gesucht f. e. Familie in England (Wilmington) eine j. Dame zu Mitte Dezember, welche etwas Näharbeit übernimmt und gut deutsch spricht. Reise vergütet. Näheres bei Frau Oberlehrer Debbertin, Pensionat, Kapellenstraße 41. Zu zwei Kindern von 10 und 6 Jahren nach Coblenz eine gebildete **Französin** gesucht, die die körperliche Pflege versteht, etwas musikalisch ist, Schneiderin kann und des Morgens im Hause hilft, wenn die Kinder zur Schule sind. Offerten mit Gehaltsanpr. u. Referenzen unter A. 333 an den Tagbl.-Verlag.

Sofort!

für Dezember drei bis vier tüchtige angehende Verkäuferinnen und Lehrmädchen gegen hohen Gehalt gesucht. Offerten unter U. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht junges Mädchen aus anständiger Familie, das die Jahntechnik erlernen will. Näheres im Tagbl.-Verlag. Hi Licht, Kocharbeiten sucht für dauernd. A. Schwarz-Wend, Adelheidsstr. 22, Ecke Adolfsallee. Selbstst. u. Zuarbeiterinnen, sowie Lehrmädchen gesucht. Näh. Bismarck-Ring 27, 1.

Selbstständige Zuarbeiterin für dauernd gesucht. Nerostraße 36.

Confection. Salon-Geschäft 1. Ranges sucht ein Lehrmädchen zur Bedienung der Kundenschaft gegen sofortige Bezahlung. Sprachkenntnisse erwünscht. Off. Offerten unter C. 250 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Ein Lehrmädchen für Confectionsgeschäft gesucht. J. Derrchen, Röderstr. 41.

Maschinenmädchen für Weberei gegen hohen Lohn sofort gesucht. Sämannstraße 5, 1.

Modes. Lehrmädchen für Putz sucht Frau H. Klinger, Bahnhofstraße 16.

Einfaches Mädchen aus anständiger Familie f. Kaffee-tische und Büffet gesucht (gute Behandlung). Näh. Tannstraße 34, H. Adler.

Suche

perfekte Herrschafts-köchinnen nach Dessau, Saarbrücken, Trier, Grefeld, Frankfurt, Mainz und hier, hohes Gehalt, ferner eine perfekte Kammerjungfer nach England, ein feineres Stubenmädchen nach Paris, bessere Stubenmädchen nach hier, eine tüchtige Küchenhelferin und eine Kaffee-köchin nach Köln, Jahresstelle, eine tüchtige Buchhalterin in Hotel nach außerhalb, Büffet- und Servierfräulein, adrette Alleinmädchen, 25-30 Mk., Zimmermädchen, Hausmädchen, Restaurations-köchinnen, eine tüchtige Köchin für ein großes Geschäftshaus, Kinderfrauen und Küchenmädchen u. s. w.

Central-Büreau
Frau Tina Wallrabenstein
Stellenvermittl.,
Büreau allerersten Ranges
für Herrschaftshäuser und Hotels,
24 Langgasse 24, 1. Etg.
Telephon 2555.

Christl. Heim,
Gerderstraße 31, Böttcherie links,
Stellennachweis,
sucht sofort und später, gut empfohlene Köchinnen, Alleinmädchen, mit und ohne Kochen, Haus- und Küchenmädchen.

Kaffee-Köchin gesucht
Hotel Rose.

Suche junge feine bürgerl. Köchinnen, perfekte Alleinmädchen, welche feine und einfache Küche verstehen, angehende Alleinmädchen, bessere u. einfache Kinderfrauen, Haus- und Landmädchen in bekannter guter Stelle bei hoh. Lohn. Frau Anna Müller, Stellenbör., Sedanstraße 2, Part., Ecke Walramstr. Tüchtige Stütze, die Kochen und Nähen kann, für größeren Haushalt gesucht. Adr. im Tagbl.-Verlag.

Hotel Wilhelma der Weicheng. Deschlerin, im Stöpfen bewandert, aus guter Familie für den Laden u. zur Mithilfe für den Haushalt gesucht. Moritzstr. 16, 2. L.

Ein älteres Mädchen, welches den Haushalt führen kann, zu einem älteren Herrn gesucht. Näheres zu befragen Kirchstraße 11, Baderstr.

Ein tüchtiges Mädchen, welches Kochen kann, sofort gesucht. Friedrichstraße 20, Part.

Ein ordentl. Mädchen mit guten Zeugn., welches gut bürgerl. Kochen kann, zu zwei Pers. zum 15. Nov. gesucht. Zu melden 11-1 Uhr Vorm. Schiersteinerstr. 11, 1.

Gesucht für 1. Dezember **Alteimädchen** zu jungem Ehepaar. Einige Kenntnisse im Kochen erwünscht. Näh. Partstraße 13, 1. von 9-10 oder 2-3.

Küchenmädchen gesucht (Lohn 80 Mk.) Spiegelgasse 4.

Sofort tücht. Hausmädchen in gute Stelle gesucht. Franz-Moritzstr. 14.

Ein feines solides Alleinmädchen bis 15. November gesucht. Drantenstraße 62, 2.

Gesucht zum 15. November bess. Alleinmädch., das Kochen kann, ob. jüngere einf. Köchin, d. Hausarb. verrichtet. Adelheidsstr. 64, 2.

Auf sofort ein Mädchen gesucht, das gut Kochen kann. Grabenstraße 12, 1.

Gesucht zum 14. Nov. ein Mädchen, das etwas Kochen kann und Hausarbeit versteht. Altmühlstraße 12.

Fleißiges sauberes Mädchen gesucht. Gien, Neuenhallerstraße 9, 1.

Ein tüchtiges Alleinmädchen mit guten Zeugnissen per 1. Dezember gesucht. Frau Meyer, Ringstraße 1, 1.

Alteimädchen zu kleiner Familie zum 15. Nov. gesucht. Bismarckstr. 17, 3. r.

Ein tüchtiges Mädchen wird gesucht. Rheinstr. 24, 1.

Zimmermädchen mit gut. Zeugn. aus e. bel. l. gef. Privat-Hotel Erb. Moritzstr. 16.

Hausmädchen, das etwas bügeln kann, gef. Hotel Rose.

Tücht. braves Alleinmädchen in kleine Familie zu einem Kinde gesucht. Geisbergstraße 23, 2.

Gesucht eine erfahrene **Kinderfrau** für Kind von 11 Monaten. Vorzustellen Mittw. und Donnerstag von 11-1 Uhr. Kaiserhof.

Gesucht wird auf den 15. November zu einem dreijährigen Kinde ein tüchtiges ordentliches **Kindermädchen**. Nur Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Nießstraße 23, 2 rechts.

Kräftiges Zweitmädchen für Hausarbeiten. Nerostraße 16.

Ein j. Mädchen, w. etwas Hausarbeit versteht, zu einem Kinde gef. Näh. Berderstr. 4, Bdh. 2 r.

Eine anständige ältere Person, welche gut bürgerlich Kochen kann und Hausarbeit versteht, in dauernde Stellung gesucht. Nerothal 30.

Sauberes zuverlässiges Mädchen, am liebsten vom Lande, gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 70, Part.

Tücht. Mädchen, welches bürgerl. Kochen l., als Alleinmädchen gesucht. Elisenstraße 4, 1.

Ein Mädchen, das fein bürgerlich Kochen kann, Hausarb. gründlich versteht, wird auf sofort gef. Tannstraße 20, 1.

Zum 15. November oder später findet ein besseres Alleinmädchen gute Stelle bei kinderloser Familie Kaiser-Friedrich-Ring 60, 1.

Ein in allen Hausarb. erf. will. Mädchen auf 15. Nov. gesucht. Clarenthalerstraße 6, 1. l.

Sauberes kräft. Mädchen mit nur gut. Zeugnissen gesucht auf sol. o. 15. Nov. Bertramstr. 20, 3. l.

Büglerrinnen sofort gesucht. Scheller, Götterstraße 3.

Palast-Hotel, Kranzplatz, sucht eine durchaus perf. Stützw. wirtsch. u. bürgerl. Vorzustellen zwischen 8 und 3 Uhr Abends.

Junges sauberes Mädchen tagsüber gesucht. Bismarckring 1 (Gelladen).

Jung. Mädchen f. leichte Arbeit Nachmittags gesucht. Nicolaisstraße 5, Stb. Part.

Ein jüngeres Mädchen für Mittags zu einem kleinen Kinde gesucht. Schwalbacherstraße 30, 1. l.

30. Mädchen v. Morgens 8 bis Nachm. 5 Uhr für leichte Hausarbeit gesucht. Berderstraße 6, 1. l.

Gefunde kräftige Witwe zu sofort gesucht. Wallmstraße 1, 2. St.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Französin (Diplom 1. Klasse) sucht Stellung als Gesellschafterin oder Kinderfräulein. Offert. unter M. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Dame, erfahren im Haus-tun, musikalisch, wünscht Stellung als Gesellschafterin, zur Reisebegleitung oder dergl. Beste Empfehlung. Gute Behandl. höher bewertet als der Gehalt. Off. u. T. 255 an den Tagbl.-Verl.

Junge Dame, heiteren Temperaments, sucht Stellung als Reisebegleiterin zu gleichgesinnter Dame, am liebsten nach Italien. Gest. Offerten erbeten unter M. 253 an den Tagbl.-Verlag.

In der Kinderpflege erfahrenes, durchaus zuverlässiges **Fräulein**, das auch im Haushalt tüchtig mitwirken kann, sucht Stellung als Kinderfräulein und Stütze. Gest. Offerten unter M. 247 an den Tagbl.-Verlag.

Dame aus achtbarer Familie, mit guter Figur, sucht sofort Stelle als (No. F. opt. 3272) f. 187

Empfangsdame oder ähnlichen Posten. Off. u. F. T. C. 1478 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Filialeleiterin, tüchtig, gleichwohl w. Branche, sucht sofort Engagement. Hellmündstraße 52, 2 rechts.

Eine gewandte Cassirerin (mit National-Registrier-Casse vertraut), augenblicklich auswärts in Stellung, sucht v. 1. Dez. an. 1. Januar, dauernde Stellung als Kassierin in Wiesbaden, dem Wohnort ihrer Eltern. Gest. Off. u. M. 248 an den Tagbl.-Verlag erb.

Contoristin sucht Stelle zum 1. Januar 1906. Offerten unter M. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Contoristin, mit allen Contorarbeiten vertraut, sucht baldigst Stellung. Offerten unter G. A. bahnhofslagernd Mainz.

Tüchtige Verkäuferin f. Stief. a. Schuh- bis Weizen, ev. dauernd. Off. unter M. 246 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Verkäuferin der Manufaktur-Branche sucht sofort Stelle. Hellmündstraße 52, 2 rechts.

Verkaufserin für Woll- oder Wollwaren sucht Stelle. Walramstraße 12, Hths. 1.

Modes. Junges Fräulein, als Modistin und Schneiderin, sowie zum Verkauf in ersten Firmen tätig gewesen, sucht entsprechende Stellung in best. Hause. Off. u. A. 210 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräulein wünscht best. Stütze zu erlernen, etwas Vergütung. Offerten unter V. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Hausdame. Fein geb. ev. Dame, Witwe, symp. repräs. Erscheinung, wirtsch. sehr tüchtig, mit dergl. Zeugn., sucht Engagement. Gest. Offerten unter W. 240 an den Tagbl.-Verlag.

Gut empfohlenes Fräulein mit prima Zeugnissen sucht Stelle als Haushälterin oder Stütze per sofort. Götterstr. 11, Hth. 3 links.

Fräulein sucht Stelle als Haushälterin bei ein. Herrn oder Witwer mit Kindern. Offert. unter L. 249 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehle Haushälterinnen, resolute Restaurationsköchinnen, perf. Köchinnen in Hotel und großes Restaurant, perf. Alleinmädchen, d. fein Kochen, zu eins., auch zwei Personen, best. Hausmädchen, d. sehr gut Nähen, gediegenes braves Alleinmädchen mit fünf-jährigem Dienst. Nur prima gebirgtes Personal.

Frau Anna Müller, Stellen-Büreau, Sedanstr. 2, Part., Ecke Walramstraße. Fräulein aus guter Familie sucht Stellung als

Stütze bei wohlh. Familienanschl. ohne Vergütung. Off. unter A. 335 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen, im Kochen erfahren, oder Köchin in besserem evang. Hause. Offerten unter M. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 20 J., sucht Stellung zum Servieren. Offerten erb. an M. M. 211 Schwalbach.

Wer Stellung sucht verlange sol. Deutschl. Neueste Vakanzentpost, Berlin W. 85. F 165

Reisende für neue, probiert. Artikel bei höchst. Prod. sofort gesucht. Neuenhallerstraße 17, Part. r.

Ich suche einen gewandten cantions-fähigen und stadtkundigen jungen **Raufmann**. Ausf. Offerten an **Ludw. Jung,** Lager und Bureau: Westbahnhof.

Junge gebildete Dame, in allen Zweigen des Haushaltes sehr erfahren, möchte gegen mäßige Pension od. ohne gegen-seitige Vergütung Pflichten in einem Haushalte ob. die Föhr. eines solchen üben. Person. Vor-stellung. Off. u. G. 250 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Stellung als Stütze oder Ähnl. Posten sucht gebild. Fräulein, welches im Hauswesen durchaus erfahren ist. Eintritt 1. Dezember oder später. Offerten erbeten unt. M. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei

Servierfräulein, 8 Hauptbrachen mächtig, suchen in gutem Hotel-Restaurant Stelle. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten an J. Parich, Jägerstraße 38, Jaria I (Schweiz). F 79

Büffet-Fräulein sucht in Wiesbaden auf sofort oder später Stellung in feiner Konditorei. Offerten unter M. 250 an D. Franz, Mainz. (Str. 480.) F 86

Perfekte Köchin m. guten Zeugn. sucht auf sofort od. 1. 15. November, am liebsten in ablicher oder Offiziersfam. in Wiesbaden. Gest. Angek. f. a. r. an d. G. Mädchenheim, Bochum, Westfalen, W.-Gstr. 3.

Sang's Stellenbureau, Friedrichstr. 14, 2. Tel. 2383. Empf. Herrschafts- und Restau-rationsköchin, best. Haus-, Zimmer- u. Alleinmädchen. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin.

Ent bürgerl. Köchin, w. Hausarbeit üben, sucht St. bis 15. Nov. Geisbergstr. 22, 2 u. 5 Uhr.

Empfehle Köchin, Kaffee-köchin, Allein- und Hausmädchen. Müller's, Placierungs-Büreau, Grabenstraße 30, 1.

Junges kräftiges Mädchen vom Lande f. Stelle in kleinem Haushalt. Näheres Emsestraße 22, Part.

Fräulein geachteten Alters, in Krankenpflege u. Haushalt erfahren, mit mehrjährl. sehr guten Zeugn. u. Empf., sucht in best. Hause Stellung. Off. bitte u. M. 242 an den Tagbl.-Verlag.

Ein besseres Mädchen sucht Stellung. Dohrmannstraße 30, Vorderhaus 3.

Junges williges Mädchen, noch nicht gelehrt, sucht Stelle in kleinem besseren Haushalt. Näh. Tannstraße 6, 1.

Unabhängige Frau sucht Stelle. Näheres Weicheng. 25, Hth. 1. St.

3. Mädchen v. B. w. a. J. v. Schlangenbad bei f. St. a. Hausmädch. A. Derrchenstr. 10, D. B. 1.

20-jähr. Mädchen aus guter Familie sucht Stellung. Zu erfragen im Tagbl.-Verl. Hi

Junges, noch nicht ausgewöhntes Mädchen sucht St. in besserem H. in Wiesbaden auf sofort oder zum 15. November. Gest. Angek. f. a. r. an d. G. Mädchenheim, Bochum, Westfalen, W.-Gstr. 3.

Mädchen mit guten Zeugn. sucht Stelle für hier oder auswärts. Frau Schmidt, Stellenverm., Karlsruherstr. 28, Mittelbau Part.

Tücht. Alleinmädchen sucht Stelle in kleinem Haushalt. Näh. Rosenstr. 20 bei Engler.

Besseres Mädchen sucht zum 15. Nov. Stelle oder Nachhülfe. Offerten unter Z. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein, sehr gewandt im Bedien. sucht sofort Stellung in einem Geschäft. Offerten unter M. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Ang. Wäglarin f. best. Götterstr. 19, Mth. 2. l. Kräftiges Mädchen sucht noch einige Stunden im Waschen u. Bügeln. A. J. Walramstr. 31, 2 r.

J. unabh. Fr. i. M. u. W. f. Hth. Hellmündstr. 54, 3. l. E. u. M. u. B. Dohrmannstr. 71, b. Schneider.

Eine Frau sucht für Morgens u. Mittags Monatsstelle. Näh. Weicheng. 25, Hth. 1. St.

J. unabh. Frau f. Monatsst. Nießstr. 28, 5. 3. l. Junge Frau f. Monatsst. Philippstraße 7, 1. l. Frau sucht Monatsstelle. Walramstraße 30, 2. l.

Unabh. Frau f. Monatsst. Nettelbeckstr. 10, M. 1. r. Junge Fr. sucht Monatsstelle. Karlsruherstr. 13, 2. r. Fr. i. Mth. u. Wagn. Arb. Schiersteinerstr. 11, 2. r.

Ein Monatsm. f. St. Gneisenaustr. 8, Mth. 2. r. Frau f. Mädchen zu tragen. Wallstr. 83, M. 2. l. Anhang. Mädchen sucht tagsüber einige Stunden Beschäftigung. Näh. Steingasse 29, Hth. 2. St. Mth. M. f. f. Radm. Arb. Weicheng. 25, 1. St.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Wer Stellung sucht verlange sol. Deutschl. Neueste Vakanzentpost, Berlin W. 85. F 165

Reisende für neue, probiert. Artikel bei höchst. Prod. sofort gesucht. Neuenhallerstraße 17, Part. r.

Ich suche einen gewandten cantions-fähigen und stadtkundigen jungen **Raufmann**. Ausf. Offerten an **Ludw. Jung,** Lager und Bureau: Westbahnhof.

Tüchtiger solider Mann für Incasso u. Verkauf für eingeführte Tour per 15. Nov. er. gesucht. Caution Mt. 300 erforderlich.

Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Ellenbogengasse 11.
Tüchtige selbst. Treher und Schlosser sofort gesucht. Beltrichstraße 33, 1.
Junger Schlosser gesucht. Ellenbogengasse 6.
Schreinergehülfe gesucht. Sedanstraße 11, 1. r.
Maschinenarbeiter gef.

Brin Fuß, Dohheimerstr. 26.
Glaser Gehülfe zum Verglasen gesucht.
Th. Götterich, Albrechtstraße 5.
Weinküfer gesucht. Nur tücht., solide und willige, mit besten Zeugnissen wollen sich melden. Offerten unter M. 250 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. zuverl. Tischlerparlier sofort gesucht. Joh. Pauli jr.
Lagezier-Gehülfe gesucht.
Riffel & Weyer, Moritzstraße 23.

Schuhmachergehülfe auf prima Handbodenarbeit bei dauernder Beschäft. sucht Uniform-Stiefelfabrik **Reinung, Metz.**
Schuhmacher, w. n. m. m. l. gef. Grabenstr. 24.
Ein **Wohenschneider** gesucht. Stiffr. 22, 2. B.
Schneidergehülfe gef. Friedrichstr. 47. **Blau.**

Tücht. Wochenschneider gesucht. Albrechtstraße 13.
Dosenchn. a. d. G. iof. gef. Friedrichstr. 47. **Blau.**

Wiedere Cigarettenarbeiter und Arbeiterinnen für dauernde Tätigkeit in und außer dem Hause gesucht. Gneisenaustraße 5.

Ein junger Hausbursche wird gesucht. **Ernst Schellberg, Gr. Burgstraße 9.**
Paujunge, sauber, ehrlich, sofort verlangt.
Aufrecht, Langgasse 32.
Saubere Stadtkundiger Autscher auf Nummer gesucht. Adolfsallee 40.

Herrschafskutscher, älteren, für H. Rittergut sofort, Disjungen für 1. Hotel sucht.
Bureau Wallradenlein, Langgasse 24. Telefon 2555.
Fr. Lina Wallradenlein, Stellenvermittl.

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Solider ja. Mann (21 J.) sucht Beschäftigung. Offerten unter J. H. postlag. Schützenhofstraße.

Ein Bautechniker, welcher schon mehrere Jahre in einem größ. Geschäft tätig war, sucht Stellung als Volontär gegen kleinere Vergütung. Offerten u. G. 251 an den Tagbl.-Verlag.

Bautechniker, Absol. einer kgl. Baugewerkschule, mit hiesigen Verhältnissen vertr., sucht Stellung. Offerten u. E. 249 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Junger thatkräftiger Kaufmann sucht best. Vertretungen eingeführter Firmen der Nahrungsmittel-Branchen od. ein älteres Agentengeschäft der Nahrungsmittel-Branchen zu kaufen. Offerten unter M. 253 an den Tagbl.-Verlag.

30. Mann, 22 J. alt, kath., welcher am 28. 9. d. J. i. Militärzeit beendete, sucht p. sofort od. später Stellung als Contorist in der Baumaterialien- od. ähnl. Branche. Prima Zeugnisse stehen z. Verfügung. Gef. Offerten erbitte ich an **H. König, Lemgo i. Lippe, Anst. d. Weg.**

Junger Mann, 16 Jahre alt, welcher mit schöner Handschrift, Schreibmaschine u. sonstigen Büroarbeiten angehend vertraut ist, wünscht seine Lehrszeit auf einem Bureau gleich welcher Branche zu beenden. Gef. Offerten erbitte u. G. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Stäfer, in Wagnerarbeit erfahren, übernimmt selbstständige Arbeit in Holz und Keller. Off. unter J. 250 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, Tapezierer und Polsterer, sucht Stellung sofort, gleich welcher Art. Näheres im Tagbl.-Verlag. **Ho**

Ein junger Herr, 24 Jahre Besitzer eines eigenen Kades, sucht Stellung, gleich welcher Art. Flotte Handschrift, gute Schulkenntnisse, auch kann bei Vertrauensposten Caution bis 600 Mt. gestellt werden. Off. unter D. 245 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, 20 Jahre alt, gelernter Kellner, sucht zum 15. oder 20. Stellung als Ausläufer in einem Bureau oder Geschäft, nimmt auch Kellner-Stellung an. Gute Zeugn. zu Diensten. Off. an **J. J. Kadi, Saalstraße 24, 6. St. 8.**
Ein Lehrling vom Lande sucht Stelle als **Kellner, möglichst in best. Hotel.** Adressen: 30, 3 l.
Sol. j. Mann i. Besch. Dohheimerstr. 11, St. 1.
Sol. j. Mann, 27 J., sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Caution kann gestellt werden. Offerten unter J. 253 an den Tagbl.-Verlag.

Wähler der 2. Klasse!

Grundbesitzer, Kaufleute, Gastwirthe, Gewerbetreibende, Miether!

Das Jahr 1905 hat Euch die Sanpolizei-Ordnung, die Kanalgebühren-Ordnung gebracht, die Ausgaben der Stadtgemeinde wachsen mit Riesenschritten!

Seid Ihr durch Schaden klug geworden, so wählt Ihr diesmal Leute, von denen Ihr gewiß seid, daß sie energisch und furchtlos für Sparsamkeit in der städtischen Verwaltung, gegen ungerechtfertigte Beschränkungen, Belastungen des Grundbesitzes und der Miether auftreten werden.

Wählt daher den grünen Zettel mit folgenden Namen:

August Beckel, Hof-Dachdeckermeister.

Max Hartmann, Bauunternehmer.

Simon Hess, Rentner.

Dr. Heinrich Jünger, Rechtsanwalt.

August Köhler, Gastwirth.

Peter Plaum, Buchdruckereibesitzer.

Erstwahl bis Ende 1907:

Carl Heymann, Geh. Sanitätsrath.

Einer für Viele.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler Badhaus zur Krone. Reinheimer, Kfm. Zwei-
brücken. — Schmidt, Architekt, Kiel.

Schwarzer Bock. Möller, Redakteur, Freiburg i. B. — Steffen,
Kfm. m. Sohn, Duisburg. — Heinau, Kfm. m. Fr., Köln. —
Gruhn, Hamburg. — Külling, Fabrikbes. m. Fr., Hagen. —
Illing, Frl. Rent., Charlottenburg. — Beer, Frl., Wien. —
Herzl, Fr. Dr. m. Tocht., Erzieh. u. Bed., Wien.

Hotel und Badhaus Continental. Eckert, Architekt, Würzburg.
— Emrich, Pforzheim. — Poensgen, Fr. Rent., Düsseldorf.
Dohlsheim. Pohl, Fr. m. Tocht., Elberfeld. — Gallon, Kfm.,
Stuttgart. — Compertz, Fr., Kiew.

Darmstädter Hof. Wegermann, Kfm., Dortmund. — Paul,
Architekt, Karlsruhe.

Einhorn. Thempel, Architekt, Bad Ems. — Albrecht, Frank-
furt. — Müller, Kfm., Schlottheim. — Krebs, Kfm., Nürn-
berg. — Thal, Bernkastel. — Wagner, Kfm., Neunkirchen.
— Salmon, Kfm., Odenkirchen. — Schade, Kfm., Unna.

Eisenbahn-Hotel. Jung, Kfm., Miehlen. — Dalmor, Frl. Schau-
spielerin, Torgau. — an den Augen, Fabr., Berlin. — Rohde,
Kfm. m. Tocht., Marburg. — Richelot, 2 Frl., Eberswalde.
— Nathan, Kfm., Bingerbrück. — Anheiser, Kfm., Kreuznach.
— Reindl, Niedersambach. — Grether, Kfm., Hadamar.

Englischer Hof. Liefmann, Kfm., Oberstein. — v. Wurmb,
Fr. Rittergutsbes., Großfurra. — Meyer, 2 Hrn. Kfm., Lond. n.
— v. Wurmb, Rittergutsbes., Großfurra. — Späte, Fr.,
Gleiwitz. — May, Kfm., Kaiserslautern. — Brüning, Fr.
Hotelbes., Braunschweig. — Gaerte, Baumeister m. Fr., Gleiwitz.

Erbsprinz. Leisner, Sekretär, Herborn. — Heinze, Kfm., Schwal-
bach. — Jungmann, Ingen., Saarbrücken. — Jessel, Pferde-
händler, Weidburg. — Holz, Fuhrunternehmer, Nassau. —
Hofmann, Nassau. — Huber, Grenzhausen. — Halberstadt,
Pferdehändler, Löhnberg. — Oehlenschläger, Kfm., Hadamar.
— Ortenacker, Hadamar. — Heep, Frickhofen.

Europäischer Hof. Pfeifer, Mühlenbes., Diez. — Schüller,
Brohl a. Rh. — Smidt, Kfm., Antwerpen. — Nelson, Kfm.,
Berlin. — Müller, Rent., Köln. — Kocki, Kfm., Mannheim.
— Mayer, Kfm., Dresden. — Möller, Brauereibes., Potsdam.
— Salomon, Kfm., Köln. — Groos, Frl., Frankfurt. — Hoff-
mann, Kfm., Backingen.

Hotel Fürstenhof. Pierce, Rent. m. Fr., London.

Hotel Fuhr. Moser, Mühlenbes., Weidburg. — Krempien, Dir.,
Berlin. — Jaffé, Direktor, Berlin. — Kautsky, Hoftheater-
maler, Wien. — Solmann, Direktor, Braunschweig.

Grüner Wald. Gabbe, Kfm., Berlin. — Bushofs, Ingen., Nürn-
berg. — Klapper, Lehrer, Usingen. — Macheimer, Lehrer,
Eschbach. — Ingardt, Kfm., Weizlar. — Weimann, Kfm.,
Stuttgart. — Linke, Kfm., Berlin. — Fischbein, Kfm., Berlin.
— Landauer, Kfm., München. — Frick, Kfm., Schneeburg.
— Axmann, Kfm., Köln. — Daufalick, Kfm., Berlin. — Heine-
mann, Kfm., Berlin. — Landau, Kfm., Berlin. — Rieger,
Kfm., Doberl. — König, Fr. Direktor, Köln. — Varmier,
Kfm., Hefurt. — Mühleisen, Kfm., Hesselthal. — Herz,
Kfm., Köln. — Kirschke, Kfm., Bielefeld.

Hamburger Hof. Hessenbruch, Fr. Fabr., Remscheid.

Happel. Vogt, Kfm. m. Fr., Köln. — Scheurer, Kfm., Ludwigs-
hafen. — Eckert, Kfm., Nürnberg. — Weber, Kfm., Düssel-
dorf.

Hotel Impérial. Schnabel, Kfm., Elberfeld.
Kaiserbad. Erbach, Dr. m. Fr., Flonheim. — Liederberg, Kfm.,
Leipzig. — Maeyn, Fr., Charlottenburg. — Enderlin, E., Fr.,

Pontresina. — Grellig-Enderlin, Fr., Pontresina. — Grellig,
Pontresina. — v. Meier, Hauptm. a. D. m. Fr., Baden-Baden.

Kaiser Friedrich. Pizzoli, Pianist, Bologna. — Pollet, Pianist,
Nizza. — Hirsch, Aschaffenburg. — Ramagno, 3 Hrn.
Pianisten, Italien.

Kaiserhof. Cohen, m. Fr., Amerika. — Kasten, Fr., Hannover.
— Oppenheim, Generalkonsul, Haag. — Rosenberg, Prof.,
Karlsruhe.

Metropole u. Monopol. Blackert, Gutsbes., Dr. m. Fr.,
Schweden. — Deilmann, m. S., Unna. — Weil, Hechingen.
— Momm, Fabr., Forest. — Meyer, Hamburg. — Eberlein,
Fabr., Frankfurt. — Darig, Rechtsanw., Frankenthal. —
Sloop, Dortmund. — Schröder, Kfm., Hamburg. — Klind-
worth, Fr., St. Johann. — van Themcat, Gutsbes., Amersfort.

Hotel Nassau. Triantaphyllides, Rent., Paris. — Prianta-
phyllides, Rent., Paris. — Burgers, Direktor m. Fr., Gelsen-
kirchen. — Lensen, Rent. m. Fr., London. — McNeill, Haag.
— Schüss, Rent. m. Fr., Hamburg. — de Neufville, Dr.,
Frankfurt. — Lang, Baumeister, Weißburg. — Hamburg r-
Trümbach, Kfm. m. Fr., Oberwesel.

Kurortst. Neral. Hoffmann, Goldberg. — Hoffmann, Apo-
theker, Dr., Goldberg. — Wigand, Kfm., Linse. — Borchert,
Gutsbes., Streithof.

Palasthotel. Dick, Frl., Mannheim. — Fraenkel, Baumeister m.
Fr., Berlin. — Warren, Rent. m. Fr. u. Bed., Washington.
— Linden, Frl., Bonn. — Linden, jun., Bonn. — Grisee,
Rent., Hamburg. — Wahl, Rent. m. Fr., Luxemburg. —
Fergler v. Perglas, Fhr., Herwigsdorf.

Pariser Hof. Meyer, Kfm., Bingen.

Peitersburg. Walz, Fr. Prälat, Darmstadt. — Walter, m. Fr.,
Cronberg.

Zur neuen Post. Mann, Berlin.

Quellenhof. Abels, Köln. — Aker, Frl., Bonn.

Quisiana. Meyer, Fr. Dr., Hamburg. — Graf von Limburg-
Strom, Offiz., Darmstadt. — Friedenthal, Fr. Justizrat,
Breslau. — Rottenstein, Ref., Frankfurt. — Remy, Fabrik-
bes., Dr. m. Fr., Coblenz. — v. Schenck, Frein., Darm-
stadt. — v. Schenck, Fr. Baron, Darmstadt. — Engel, Kfm.,
Hamburg.

Reichspost. Horn, m. Fr., Ballenstedt. — Eichen, Architekt m.
Fr., Coblenz. — Hunt, Kfm. m. Nichte, Mannheim.

Rhein-Hotel. Heyder, Kfm., Mannheim. — Caeschman, m. Fr.,
Karlsruhe. — Eiser, m. Fr., London. — v. Callenberg, General
m. Fr., Coblenz.

Hotel Ries. Philler, Direktor, Hardehausen.

Hotel Rose. Frhr. v. Zedlitz u. Leipe, Offiz. m. Freifrau, Berlin.
— Lueg, Geh. Komm.-Rat, Düsseldorf. — Lueg, Ingen.,
Düsseldorf. — Hilger, Bankier m. Fr., Duisburg. — Merkens,
Fr. Köln. — Thierfelder, Fabr., Leipzig. — Oeder, Düssel-
dorf.

Weiße Roß. Roock, Kfm., Bilbao.

Hotel Royal. Lenné, San.-Rat, Dr., Neuenahr.

Spiegel. Eisler, Frl., Kremmentschug. — Altmann, Kfm., Kowno.

— Gellert, Kfm., Breslau. — Vassel, Gutsbes., Beierstedt.
Tannhäuser. Weinold, Kfm., Dresden. — Lussheimer, Kfm.,
Mannheim. — Hess, Kfm., Hamburg. — Wedershoven, Kfm.,
Geldern. — Koch, Kfm., Wien. — Kamp, Fr., Bendorf. —
Bandschapp, Kfm., Chemnitz. — Richter, m. Fr., Halle. —
Füllbier, Ingen., Beuthen. — Howley, Frl., Chicago. — Harne-
mann, Kfm., Braunschweig.

Tannus-Hotel. Kremmetschug, Kfm., Magdeburg. — Reynold, Kfm.
m. Fr., Brüssel. — Lechner, Frl. Rent., Kassel. — v. Sey-
fried, Tonkünstler, Paris. — Redlob, Rent., Berlin. —
Schwinke, Kfm., Frankfurt. — Marshall, Dr. med., New-
York. — Bergmann, Kfm., Erfurt. — Jaeger, Reg.-Rat,
Schleswig. — Sander, Kfm., Kannstadt. — Petersen, Fr. Rat.
m. T., Davenport. — Marcelles, Stud., Paris. — Schwarz-
bauer, Kfm., Nürnberg. — Grasshoff, Hauptm., Neisse. —
Berzog, Kfm., Zürich.

Union. Sichel, Kfm., Hinhach. — Wirth, Kfm., Hinhach. —
Müller, Kfm. m. Fr., Mainz. — Vollhard, Kfm., Eichenbohl.
— Zipf, Kfm., Hinhach. — Sauer, Kfm., Hinhach. — Krause,
Kfm. m. Fr., Oberbrügge.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Schulz, Frl. Tonkünstlerin Berlin.
— Stoltz, Frl. Tonkünstlerin, Berlin. — Drews, Frl. Violin-
virtuosin, Berlin. — Tigler, Duisburg. — Ulich, Dr., Berlin.
— Moll, Fr., Berlin. — Moll, Fr., Berlin. — Stempel, Fr.,
Gießen. — Kaufmann, Dr., Berlin. — Kaufmann, New York.

Vogel. Jordan, Kfm., Berlin. — Nachbar, Kfm., Metz. —
Klerner, m. T., Eschenbach. — Rieth, Kfm. m. Fr., Marburg.
— Ernenputsch, Ingen., Dortmund.

Weina. Linck, Kfm., Mannheim. — Malz, Kfm., Schildach.
— Lüders, Kfm., Krefeld. — Fuchs, Gutsbes., Ransbach. —
Lamprecht, Berlin. — Fuchs, Gutsbes., Ransbach.

Wilhelm. Stomp, Fr. Rent., Dorsel. — Stomp, Frl. Rent.
Dorsel. — Stessel, San.-Rat, Dr., Bad Kreuznach. — Brown-
len, England.

In Privathäusern:

Pension Fürst Bismarck. Hausen, Frl. Rent., Hamburg. —
Rethwisch, Frl. Rent., Neuwied.

Villa Carmen. v. Wedel, Leut., Schwedt.

Pension Credé. Biermann, Frl., Pallanza. — Marquard, Frl.,
Pallanza. — Laederach, Frl., Pallanza.

Dambachtal 3. Hoff, Fr. m. T., Dresden.

Elisabethstraße 8. Wilamowitz, Exzell., Fr. Gräfin m. F.
u. Bed., Schloß Gadow (Prignitz). — Bersot, Frl. Schloß
Gadow (Prignitz). — Schröder, Hauslehrer, Schloß Gadow
(Prignitz).

Elisabethstraße 17. Zahn, Fr. Oberstabsarzt, Berlin.

Elisabethstraße 19. Schneider, Kfm., Offenbach. — Eissler,
Frl. Freiburg. — Eliasberg, Kfm. m. Fr., Russland.

Villa Helene. Schick, Frl., Soden-Salmünster.

Villa Humboldt. Westrup, Fr., Kopenhagen. — Sommerfeldt,
Fr. Oberst, Kopenhagen. — Hedermann, Frl., Kopenhagen.

Kapellenstraße 10, P. Schwander, Fr., Dresden.

Pension Kordina. van der Held, Arnheim.

Nerotal 31. Giffels, Kfm. m. Fr., Neuenahr.

Pension Ossent. Bredenberg, Dr. med. m. Fr., Stockholm. —
Ossent, Kfm., Bern.

Villa Pensée. Traupel, Frl. m. Schwester, Homburg v. d. H.

Tannusstraße 1, 3, 1. Wagner, Dauborn b. Limburg.

Tannusstraße 9, 1. Richter, Offiz. m. Fr., Berlin.

Webergasse 37. v. Mollenheim-Rechberg Hauptm., Kolmar.

Posten
Abend-Paletots
und Caps

von
Mk. 10.50 an.

Gelegenheitskauf.

Diese Woche bringen wir grosse Posten Damen-Confection, die wir gemeinschaftlich mit unserm Frankfurter Stammhause der Riesen-Massen wegen ganz enorm billig einkaufte,

zu concurrenzlos staunend billigen Preisen zum Verkauf.

Frankfurter Confections-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.

Langgasse 32.

Posten
Covert-Coat-
Paletots

von
Mk. 8.— an.

Grosse Auswahl

in extra weiten Grössen, selbst für die stärkste Figur passend, in allen Preislagen.

Posten sehr elegante
Tuch- und Astrachan-
Modelle
weit unter
Preis.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzug einer Herrschaft u. A. versteigere ich heute Donnerstag, den 9. November cr., Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, in meinen Auktionskabinen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete sehr gut erhaltene Mobiliar-Gegenstände, als:

1 Ruhb.-Speisezimmer-Einrichtung, best. aus: Büffet, Ausziehtisch u. 12 Rohr-
stühle, 1 eleg. Schlafzimmer-Einrichtung, Ruhb. m. Gold, best. aus: 2 vollst.
Betten mit Haarmatratzen, ein Zith. Spiegelschrank, 1 Waschtisch, 2 Nach-
tische u. Handtuchhalter, 8 vollst. Betten, 1 engl. eis. vollst. Bett, Was-
chkommoden u. Nachttische m. Marmor, ein u. zweithür. vol. Spiegel-
Schrank u. Weisszeugschrank, 2 Schränke, 2 Ruhb.-Secretäre, Stehschreibpult,
Kommoden, Console, Ruhb.-Schreibtisch, Kameltaschendivan, Plüschdivan,
Sopha, Ruhstühle, runde, ovale, viered., runde, runde, runde, runde u.
Plumentische, 5 Dtd. Mahag.-Rohrstühle, vass. für Café od. Restaurant,
Wiener u. andere Stühle, Lederstühle, 1 Schreibfessel in Krokodillleder, Tagelager,
Stoffelchen, sehr schöne Stahlstühle u. Kaiserbilder, Delgemälde, 2 gute Näh-
maschinen, drei u. fünfstimm. Gastflöten für Wohn- u. Speisezimmer,
Gad.-Lyras u. Vibraphone, Washboard, Gartenschlauch, Denshirm, eis. Vorplatzhänder,
Badewanne, Perler, Emmentaler u. andere Leppiche, sehr gute Plüschportieren,
div. andere Portieren, Plüschauflagen, große Partie getr. Frauenkleider,
photogr. Apparat, 1 gold. Damen-Uhr, 2 Herren-Uhren, Glas, Porzellan, Mess- und
Decorations-Gegenstände, Kaffeeservice, Waschgarnituren, Auslegerstühle, Geflügelmöbel
eis. Geflügelbetten, Küchenschrank, Tische, Stühle, Küchen- u. Kochgeschirr u. dgl. mehr
meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Telefon 3267.

Auctionator und Taxator.

Telefon 3267.

Bureau und Auktionskabinen: 3 Marktplatz 3,
an der Museumstraße.

Bedeutendste Möbelfabrik

Liefert complete Einrichtungen in allen Preislagen an

Hotels, Pensionen und Private.

Streng feste Preise.

Zangjährige Garantie.

Günstige Ratenzahlung ohne Preisanschlag.

Gratuito Lieferung.

Man verlange Zeichnungen und Preisliste. — Offerten unter E. 228 an den
Tagbl.-Verlag.

Restoration Frau Sohl, Wwe., Blücherstraße 22.

Heute

Donnerstag: **Miegelsuppe.**

Von Morgens an Weißfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst
mit Kraut etc., wozu freundlichst einladet Frau L. Sohl, Wwe.

Was ist Ominol?

Ominol ist eine Scheuerseife bzw. ein ideales Universal-Reinigungsmittel für
Gegenstände aller Art und auch für Hände. Was war das bislang für eine
Qualerei, durch Teer und Farbe beschmutzte Hände zu reinigen, mit Ominol sind
die Hände im Nu sauber, die Haut bleibt weich, man empfindet ein angenehmes
Gefühl nach dem Gebrauch. Bezüglich der zu reinigenden Gegenstände seien u. a.
genannt: Holzwerk (selbst fein lackierte Sachen), Wärmepfisen, Badewannen,
Emaille, rostige Sachen, Maschinen, Violoncello, u. dgl.
In keinem Betriebe und Haushalt sollte diese Seife fehlen. Ominol enthält
keine Säuren und scharfe Sachen und greift weder Gegenstände noch Hände an.
Zu kaufen ist Ominol in den folgenden Geschäften: Dr. Backe, Lammstr.
O. Lill, Marktstr. 12, Drogerie Hübner, Lammstr. 25, Drogerie Rumpel,
Neugasse, C. W. Poths, Langgasse, Th. Rumpel, Saalgasse, O. Siebert,
Marktstr. Depoteur: L. G. Privat, Friedrichsdorf i. T.

Charles M. Loub & Co., Gießmünde.

Eisenwerk Kaiserlautern,

Zentralheizungs- u. Lüftungsanlagen.

Nieder-, Hochdruck- und Abdampf-Heizungen, Wasser- und Luft-Heizungen,
Trockenanlagen, Bade-Anstalten, Dampfboiler und Waschl-Einrichtungen etc.

Gusseiserne Glieder-Kessel.

Eiserne Oefen für lokale Heizung, Eisen-Konstruktionen,
Eiserne Brücken, Hallen, Dächer etc.

Eisengießerei und Emaillier-Werk.

Bau- und Maschinenguss, Apparate für chemische Fabriken, roh und emailliert.

Vertreter:

Max Grellert, Ingenieur, in Wiesbaden,
Clarenthalerstraße 4.

Ein ideales Feuerungsmaterial!

Billig, absolut sauber u. bequem. Für alle Oefen u. Herde.

Kein Russ! Kein Geruch!

Keine Schlacken. Kein Grus.

Gleichmässige Hitze. — Stundenlang anhaltende Glut.

(2 Brikets halten im Herd vom Abend bis zum Morgen Glut.)

Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Alle diese Vorteile und Annehmlichkeiten bietet das

Rheinische Braunkohlen-Briket



Man verlange nur diese Marke.

Ludw. Jung,

Lager und Komptoir am Westbahnhof.

Union-Brikets

sind von meinen täglich herumfahrenden Wagen erhältlich
pro Zentner 95 Pf. frei in die Etage
und 90 Pf. pro Zentner in loser Fuhre vors Haus geliefert.

Vermiedene Möbel, z. B., Kommode,
Sopha u. s. w., billig zu verkaufen
Mainzerstraße 60a, Part.

um gebrannte Steinen, Putz und
Zement (sehr gut), billig zu verkaufen.
C. Schützler, Philippsbergstr. 53.

Kaiser-Panorama.Rheinstr. 37,
unterhalb
des Luisenplatzes.Täglich geöffnet
von Morgens 10 bis
10 Uhr Abends.

Jede Woche zwei neue Reisen.

Ausgestellt vom 5. bis 11. November 1905:

Serie I: I. Cyclus Oesterreich-Ungarn.

Serie II: Eine bequeme interessante
Reise durch Schleswig.

Eine Reise 30 Pf., beide Reisen 45 Pf.

Kinder: Eine Reise 15 Pf., beide Reisen 25 Pf.
Abonnement zum beliebigen Besuch.

Der neue

**Tagblatt-
Fahrplan**

Winter-Ausgabe

■ 1905/06 ■

Ist erschienen und an den Tagblatt-
Schaltern für 20 Pfennig käuflich.**Diebstahl**begeht Jedermann an seiner eigenen
Tasche, wenn er nicht die günstige
Gelegenheit benützt u. seinen Bedarf in**Herren- und****Knaben-Kleidern**Schwalbacherstraße 30, 1. Stock (Alte-
seite), bei D. Witzweg kauft.Bitte nicht mit anderen Kleiden
Gefährten hier am Tage zu erscheinen.
Da ich nur speckel Herren-Kleidung führe.**Mobiliar-Offerte.**Um noch möglichst die vorjährigen älteren
Möbelle Polster-Garnituren und Kastenmöbel vor
Eintreffen der Herbst-Neuheiten zu räumen,
kommen nachfolgende Möbel zu jedem anneh-
baren Preis zum Verkauf: Eine Salon-Garnitur,
1 komplettes Speisezimmer, 1 komplettes Herren-
und Wohnzimmer, 1 komplettes Schlafzimmer mit
breitbeinigem Schrank, einige Buffets, Fantasie-
schränke, Tische, Trümeaux etc., sowie eine Partie
applizierter Ueberdecorationen. 2882**B. Schmitt,**Möbel u. Innendecoration,
Friedrichstraße 34.**Billiger Schuhverkauf**

Marktstraße 22, 1.

Rein Baden. Telefon 894.

Verkaufszeit von
8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

An die Haus- und Grundbesitzer Wiesbadens.

Unsere Wahlparole für die
Stadtverordneten=Wahlen 2. Klasse
lautet:
**Wählet unbedingt die von den vereinigten Parteien
aufgestellten Kandidaten.**

Es sind dies die Herren:

Dr. Alberti, Justizrat und Rechtsanwalt,
August Beckel, Hof-Dachdeckermeister,
Simon Hefz, Rentner,
Dr. Heymann, Geh. Sanitätsrat,
W. Heuendorff, Rentner,
Emil Dörner, Kaufmann.

Ersatzwahl für Herrn Dir. Carl Schild bis Ende 1907

Chr. Kalkbrenner, Fabrikant.

Unter diesen Kandidaten sind unsere beiden Vorsitzenden, die Herren
C. Kalkbrenner und Simon Hefz, sowie das Vorstandsmitglied Herr
Aug. Beckel.

F433

Der Vorstand
des Haus- und Grundbesitzer-Vereins E. V.

Sämtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft.

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

2896

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade
Feinste Ess-Chocolade.
Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

F 2

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Einzelgen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wekamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 526.

Verlags-Zernsprecher No. 2953.

Donnerstag, den 9. November.

Redaktions-Zernsprecher Nr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Grundverschiedenheiten in Deutschland und Frankreich.

Der Roggenpreis an der Berliner Börse stellt sich infolge des Ausbleibens der russischen Zufuhren gegenwärtig höher als in der Zeit vor dem Inkrafttreten der Caprivischen Handelsverträge. Da vom März 1906 ab die Getreidezölle den einheitlichen Zinsmarkt der vorcaprivischen Ära noch übertreffen werden, da andererseits wenig Aussicht ist, daß sich bis dahin wie überhaupt in absehbarer Zeit die russischen Verhältnisse beruhigen werden, so ist zu erwarten, daß die Getreidepreise bei uns das jetzige Niveau auf lange hinaus beibehalten werden. Wir haben bereits an den Wirkungen der Preisnot ersehen können, was eine Verteuerung der notwendigen Lebensmittel für den Gesamtzustand unserer Volkswirtschaft, für die Ernährung der arbeitenden Massen, für die Budgets von Millionen von Familien in mittlerer Vermögenslage bedeuten muß. Vom 1. März 1906 ab werden sich aber diese Verhältnisse noch wesentlich ungünstiger gestalten. Wie lange das so gehen soll und kann, welche Folgen sich für das materielle, aber auch das politische Leben der Nation daraus werden ergeben müssen, das wird man ja erleben. Wir sind der Meinung, daß die Regierung und die agrarisch gerichteten Parteien, auf die sie sich stützt, ein gefährliches Spiel treiben, daß sie mit beklagenswerter Verblendung in Zustände hineintreiben, die als Schließung wohlthätiger Ventile wirken und damit alle Konsequenzen solchen Zins heraufbeschwören werden. Nun möchten wir für diesmal aber diesen Fragenkomplex von einer besonderen Seite her betrachten. Die Sozialdemokratie beruft sich gern auf den internationalen Charakter ihrer Bewegung. Indessen finden sich da merkwürdige Widersprüche. Bei uns ist die Sozialdemokratie begrifflicherweise Gegnerin aller Lebensmittelszölle, in Frankreich ist sie entschieden und entschlossen für die Lebensmittelszölle. Bei uns ist sie freihändlerisch gesinnt, im Nachbarland hat sie mit traditionellem Haß den Freihandel stets als die internationale Form der ökonomischen Anarchie bekämpft, und Jaurès u. a. sagt: „Ich frage mich, ob nicht der Protektionismus in seiner Art in demselben Sinne, wie Marx meint, revolutionär gewirkt hat, indem er bei vielen Völkern unter dem Schutz der Zollschranken neue Industrien hervorbringt.“

Wie kommt das alles? Ein schöner Aufsatz in den „Preussischen Jahrbüchern“ unter dem Titel „Agrarsozialismus und Bevölkerungszunahme in Frankreich“ behandelt diese Dinge mit einer so überraschenden Mate-

rialfülle, daß man ihn nur mit Nutzen lesen kann. In Frankreich haben die Nationalökonomien freihändlerischer Richtung nie aufgehört, die innere Verwandtschaft zwischen Protektionismus und Sozialismus darzulegen. Louis Blanc bezeichnete die Konkurrenz in Handel und Industrie als das Verderben der gesellschaftlichen Ordnung, als eine Waffe in den Händen der Starken zur Vernichtung der Schwachen. Mit dem Erwachen der ländlichen Demokratie vor etwa zwanzig Jahren erfolgte eine erstaunlich schnelle Anpassung der sozialdemokratischen Doktrin an die gegebenen Verhältnisse, die Gesetzgebung trat energisch für die Landwirtschaft ein, immer unter der Zustimmung, ja auf das Drängen der radikalen Elemente im Parlament. Das kollektivistische Programm ersuhr eine bemerkenswerte Einschränkung. „Man wird nicht rühren an den kleinen landwirtschaftlichen Besitz, wo der Eigentümer des Bodens in seiner Hand das Produktionsinstrument und das vollständige Produkt der Arbeit vereinigt“, hatte Villeraud verkündet. „Die Vertheidigung des Bodens ist die Lösung der sozialen Frage“, war der Ausspruch des orthodoxen Marxisenführers Guesde. Der Kollektivismus wollte jetzt nicht mehr alle Produktionsmittel vergesellschaften, sondern nur diejenigen, die schon gesellschaftlich verwertet werden, will sagen durch gelohnte Arbeiter. Das Land, so lange es vom Besitzer mit eigener Hand bearbeitet wird, der Kramladen, in dem Mann und Frau die Kundschafft bedienen, das Werkzeug, mit dem der Handwerker ohne Gesellen schafft, das alles ist nicht als Kapital anzusehen, das Gemeingut werden soll. Dank dieser Einschränkung ist die Partei des Kollektivismus die Vertheidigerin des Kleinbauern, des kleinen Handwerkers und des Budifiers in Frankreich geworden.

Das sind denn also gegenüber den deutschen Zuständen Unterschiede, die man sich gehörig klar machen muß, um zu verstehen, daß die Sozialdemokratie bei uns und die Sozialdemokratie in Frankreich sehr verschiedene Dinge sind. Der Aufsatz in den „Preussischen Jahrbüchern“ weist nachdrücklich auf die wirtschaftliche Ausnahmestellung hin, die Frankreich infolge seines stationären Bevölkerungszustandes einnimmt und die jede Parallele mit anderen Kulturländern ausschließt. Hohe indirekte Steuern, Nahrungsmittelszölle insbesondere, werden dort leichter getragen wie in Ländern mit hoher Geburtenfrequenz. In Frankreich beträgt die Zahl der Individuen unter 15 Jahren 26 v. H. gegen 35 in England und Deutschland. Während also 74 Erwachsene in Frankreich für 26 Kinder zu sorgen haben, kommen bei uns auf 65 Erwachsene 35 Kinder. Das ergibt auf 100 Einwohner 100 Kinder. In Frankreich haben 12 Kinder weniger zu ernähren als 100 Deutsche. Solche Last wiegt schwerer als der Weizenzoll und manche andere Steuer, und sie rechtfertigt den Widerstand, den die agrarischen Forderungen und leider auch Verwirklichungen bei uns

überall in der konsumierenden Bevölkerung finden. Aber, wie gesagt, nicht diese spezifisch wirtschaftlichen Fragen wollten wir hier und heute erörtern, sondern nur einmal darauf hinweisen, wie ganz verschiedenartige Verhältnisse zu entsprechend verschiedenartigen Ausgestaltungen politischer Weltanschauungen führen können. Mit dem internationalen Charakter der Sozialdemokratie ist es, wie man an der Probe sieht, nicht gar weit her.

Politische Übersicht.

Eine Wendung in der Polenfrage.

L. Berlin, 8. November.

Unter den gesetzgeberischen Aufgaben, mit denen sich der preussische Landtag in seiner bevorstehenden Session befassen soll, wird u. a. auch die genannt, die mit der wiederholten Verfassung des Auslieferungsfonds für Polen und Westpreußen längst schon in Angriff genommen worden ist, nur daß die bisherigen Maßnahmen den erwarteten Erfolg nicht gebracht haben. Es ist die Rede davon, daß neue Mittel für Erwerbungen von Grund und Boden in den genannten beiden Provinzen gefordert werden sollen. Wir können uns für die Wichtigkeit dieser Ankündigung nicht verbürgen, wissen aber, daß sie in ernsten politischen Kreisen verbreitet ist. Jedenfalls jedoch wird die Wirkung des geltenden Auslieferungsgesetzes und vor allem die Methode seiner Handhabung einer scharfen Prüfung durch das Abgeordnetenhaus unterzogen werden, einer um so schärferen, je peinlicher der Eindruck bekannter jüngster Vorgänge auf diesem Gebiete ist und bleiben muß. Aber alle Erörterungen über das Problem der Einfügung des Polenums in das preussische Staatsgefüge werden fortan ihre bis dahin in solcher Weise nicht möglich gewesene besondere Färbung durch die furchtbaren Ereignisse jenseits unserer östlichen Grenzen erhalten, und darum wird den betreffenden Debatten eine ungewöhnliche Teilnahme der öffentlichen Meinung gesichert sein, nicht bloß bei uns, sondern auch im Auslande. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Bewegung in Russisch-Polen, die bis vor kurzem vorzugsweise einen sozial-revolutionären Charakter hatte, in das national-polnische Fahrwasser einlenkt. Man kann sich weit mehr darüber wundern, daß dies nicht früher schon geschehen ist, als daß es jetzt geschieht. Erklären freilich läßt sich die Priorität der sozialen vor der nationalen Bewegung. Gerade in Russisch-Polen mit seiner enorm gewachsenen Industriebevölkerung mußte unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich brachte, die Auflehnung gegen das herrschende System naturgemäß zunächst eine mehr sozialistische Form annehmen. Neuerdings aber ertarft, wie gesagt, an dieser Bewegung auch

Festleton.

Aus der Geschichte des Geistlichenstandes.

Der deutsche Geistliche hat in der Geschichte unserer Kultur eine wichtige und bedeutende Stellung eingenommen. Er hat in schweren Zeiten der Not den festen Stand ehrlicher und redlicher Bestrebungen gebildet und aus der jahrhundertelangen Pflege des Gemütes und der häuslichen Sitte ist als schönste Blüte die Stimmung des traulichen Familienlebens, die Poesie des humorvollen Jodels, die Andacht wissenschaftlichen Ernstes hervorgegangen. Nicht nur viele unserer größten Gelehrten und Denker, ein Vossius, ein Niebuhr, sind dem deutschen Pfarrhause entsprossen, sondern auch alle Künstler feighaften Humors und idealer Bescheidenheit, Jean Paul und Haase, Heinrich Heine und Freytag, Ludwig Richter und Hans Thoma haben dieser Atmosphäre stillen Friedens und reinsten Behagens das Sonnenlicht und Innigste in ihrer Kunst entnommen. Gar langsam und allmählich hat sich diese schöne Ausprägung des deutschen Geistlichen, wie sie in Vossius' „Luste“, in Goethes „Hermann und Dorothea“, in Haases Pfarrergeschichten vor uns steht, aus den Wirnissen und Gefahren herausgebildet, die die junge lutherische Kirche bedrohten. Paul Drews gibt in seinem Buche „Der evangelische Geistliche in der deutschen Vergangenheit“ einen interessanten Überblick über diese Geschichte und die Entwicklung des evangelischen Predigerstandes. Wohl sind es rohe und oft verwilderte Gesellen, diese ersten Priester der neuen reformierten Kirche. Die Zügellosigkeit der früheren Zeit lebt ihnen noch im Blute, im Trinken sind sie oft stärker als im Beten, sie können sich an das neue Gewand der Priestertüchle noch nicht gewöhnen und legen mit der Kutte den alten Menschen nicht ab. Dagegen schreiten sie in verbrämten und geschliffenen Kleidern einher. Luther war hier ein emporhebendes, tief wirkendes Beispiel; seine Schriften, in denen er das göttliche, treu bürgerliche Leben der Geistlichen als eines Familienvaters und

freundlichen Beraters der Gemeinde schildert, atmen den warmen Ton eignen Erlebens. Er klagt über die geringe Befoldung der Prediger, die an allem Elend schuld sei, eine Klage, die wir immer wieder durch die Jahrhunderte hören, und die auch heute noch nicht verstummt ist. So gab es Pfarrer, die das Jahr nur ein Einkommen von 15 Gulden (gleich 270 bis 300 M. heutigen Geldwertes) hatten; mancher hatte gar nur 3 Gulden und war auf die Mildtätigkeit der Gemeinde und des Patrons angewiesen. Die Gutsbesitzer aber „machten aus ihren Pfarrherren einen Kaskador und Stubenheizer, einen Botenläufer und Briefträger“. Auf einem Pferd ritt der Geistliche in seiner weiten Gemeinde herum in gewöhnlicher Kleidung; in Pluderhosen, Schnabelschuhen und buntem Rock erschien er auf der Kanzel. Das Vorbild Luthers, der am 9. Oktober 1524 zum erstenmal nachmittags in der langen schwarzen Schaul predigte, während er am Vormittag noch in der Mönchskutte erschienen war, fand nur allmählich Verbreitung. Lange Zeit kämpften die Schaul und der Chorrock um den Vorrang; erst spät im 17. Jahrhundert wurde der Talar, der Predigermantel, das Barett, wie es auch heute noch getragen wird, angenommen. Man konnte es mit den Examina in dieser Zeit nicht sehr genau nehmen, und so kamen viele unwissende und schlechte Elemente in den Predigerstand hinein. Erst die Zeit des Kampfes, des Ausscharens und Ausdauerens im Glauben läuterte die Gesinnung und veredelte den einzelnen. Strenge und Charakterfestigkeit wuchsen in der Zeit der Gegenreformation hervor, da es galt, gegen alle feindlichen Mächte sich tapfer zu halten. An Stelle des lutherischen Vorbildes vom bürgerlichen Hausvater der Gemeinde trat der von Gott begnadete Priester, dessen Predigtamt ein Wirken des heiligen Geistes und der göttlichen Ordnung ist. Dieses Bewußtsein von der Göttlichkeit des Amtes gab ihnen Kraft, aber machte sie auch hochmütig und fanatisch. Eine strenge Kirchenzucht wird nun durchgeführt. Die Pastoren donnern und zernern von der Kanzel herab, schreien mit grauenhaften Bildern des ewigen Gerichts und den zeitlichen Strafen die Herzen der Hörer. Theologisches Geiz und

Bitterkeit füllt Kirchen und Pfarrhäuser. Und doch stehen nun Helden ihrer Überzeugung, die in dem Streit um die Konfessionsformel sich von Haus und Hof vertreiben lassen und „aus Not des Gewissens“ ihre Entlassung fordern, wenn sie nicht ihrer Pflicht treu bleiben dürfen. Mit der heißen Mähleintrahme um den Hals, dem schwarzen hölzernen gefalteten Rock angezogen, schauen sie finster und streng darcin und mahnen an das ewige Strafgericht in dieser düster wilden Zeit. Doch nachdem der Geistliche durch diese Schule der Aske und des fanatischen Eifers hindurchgegangen ist, bewährt sich der Pastor in der entscheidenden Zeit des dreißigjährigen Krieges als echter Seelsorger und gütiger Helfer der Gemeinde. Ein Martin Lindhart, der mit seinen Pfarrkindern durch Did und Dünn geht und aus dessen herrlichem Gemüt das innige Lied „Nun danket alle Gott“ dringt, ein Johann Val. Andreae, der sich durch seine Pfländerung und Not in seinem mildtätigen Wirken fördert, sind Repräsentanten dieses männlichen und großen Predigergeistes. Es kam vor, daß ein Prediger, während die Kugeln in die Kirche hinein um ihn herumflogen, in ruhigem Gottvertrauen seine Predigt beendete. Manche Pastoren ziehen sogar selbst in den Krieg, andere werden in der materiellen Not völlig zu Bauern, leben als Einsiedler, wie man in Grimmlinghausen „Simplizissimus“ anschaulich geschildert findet. Die „Verbauerung“ der Geistlichen nimmt nach dem Kriege immer mehr zu, sie werden vielfach zu Koloniatoren des verödeten Landes, andere freilich geraten auch in Trunksucht und Schmelgerei, geben sich dem Aneidung hin oder betreiben bedenkliche Nebengeschäfte, indem sie Geld leihen oder Waren verkaufen. Auch die Behandlung durch den Patron wird nicht besser; der Prediger mußte sich nicht nur etwa eine Ohrfeige der „Lehnfrau“, sondern noch schlimmere Mißhandlungen des Patrons gefallen lassen. Daneben tritt Hochmut und Eitelkeit zutage; das Schimpfen von der Kanzel nimmt wieder zu, und der strenge Geist einer nun erstarren Orthodoxie erhebt sein periklenumwallendes grünes Gewand. Dagegen war der Pietismus gewissermaßen eine

der national-polnische Gedanke, zumal seitdem der Moskauer Semstwofondgesetz Beschlüsse zugunsten der erstrebten Sonderstellung des Polentums gefaßt hatte. Von allen Erschütterungen, die gegenwärtig Rußland in seinen Fundamenten erbeben machen, ist für uns keine so wichtig wie die, die sich in der national-polnischen Frage und ihren möglichen Ausweitungen darstellt. Man braucht sich des engen Zusammenhangs zwischen den Polen der drei Kaiserreiche nur bewußt zu sein, um sofort zu erkennen, daß wir selber durch die Möglichkeit einer national-polnischen Erhebung in den Reichsgouvernementen vor eine Situation gestellt werden könnten, mit der verglichen, alle sonstigen, aus dem Gegensatz zu unseren Polen hervorgehenden Schwierigkeiten beinahe bedeutungslos erscheinen würden. Es läßt sich zur Stunde nichts weiter darüber sagen, vielmehr empfiehlt sich, nichts weiter darüber zu sagen, da gewisse Dinge besser abgewartet werden, als daß man ihnen durch eine vorzeitige, eingehendere Erörterung gleichsam eine brauchbare Bahn ebnet. Indessen tut es not, daß man überall, wo Verantwortungsgefühl vorausgesetzt werden muß, rechtzeitig alle Möglichkeit ins Auge fassen, damit eine schlechte Saat zu nicht noch schlechterer Ernte führe.

Agrargesetze im Landtage.

Wenn nicht noch im weiteren Verlaufe der preussischen Landtagssession eine Vorlage zur Lösung der Entschuldungsfrage kommt, dann wird diese Aufgabe, wenigstens für jetzt, wohl das Abgeordnetenhaus nicht beschäftigen. Zum mindesten hört man, daß die Staatsregierung einstweilen wenig Neigung hat, sich an dies dornenvolle Gebiet zu wagen, auf dem so viele Wünsche und Forderungen der landwirtschaftlichen Interessenten laut werden würden, daß auch eine starke Regierung in die größten Verlegenheiten geraten müßte. Herr von Boddieleski, der es doch gewiß nicht schlecht mit seinen Klassen- und Gesinnungsgenossen auf der Rechten meint, gab in der vorigen Session, als er wegen der Entschuldungsfrage etwas dringender zur Rede gestellt wurde, eine ausweichende Antwort. Er versprach zwar für die Zukunft dieses und jenes, aber die bekannten „Erhebungen“ sollten erst stattfinden, ihr Ergebnis sollte erst abgewartet werden usw. Wenn der Landwirtschaftsminister selber somit, wie es tatsächlich der Fall ist, nicht recht weiß, wohin die Reise wohl gehen könnte, so wird der Reisewagen also zunächst überhaupt nicht bestiegen werden. Aber vielleicht ergreifen die Konservativen selber die gesetzgeberische Initiative. Nichts hindert sie ja, mit der Sachkenntnis, die sie sich zutrauen, und mit dem Geiste ausgleichender Gerechtigkeit, den sie mit dem leitenden Staatsmann teilen, einen Entwurf auszuarbeiten und als selbständigen Antrag einzubringen. Wie es scheint, haben die Konservativen nicht übel Lust, wirklich so vorzugehen. Je schwieriger die Aufgabe ist, desto mehr kann sie sie ja reizen. Und wenn sie einmal bei der agrarischen Gesetzgebung sind, dann ginge es in einem Hin, daß sie der Staatsregierung auch die Mängel abnehmen, das ländliche Separationsverfahren zu reformieren, das nach dem Urteil von Fachmännern in der Tat reformbedürftig ist, ohne daß die Regierung bisher die gewiß schwierige Materie entsprechend hätte bewältigen können. Die Absicht, eine bezügliche Vorlage zu machen, ist übrigens vom Ministertisch aus mehrfach geäußert worden.

Der König von Spanien in Deutschland.

hd. Berlin, 8. November. Der Kaiser hat dem König von Spanien die Kette zum Schwarzen Adlerorden verliehen, welche dem König bei seiner Ankunft überreicht worden ist.

wh. Berlin, 8. November. Im Anschluß an die heutige Parforcejagd fand heute Abend im Neuen Palais

bei Potsdam Tafel statt, bei der der Kaiser dem König von Spanien und der Kaiserin gegenüberlag. König Alfons traktierte heute auch dem Staatssekretär Freiherrn v. Rösthoffen einen Besuch ab.

hd. Berlin, 9. November. König Alfons von Spanien, der gestern an einem Jagd-Diner im Neuen Palais zu Potsdam teilnahm, wird sich heute zum Besuch seines 66. Infanterie-Regiments nach Magdeburg begeben.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Gouverneur von Kamerun, v. Puttkamer, wird, wie dem „B. Z.“ aus das bestimmte berichtet wird, demnächst abberufen werden. Als sein Nachfolger kommen die Legationsräte Glei und Dr. Seitz in Betracht. Die Ursache der Abberufung des Herrn v. Puttkamer ist die allgemeine Unzufriedenheit mit seinem Regierungssystem in der Kolonie.

* König Alfons und Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg. Die „Nat.-Ztg.“ schreibt: Die Herzogin Marie Antoinette von Mecklenburg-Schwerin ist zum Besuch der Kronprinzessin in Potsdam eingetroffen. Diese Ankunft, gerade zur Zeit der Anwesenheit des Königs Alfons, kann nicht unbemerkt bleiben und findet fast eine indirekte Bestätigung in der außerordentlich warmen Aufnahme, die im Jahre 1884 in Venedig geboren ist, ist katholisch.

* Pöddielski geht? Die den schlesischen Konservativen nahestehende „Breslauer Morgenzeitung“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß der Rücktritt des Landwirtschaftsministers v. Pöddielski demnächst zu erwarten sei.

* Die neue Flottenvorlage. Ein Parlamentarier berechnet in Zentrumsblättern, daß die Flottenvorlage eine jährliche Mehrausgabe von 70 Millionen und insgesamt eine Mehrausgabe von 750 Millionen gegenüber dem jetzt geltenden Flottengesetz für die Jahre 1906/17 bringen werde. Ein gutunterrichteter Berichterstatter der „Tägl. Rundsch.“ hält diese Angaben als im wesentlichen richtig.

* Die Stimmung im lippeischen Fürstenhause findet eine Illustration in dem Trinkspruch, den Fürst Leopold auf den erfolgreichen Rechtsbeistand seines Hauses, Professor Kahl, beim Festmahl ausbrachte, in dem es heißt: „Mögen Sie einen kleinen Beweis meiner Dankbarkeit und aufrichtigen Herzensfreundschaft darin alle Zeit erkennen, daß ich Ihnen eine Patenteile bei meinem Sohne anvertraute, bei meinem Erstgeborenen, damit Ihr Name, so Gott will, dermaleinst unter denen des zukünftigen Landesfürsten fortlebe und so zum sichtbaren Bindeglied werde zwischen der jetzigen und künftigen Generation. Ich bin stolz darauf, Sie meinen Freund nennen zu dürfen. Denn was die letzten zehn Jahre Bitteres und Schweres uns zu tragen auferlegte, Sie haben es in beispielloser Freundschaft freiwillig mit hineingenommen in Ihr kleines trautes Heim und haben es durchgehört und durchgekämpft mit allen Sorgen und Mühen wie wir. Solche Freundschaft zu lohnen, vermag ich nicht. Da muß ich Ihr Schuldner bleiben, bis Gott mir vielleicht einmal Gelegenheit geben wird, Ihnen zu beweisen, mit welcher treuer, tiefer Freundschaft, Liebe und Dankbarkeit ich Ihnen zugetan bin und bleiben werde bis ans Grab. Zwar habe ich Ihnen versprochen müssen, von jeder Auszeichnung und Ehre Ihrerseits Abstand zu nehmen, weil Ihr Verhältnis zu meinem Hause das der reinen, wahren Freundschaft bleiben soll. Aber eine Freude müssen Sie mir schon gönnen und ich hoffe nicht, damit mein Versprechen zu brechen. Sie tragen aus meines Vaters Hand die höchste Auszeichnung meines Hauses als Siegeszeichen für 1897 auf der Brust. Ich bitte nun herzlich darum, diesem Siegeszeichen am heutigen Tage

den Vorbeer und das Eichenlaub, graviert mit den Jahren 1897 und 1905, hinzuzufügen und gleichzeitig bestimmen zu dürfen, daß diese in der Geschichte unseres Ordens einzig dastehende Dekoration Ihrem Hause als ewiges Andenken an ihren vorbildlichen edlen Träger verbleibe. Würden Sie das erlauben und als eine kleine Freude empfinden, so würde es mich glücklich machen. Und nun rufe ich: Dem Ritter der höchsten Auszeichnung meines Landes, meinem lieben, treuen Freunde, dem Herrn Geheimrat Kahl, ein dreifaches dennerndes Hoch!“

* Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika. Gestern früh 5 Uhr wurde die Station Kilossa von großen Massen Aufständischer angegriffen. Bezirksamtmann Vambrecht schlug trotz geringer Besatzung den Angriff nach heftigem Gefecht zurück. — Oberleutnant v. Grawert hat das Gelände nördlich und westlich des festen Lagers Kilatta in den Matumbi-Bergen ausgiebig gesäubert. Die Aufständischen, welche mehrere große Lager angelegt hatten, ergriffen bei Annäherung der Truppen regelmäßig die Flucht. Gleichwohl erlitten sie starke Verluste. Eine Anzahl Gefangener konnte eingebracht werden. Nach ihrer Aussage soll der bekannte Rebellenführer Abdulla Kitambi aus Mitumbi jetzt zur Unterwerfung raten.

* Berlin und die Fleischsteuerung. In der Hauptstadt hat eine städtische Konferenz zur Beratung von Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner stattgefunden. Es wurde beschlossen, eine Denkschrift an das preussische Staatsministerium zu richten und sie in Abschrift zugleich dem Reichskanzler, sowie allen Mitgliedern des Bundesrates zugehen zu lassen. Es wird u. a. gefordert, die Einfuhrverbote für gesundes Fleisch aufzuheben, die Viehsteuern zu ermäßigen, die Grenzen zu öffnen und die Tarife für Butterfracht zu verbilligen. Außer der Abfendung dieser Denkschrift wurde beschlossen, die Lösung der Fleischsteuerung durch ein selbständiges, praktisches Vorgehen im Auge zu behalten.

* Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung, welche gestern in 16 Wahlbezirken vollzogen wurden, sind 11 Sozialisten und ein Freisinniger gewählt worden. In 4 Bezirken sind Stichtwahlen nötig. Die Freisinnigen verloren drei Mandate. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Charlottenburg siegte in der 2. Abteilung die Liste der vereinigten liberalen Parteien.

* Eine Fahrkartensteuer wird, wie bereits angedeutet, der Entwurf der neuen Reichsteuern ebenfalls enthalten. Die Steuer soll in Form der Zuschläge zum Fahrpreis erhoben werden. Der gesamte Nahverkehr dürfte nach den Vorschlägen des Bundesrates von der Steuer ausgenommen sein, die 4. Wagenklasse bis zu einer Entfernung auf 100 Kilometer, die dritte etwas weniger weit; aber für beide Klassen sind die Steuerhöhen „sehr niedrig“ bemessen. Immerhin soll der Gesamtertrag dieser Steuer „bedeutend“ sein. Das Reisen ist in Deutschland ohnehin schon teuer genug; durch eine Fahrkartensteuer meint man wohl die bei gewissen Stellen übel angesehene „Freizügigkeit“ etwas dämpfen zu können. Dem Zug nach dem Westen und der Landflucht der Arbeiter wird man aber wohl kaum damit steuern.

* Gegen den katholischen Kirchenluzus wendet sich ein katholischer Geistlicher mit scharfen Worten in der „Köln. B.-Z.“. Er weist auf die große Prachtentfaltung in manchen Kirchen der Rheinprovinz hin, der die drückende Armut in der Diaspora gegenübersteht, und belegt das mit folgender Notiz aus einem rheinischen Blatte: „Der Paramentenverein der Avelaerprovinz wird am 23. Oktober das religiöse Drama: „Das Gnadenbild Maria Avelaer“ zur Aufführung bringen. Der Verein dürfte auch bei seinem diesjährigen Auftreten eines besonders zahlreichen Besuches gewärtig sein können, zumal die Damen des Vereins keine Mühe gescheut haben, um das

wohlthätige Reaktion. Das Seelische der Religion, das Gefühlsmäßige der Frömmigkeit trat wieder hervor; der Geistliche wurde zum Seelenarzt der Menschen; er selbst mußte zunächst die tiefe Gottesliebe und heilige Inbrunst in sich wecken, daß sie auf die Gemeinde überströme. Ein „Seelenfänger“ sollte der Prediger sein, der psychologisch sich dem einzelnen nähern und sein verhärtetes Gemüt erweichen müsse. Er mußte „Decadenzen“ aussuchen, um seine Pfarrkinder anzureden. Da sprach denn vielleicht ein Pastor einen mit dem Ansitzen der Pferde beschäftigten Knecht also an: „Was macht ihr? forget ihr auch für eure Seele? Ihr wartet eurer Pferde recht wohl ab; wartet denn auch eurer selbst also?“ Auch sollten die Geistlichen „Seelenregister“ anlegen, in denen sie den Stand der Läuterung und Befahrung in den Herzen aufzeichnen sollten. Dabei empfahl ein Pfarrer, im Umgang mit den Seelen alle Worte, Werke und Gebärden sich zu merken, ihnen „nachzuschleichen“ und mit einem guten Fernglas sie namentlich bei der Ernte zu beobachten, um ihnen alle Ersehe gehörig vorhalten zu können. Doch erwuchs aus der vertieften Auffassung und Befahrung der religiösen Dinge den Predigern eine neue sittliche Haltung, die sich dann in der Zeit der Romantik befähigte und dem Geistlichenstande des 19. Jahrhunderts die Richtung gab.

Aus Kunst und Leben.

* Residenz-Theater. „Der kleine Lord“ erzielte gestern nachmittag ein gut besetztes Haus. Die Titelrolle wurde von Fräulein Steffi Sandori mit knabenhafter Frische und jener zwar schönen, aber nicht ganz wahren Wärme ausgestattet, die der kleine Grafensohn aus dem Roman der Mrs. Hodgson Burnet in das Bühnen-Lebensbild mithinüber genommen hat. Fräulein Sandori konnte sogar unbefangene Theaterbezügler, die sich nicht im Besitz eines verräterischen Zettels befanden, über ihr Geschlecht täuschen; auch hielt sie das richtige Maß: weder zu groß, noch zu klein, weder zu dünn, noch zu dick, ganz, wie man sich einen gut genährten und gut gewachsenen zwölfjährigen Jungen vorstellt. Herr Gerhard Saffa machte aus dem Grafen Dorincourt, zum

Amusement der zahlreich vertretenen Kleinen, den rechten Menschenfresser, der aber nach und nach hübsch zahm wurde und sogar mit dem ehrlichen Mister Hobbs, der von Herrn Max Ludwig vergnügt dargestellt wurde, in beinahe kameradschaftlicher Weise verkehrte. Fräulein Sophie Schenk war eine treffliche Mistress Errol und gute Mutter, Herr Friedrich Degener ein ruhiger Davisham und Herr Richard Ludwig ein braver Stiefelputzer Did. Das Publikum, vor allem die Jugend, erbaute sich gut und freute sich sehr.

* Niederländische Gemälde moderner Meister sind in einer ganz ungewöhnlichen Preissteigerung begriffen. Als Beweis dient die Tatsache, daß auf einer Gemälde-versteigerung von moderner Kunst in New York aus der Kollektion Thomas Waggaman für ein Gemälde von Manne „Schäfer im Walde“, das 1888 im Pariser Salon ausgestellt war und für 5000 Gulden verkauft wurde, über 100 000 Gulden bezahlt worden sind. Ein Israels „Großvaters Truhe“ wurde für 46 000 Gulden und ein Jakob Maris „Eine Stadt in Dordrecht“ für 32 500 Gulden losgeschlagen. Von letztgenanntem Künstler hat vor einigen Jahren eine hiesige Kunstfirma ein Gemälde, das sie nach England für etwa 10 000 Gulden verkauft hatte, nach dem Tode des Besitzers für 30 000 Gulden zurückgekauft, um es für mehr als den doppelten Preis nach Amerika wieder zu verkaufen.

* Lebende Türen. Eine merkwürdige Einrichtung findet sich gelegentlich im Ameisenstaat. Die Bewohner eines Ameisenheimes sind in strengster Weise organisiert und leisten gerade durch die stets aufrecht erhaltene Disziplin Erstaunliches. Der Vergleich mit den Staatengelassen der Menschen wird mitunter geradezu herausgefordert. Insbesondere verfügen manche Ameisenvölker über ein gut einorganisiertes Heer, dessen „Soldaten“ in verschiedener Weise verwandt werden. Ein ganz sonderbares Amt haben die Soldaten, die nach ihrem Körperbau eine eigene Form der Arbeiter darstellen, bei der Ameisengattung Colobopsis, deren Angehörige ihre Nester im Holz verschiedener Bäume anlegen. Schon der bekannte Insektenforscher Forcel beobachtete bei einer europäischen Art, daß die Soldaten sich von Berufs wegen gleichsam als lebendige Türen vor die Eingänge des

Nestes zu stellen haben. Nähere Aufklärungen, die diese Einrichtung in einem noch viel merkwürdigeren Licht erscheinen lassen, haben jetzt die Mitteilungen von Professor Wheeler gebracht, die im Bulletin des Amerikanischen Naturhistorischen Museums in New York veröffentlicht worden sind. Sie beziehen sich auf nordamerikanische Arten der gleichen Ameisengattung. Bei diesen haben die Soldaten einen ganz eigentümlichen Kopf, dessen Äußeres der Baumrinde derart gleicht, daß er von ihr nur äußerst schwer zu unterscheiden ist, wenn er gerade die kleine Mündung des zum Nest führenden Ganges versperkt. Auf diese Weise können sich die Ameisen im Innern des Holzes vor Feinden ziemlich sicher fühlen. Kommt nun eine Arbeiterin nach Hause, so muß sie mit ihren Füßeln an die lebende Tür anknöpfen. Dann zieht der Soldat den Kopf zurück, läßt die Bürgerin seines Nests ein und verschließt sofort die Öffnung aufs Neue. Die Soldaten müssen ein besonders feines Taktgefühl an der Stirn haben, da sie Augen und Füßler nicht benutzen können und doch die Berührung durch eine Arbeiterin sofort erkennen und von einer anderen, z. B. mit einer Feder oder einem Strohhalme unterscheiden können.

Vom Bücherfisch.

* „Allerlei Malverfahren“. Anleitung zu häuslicher Kunstarbeit für Anfänger von Emu Gordon. Vierte vermehrte Auflage. 121 Seiten 8°. Preis 1 M. 25 Pf. Verlag von G. Haberland in Leipzig-B. Die vierte Auflage spricht für die Aktualität und die Beliebtheit des Buches. Eine Angabe des Inhaltskapitels möge die Reichhaltigkeit des Textes dokumentieren: Technik der Ölmalerei auf weißem Milchkase; Gemalte Spiegel; Perlmuttermalerei; Imitation von Glasmalerei; Kolieren der Photographien; Anleitung zur Prismatins-Bronzemalerei; Kensingtonmalerei; Gobelmalerei; Bemalen von waschbaren Stoffen; Transparentmalerei auf dünnen Stoffen, wie Musselin, leichter Seide usw.; Majolikamalerei; Malerei mit Emailfarben; Gesso-Malerei; Malerei auf Leder; Holzbrandtechnik; Weizenbachische Pyroplastik und der Richtersche Tiefbrand; Polieren gebrannter und gemalter Holzgegenstände.

Schauspiel „Das Gnadenbild Maria Revelaer“ würdig und lebenswahr wiedergegeben. Der Vortrag ist für die weitere Verherrlichung der Revelaerprozession bestimmt, die in der großen vergoldeten Marienstatue einen so herrlichen Schmuck erhalten hat. usw.

* **Rundschau im Reich.** Die städtischen Körperschaften in Danabruß beschloßen, von einer Garantie für einen Beitrag der Stadt Danabruß zum Rhein-Defer-Kanal zunächst abzusehen, da die Eisenbahn-Direktion Münster durch neue Verkehrspläne die Kanal-Pfandfrage gefährdet.

Bei den gestern beendigten dreitägigen Stadtverordnetenwahlen in Halle der 3. Abteilung verloren die kommunalen Bezirksvereine von 10 Mandaten 9. Ein Mandat in den Vororten eroberten die Sozialdemokraten. 8 Mandate in der Altstadt stehen zur Stichwahl zwischen Sozialdemokraten und Mieterpartei, die zum ersten Male selbständig antritt.

Bei den Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung siegten in Götting sämtlich die Kandidaten der Freisinnigen gegen die der Sozialdemokraten.

Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abteilung in Elbing wurden drei Sozialdemokraten und ein Bürgerlicher gewählt. Bei vier Stichwahlen sind die Sozialdemokraten beteiligt.

In der gestrigen Sitzung der Hamburger Bürgererschaft wurde die Beratung über die Vorlage des Senates bezüglich der elektrischen Stadt- und Vorortbahnen fortgesetzt. Die Beratung drehte sich in der Hauptsache um das Mitbestimmungsrecht der Bürgererschaft bezüglich der Tariffrage, der Konzessionserteilung und ob die Vorlage an einen Ausschuss überwiesen werden soll. Die Sitzung wurde um 11 Uhr vertagt. Von dem Präsidenten wurde auf Montag eine Extrajungtagung ausgerufen.

Die Revolution in Rußland.

Judenmorde.

hd. London, 8. November. Der „Daily Express“ meldet aus Odessa, die Zahl der Juden, welche während der Massaker in den verschiedenen Teilen von Südrußland ums Leben gekommen sind, beläuft sich auf 15000, die der Verwundeten und zu Krüppeln Geschlagenen auf 10000.

hd. Berlin, 8. November. Nach einem Telegramm der „Russischen Korrespondenz“ aus Moskau hat in Kasan die Plünderung der jüdischen Magazine von neuem begonnen. Bei der Verteilung des geraubten Eigentums der Juden kam es zu großen Streitigkeiten. In Jnswlja dauern seit zwei Tagen die Judenverfolgungen an, wobei es viele Tote gab. In dem jüdischen Stadtteil von Biala sind 60 Läden eingekerkert, in Kiew ist fast alles zerstört. In Gadiatich wurden 80 Häuser demoliert; es herrscht Hungersnot. In Nikolajew ist eine Judenbegeißelung im Gange. In Wenzischest dauerte die Judenbegeißelung drei Tage lang. Erst nach dieser Zeit schritt das Militär ein. In ganz Südrußland herrscht Panik. Die Juden flüchten in großen Scharen nach der österrussischen und rumänischen Grenze.

hd. Venedig, 9. November. Nachrichten aus Venedig zufolge sind in Miskew fünf Juden getötet und viele verwundet worden. Aus Situraz ist die gesamte jüdische Bevölkerung geflüchtet. Die Eisenbahnzüge werden geplündert und viele Reisende getötet.

hd. Petersburg, 8. November. In der hiesigen Börse ist eine Subskription für die jüdischen Opfer der letzten Unruhen eröffnet worden. Bedeutende Summen wurden bereits gezahlt.

Der Scharfrichter Rußlands.

hd. Petersburg, 8. November. Trepow erhielt seinen Abschied. Die Position Wittes ist fester denn je. Die ganze Kamarilla ist unterlegen.

hd. London, 8. November. Nach einer Meldung aus Petersburg haben eine Anzahl orthodoxer Priester die Erlassung des Kirchenbannes gegen Trepow verlangt. Die diesbezügliche Petition an den heiligen Synod bezeichnet Trepow als den fluchbeladenen Scharfrichter Rußlands.

hd. Petersburg, 8. November. Heute zirkulierte das Gerücht, Trepow sei gestern Abend plötzlich verstorben. An maßgebender Stelle eingezogene Erkundigungen erläutern jedoch das Gerücht für falsch.

Zugehändnisse.

hd. Berlin, 8. November. Die „Russische Korrespondenz“ berichtet aus Petersburg: Das auf Anregung Wittes von dem Professor und Semswomann Karawajew ausgearbeitete Projekt zur Erweiterung des Wahlrechts war nahezu vollendet und sollte veröffentlicht werden, als Witte den Semswomannern Schlow und Jutikow Ministerposten antrug. Beide stellten als Bedingung ihres Eintrittes in die Regierung die Annahme des allgemeinen, aber nicht direkten Wahlrechts. Witte nahm die Bedingung an, und so scheint es, daß die Frage des allgemeinen Wahlrechts entschieden ist. Eine weitere Forderung der beiden Genannten ist die Entfernung Trepows und Durnowos von ihren Posten. Trepows Entlassung ist beschlossene Sache (soll inzwischen erfolgt sein. Die Red.) und wahrscheinlich geht in kurzer Zeit auch Durnowo.

Die Vorgänge in Moskau.

hd. Moskau, 8. November. In ihrer gestrigen Sitzung bewilligten die Stadtverordneten eine ganze Reihe wesentlicher Aufbesserungen für die in den kommunalen Betrieben beschäftigten Arbeiter. Die Arbeitszeit wurde von 8½ bis 9½ Stunden verkürzt. Die Lohnsätze wurden erhöht, der Tageslohn durch monatliches Gehalt ersetzt, periodische Gehaltszulagen festgesetzt, Wohnungsgeldzuschüsse bewilligt usw.

Die Vorgänge in Warschau.

hd. Warschau, 8. November. Heute wurden auf einmal alle Versammlungen unterbunden. Infolgedessen ist nicht abzusehen, wann der Ausstand auf den Bahnen und

die sonstigen Ausstände zu Ende gehen werden. Viele Vereine sandten telegraphischen Protest an Witte. Der Polizeimeister von Lodz ist wegen unerhörter Grausamkeiten seines Amtes entsetzt und vor Gericht gestellt worden.

hd. Warschau, 9. November. Über die Beendigung des Eisenbahnerstreiks soll heute mittag entschieden werden. Von diesem Beschluß wird auch die Wiederaufnahme des ganzen Geschäftsverkehrs in der Stadt abhängen. Gestern hatten nur wenige Läden geöffnet. Die Banken blieben geschlossen. Eine Börse wurde nicht abgehalten. Der Apothekerstreik ist beigelegt. Gestern Abend wurde im Menschengewühl ein russischer Polizeispitzel im Judenviertel erschossen. (L.A.)

hd. Petersburg, 8. November. (Petersb. Telegr.-Ag.) Aus dem Innern des Landes eingetroffene Depeschen melden, daß die Ruhe im Reich wieder eintritt. Versuche, Plünderungen und Unruhen in den verschiedensten Gegenden zu bewerkstelligen, werden sofort durch energische Maßnahmen unterdrückt. Die Stadtvertretungen von Moskau, Odessa und Noworossisk richteten einen Aufruf an die Bevölkerung, die Gewalttätigkeiten einzustellen. Der Procurator des Appellationsgerichtshofes in Moskau forderte alle Zeugen ungeheurer Handlungen und Aufhebungen des Föbels auf, ihre Beschwerden bei dem Gerichtshof oder dem besonders zu diesem Zwecke eingerichteten Bureau niederzulegen zwecks strengster Untersuchung. Dieselbe Aufforderung ist auch durch den Procurator des Gerichts in Odessa erlassen worden. In einigen Städten des südlichen Rußlands organisieren sich besondere Komitees zur Verbreitung friedlicher Gesinnungen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Christen und Juden zu versöhnen. Das Leben nimmt in folgenden Städten seinen normalen Verlauf: in Simferopol, in Mosir, Jekaterinburg, Jwanowo-Wosnessensk, Dorpat, Odessa, Riga, Irkutsk, Wladimir, Pensa und Jekaterinowslaw. — Die Arbeiter in Reval beschloßen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

hd. Petersburg, 8. November. Der Zar wird heute oder morgen in Petersburg wieder eintreffen. Der Kaiser wird in einer offenen Equipage ohne jede Eskorte zur Kasan-Kathedrale fahren.

hd. London, 8. November. Die „Times“ meldet aus Petersburg: Man befürchtet in Regierungskreisen, daß die Polen dem bösen Beispiel der Finnländer folgen werden, um durch eine Revolution die Autonomie zu erlangen.

hd. Radowitz, 8. November. Gleichzeitig mit dem Beschluß, die Zarenregierung nicht mehr als bestehend zu erachten, beschloß eine Volksversammlung von Industriearbeitern in Stelce, zur Durchführung des Aufstandes Zwangsbeiträge von den Industriellen des russisch-polnischen Industriebezirk einzufordern. Tausende republikanischer Flugblätter werden unter die Soldaten verteilt. Abgeordneter Korjant und Redakteur Kowalczyk hielten in Stelce aufreizende Reden.

hd. Petersburg, 9. November. Ein Gendarmerie-Offizier hat eine beachtliche Versammlung der Arbeiter der Moskauer Bahn verboten. Infolgedessen verlangen die Arbeiter die Entlassung einiger Offiziere, widrigenfalls sie einen allgemeinen Eisenbahnerstreik organisieren wollen.

hd. Riga, 9. November. Die streikenden Eisenbahner wurden entlassen. Ein Eisenbahnbataillon verfiel den Diensten. Die Schüler erzwangen die Schließung sämtlicher höheren Lehranstalten. Ein geplanter Überfall auf den Polizeimeister wurde von Truppen verhindert. Der hiesige Detektiv-Chef mußte flüchten, weil er mit dem Leben bedroht wurde.

hd. Moskau, 8. November. Der Gemeinderat hat einen Vorschlag, betreffend die Bildung einer städtischen Bürgerwehr, abgelehnt.

hd. Riga, 8. November. Einige tausend Bürger beteiligten sich hier an der Selbstschutzwache bei öffentlichen Instituten, Bankgeschäften und Wohnhäusern. Die Arbeiter der baltischen Bahn beharren im Ausstand, bis die geforderten Gehaltsaufbesserungen ausstehen sind.

hd. Bukarest, 8. November. Der Brand in Ismaila ist gelöscht. Die halbe Stadt liegt in Trümmern, wodurch die ganze Bevölkerung an den Bettelstab gebracht ist. Während der Unruhen wurde ein Polizeichef ermordet. Der Attaché der französischen Botschaft, der sich auf der Reise nach Petersburg befand, ist nur wie durch ein Wunder dem Tode entgangen.

hd. Petersburg, 8. November. In einem Kampf mit der Volksmiliz in Kasalwiral im Kaukasus wurden über hundert Gendarmen getötet.

hd. London, 8. November. Die „Times“ meldet aus Odessa: Die südrussischen Städte Polta und Odjopol sind von den Mitgliedern der schwarzen Bande vollständig niedergebrannt und ausgeplündert worden. Viele Menschen kamen in den Flammen um.

hd. London, 8. November. Aus Batn wird gemeldet, daß das Haus des englischen Botschafters der Elgesellschaft in Brand gesteckt wurde. Der britische Geschäftsträger hat deswegen bei Trepow Vorstellungen gemacht. Trepow verspricht, daß man die nötigen Schutzmaßnahmen ergreifen werde.

hd. Petersburg, 9. November. Der heilige Synod wird in ein Patriarchat umgewandelt. Zum Patriarchen soll der jetzige Metropolit von Petersburg ernannt werden.

hd. Petersburg, 9. November. Der Staatsrat wird ein Gesetz unterzeichnen, betreffend die Gründung eines Preßbureaus, ähnlich der Organisation, welche zur Zeit Bismarck in Deutschland eingeführt hatte.

hd. Petersburg, 9. November. Infolge der Abänderungen, welche für das Wahlgesetz geplant sind, ist es nicht wahrscheinlich, daß die Reichsduma noch vor Ostern einberufen wird. Die russische Konstitution dürfte infolgedessen kaum vor September nächsten Jahres fertiggestellt sein.

hd. Petersburg, 9. November. Die Regierung hat in der Absicht, ein Exempel zu statuieren, den Gouverneur von Iwer, welcher für die jüngsten Unruhen dortselbst

verantwortlich ist, in den Anklagezustand versetzt. Man glaubt, daß auch Fürst Obolenski, der bisherige Gouverneur von Finnland, vor Gericht gestellt werden wird. Man ist hier sehr erstaunt über die von dem Fürsten an den Tag gelegte Schwäche gegenüber den Finnländern, um so mehr, als derselbe noch kürzlich einen Finnländer Bauern auspeitschen und hinrichten ließ.

hd. Petersburg, 9. November. Fürst Trubekoi ist gestern aus Kiew eingetroffen. Er hatte sofort eine längere Unterredung mit dem Grafen Witte über die Situation in Kiew.

hd. Petersburg, 9. November. Kriegsminister Rodiger hat, einer Blättermeldung zufolge, seinen Abschied eingereicht, weil in den letzten Tagen 20 Gardeoffiziere verhaftet wurden.

hd. Petersburg, 9. November. Die Entlassungsgesuche des Großfürsten Wladimir als Kommandeur der Gardetruppen des Militärbezirks Petersburg und des zum Mitglied des Reichsrates ernannten Eisenbahnministers, Fürsten Chilkow, sind angenommen worden.

hd. Berlin, 8. November. Auf der Rückreise von Rußland in seine Heimat wurde der englische Publizist Stead in Berlin aufgesucht und um seine Meinungsäußerung über die augenblickliche Lage des Zarenreiches gebeten. Er erklärte, die dortige Situation sei geradezu furchtbar. Rußland nähere sich mit Riesenschritten einem Zustande, der die Schrecknisse der französischen Revolution weit hinter sich lasse. Stead ist der Ansicht, daß, sobald der Zar fest bleibt und seine eigene hohe Stellung behält, er wohl imstande sein werde, die allgemeine Lage günstiger zu gestalten, vorausgesetzt, daß die Liberalen die Regierung unterstützen.

Die Eisenbahnerbewegung in Österreich.

Wien, 8. November. Nach Meldungen aus der Provinz breitet sich die passive Resistenz der Eisenbahner mit unheimlicher Schnelligkeit aus. Die Situation ist trostlos. Viele Stationen sind durch massenhafte Anhäufung der Waggons vollständig verstopft. Der Güterverkehr ist stillst. Auch die Personenzüge verkehren nur noch mit großen Verspätungen. Die Bediensteten der Nordwestbahn und Staats-Eisenbahn-Gesellschaft wollen sich der passiven Resistenz anschließen.

Die Bediensteten aller in Wien einmündenden Linien der Staatsbahnen beschloßen in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung eine Resolution, in welcher eine Erhöhung der Gehälter und Löhne für alle Kategorien um 20 Prozent und das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht gefordert wird, sowie für heute früh 7 Uhr der Beginn des instruktionsgemäßen Arbeitens auf allen Bahnhöfen der Staatsbahn in Wien und Umgebung angekündigt wird.

hd. Wien, 9. November. Die Bediensteten aller Kategorien der von Wien ausgehenden Staatsbahnen sind heute früh 7 Uhr in die passive Resistenz eingetreten. Sämtliche Eisenbahner der Privatbahnen werden in den nächsten Tagen diesem Beispiele folgen. Im Eisenbahnministerium ist man nicht gesonnen, nachzugeben. Das Ministerium richtete bereits an alle Beamten und Angestellten die Aufforderung, den Verkehr ordnungsgemäß abzuwickeln, widrigenfalls gegen sie disziplinarisch vorgegangen werden soll.

hd. Wien, 9. November. Auch das Magazin-Personal der Bahnen hat nunmehr den Beschluß gefaßt, sich der passiven Resistenz der übrigen Betriebs-Bediensteten anzuschließen. Eine gestern Abend abgehaltene Versammlung der Wiener Eisenbahnbefugten beschloß, heute früh die Eröffnung der passiven Resistenz auf den niederösterreichischen Bahnen von Wien aus. In verschiedenen Provinzen dürften sich heute nicht nur die Bahnbeamten, sondern auch die Postbeamten der Bewegung anschließen.

hd. Prag, 9. November. Bei den Staats- und Privatbahnen hat neuerdings die Obstruktion von allen Linien Befug ergriffen. Bei der Staatsbahngesellschaft kommen die Güterzüge mit achtstündiger Verspätung an die deutsche Grenze. In Prag herrscht bereits intensiver Kohlenmangel. Ein allgemeiner Kohlenarbeiterstreik steht in Madno bevor. Nunmehr sind sämtliche Eisenbahnen der Privat- und Staatslinien Österreichs teils im Ausstand, teils unmittelbar vor dem Beginn der passiven Resistenz.

Ausland.

* **Frankreich.** Der Adlatus Rouviers, Revoil, wird demnächst Botschafter werden. Der Madrider Pöbel ist ihm zugesagt. Der gegenwärtige Botschafter in Madrid, Cambon, soll nach einer Meldung des „Matin“ zum Nachfolger Bihourdts in Berlin ausersuchen sein. Revoil soll seine Tätigkeit als Botschafter in Madrid mit der Vertretung der französischen Interessen auf der Marokko-Konferenz in Algiciras beginnen.

Infolge der vorgelegten Abtunung ist die Lage des Kabinetts sehr kritisch, da Rouvier am 27. Januar erklärt hatte, die Regierung wolle nur mit einer Mehrheit der Linken regieren. Vorgeblich war die Vertrauensfrage nur mit einer Majorität aus der Rechten und dem Zentrum zustande gebracht worden, ob es tatsächlich zu einer Krise kommen wird, ist noch nicht zu übersehen.

* **Serbien.** Belgrader Blättern zufolge ist zwischen den Verschwörerhauptern Obersten Poppowitsch und Majkin einerseits und Oberleutnant Mischitsch und der Mehrzahl der jüngeren Verschwörer andererseits ein Konflikt ausgebrochen. Die Ursache soll darin liegen, daß in einer Versammlung der Verschwörer unter Vorsitz von Mischitsch ein Beschluß gefaßt wurde, der sich für den Rücktritt der Verschwörer von ihren heutigen Stellungen aussprach, womit jedoch Poppowitsch und Majkin nicht einverstanden sein sollten.

* **Türkei.** Für das Ramasanfest trifft die Polizei in Konstantinopel außerordentliche Vorkehrungsmaßnahmen. In der Vorstadt Mac-Bicoy ist ein Streik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung und vollständige Sonntagsruhe.

* **Bereinigte Staaten.** Zum Bürgermeister von New York ist Mac Cletlan wiedergewählt worden.

Das Marineamt hat Schritte getan, um auf San Domingo, wo eine Revolution auszubrechen droht, den Frieden aufrecht zu erhalten.

(Nachdruck verboten.)

Vierte Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise.

I.

H. F. Wiesbaden, 9. November.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung begannen heute im Festsaal des Rathauses die Verhandlungen der vierten Verbandsversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise. Kurz vor Beginn der Versammlung erschienen Regierungsrat Dr. Leo-Berlin vom Kaiserlichen Statistischen Amt, Geh. Oberregierungsrat Dr. Neumann-Berlin vom preussischen Handelsministerium, Ministerialsekretär Matthias-Darmstadt im Auftrage der Großherzoglich Hessischen Staatsregierung, Oberregierungsrat Dr. Lange-Karlsruhe im Auftrage des Großherzoglich badischen Statistischen Landesamts, Statthaltereirat v. Gasseiger-Wien im Auftrage des österreichischen Handelsministeriums, Oberpräsident v. Windheim, Oberbürgermeister Dr. v. Jbel-Wiesbaden, mehrere Magistratsmitglieder und Stadtverordnete der Stadt Wiesbaden und eine Reihe Vertreter von Kommunalbehörden und Landesversicherungsanstalten aus allen Teilen Deutschlands.

Eröffnung.

Gegen 9¼ Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Freund (Vorsitzender der Landesversicherungsanstalt Berlin), die Versammlung mit Worten der Begrüßung und der Mitteilung: Der Verband hat seit seiner letzten, vor drei Jahren in Berlin abgehaltenen Verbandsversammlung wesentliche Fortschritte gemacht. Als der Verband begründet wurde, da traten ihm 26 Arbeitsnachweise bei. Jetzt umfaßt der Verband 150 Arbeitsnachweise. Man kann wohl sagen, alle Arbeitsnachweise von irgendwelcher Bedeutung im Deutschen Reich gehören zum Verbande. Die städtischen Behörden fördern überall die Bildung paritätischer Arbeitsnachweise. Trotzdem haben wir keinen Anlaß, mit unseren Erfolgen zufrieden zu sein. Es gibt noch große Striche in Deutschland, wo es noch an jeder Arbeitsnachweise-Organisation fehlt.

Paritätische Arbeitsnachweise.

Die paritätischen Arbeitsnachweise, die in gleicher Zahl von Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter dem Vorsitz eines Unparteiischen geleitet werden, haben sich ganz außerordentlich bewährt. Ein großer Teil der Arbeitgeber bekämpft noch diese Organisationen. Dies ist um so bedauerlicher, da letztere sehr wesentlich zur Förderung des sozialen Friedens beitragen. Die Arbeitgeber sollten, wo die Arbeiter sich zur Bildung paritätischer Arbeitsnachweise bereit erklären, die dargebotene Hand nicht zurückweisen. Die paritätischen Arbeitsnachweise verhindern schwere wirtschaftliche Kämpfe, sie sind daher nicht nur in sozialer Beziehung von großer Bedeutung, sondern kommen auch sehr wesentlich Handel und Industrie zugute. Sehr erfreulich wäre es, wenn die Gesetzgebung die Organisation der deutschen Arbeitsnachweise unterstützte. Offensichtlich ist die Zeit nicht mehr fern, in der ganz Deutschland von einem Netz von Arbeitsnachweisen durchzogen sein wird, so daß in allen größeren Orten Deutschlands ein paritätischer Arbeitsnachweis bestehen wird. (Lebhafter Bravo!)

Begrüßungsreden.

Geh. Oberregierungsrat Dr. Neumann: Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage des preussischen Herrn Handelsministers aus herzlichster zu begrüßen. Seit dem zehnjährigen Bestehen der paritätischen Arbeitsnachweise ist sehr viel zur Hebung deutschen Wirtschaftslebens erreicht worden. Das preussische Handelsministerium betrachtet es daher als seine Aufgabe, der Propagierung und dem Ausbau der paritätischen Arbeitsnachweise jedwede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Das preussische Handelsministerium verkennt nicht die großen Verdienste des Verbandes der deutschen Arbeitsnachweise und läßt daher den Leitern des Verbandes besten Dank übermitteln. Ich wünsche Ihren Verhandlungen besten Erfolg und gebe mich der Hoffnung hin, daß letztere dazu beitragen werden, die Bestrebungen des Verbandes wesentlich zu fördern. (Lebhafter Beifall.)

Oberpräsident v. Windheim: Als Vertreter dieser Provinz heiße ich Sie herzlich willkommen. Die von mir vertretene Provinzial-Regierung, aber auch die königlich preussische Staatsregierung bringt Ihren Bestrebungen großes Interesse entgegen, zumal diese sehr wesentlich dazu beitragen, den sozialen Frieden zu fördern. Die königlich preussische Staatsregierung wird daher Ihre praktischen Arbeiten nach Möglichkeit unterstützen. Sie verfolgt Ihre Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit und wünscht Ihnen guten Verlauf. (Lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. v. Jbel-Wiesbaden: Ich habe die Ehre, Sie im Namen der Stadt Wiesbaden zu begrüßen. Kommen doch Ihre Arbeiten im wesentlichen den Städten zugute. Auch die Erfolge der hiesigen Arbeitsnachweise sind in der Hauptsache dem Verbande deutscher Arbeitsnachweise zu danken. Ich wünsche daher ebenfalls Ihren Verhandlungen besten Verlauf und hoffe, daß es Ihnen bei uns gut gefallen wird. (Beifall.)

Kaiserlicher Regierungsrat Dr. Leo: Ich habe die Ehre, Sie im Auftrage des Kaiserlichen Statistischen Amtes zu begrüßen. Die Statistik hat an dem Aufblühen der paritätischen Arbeitsnachweise ein sehr großes Interesse. Ich wünsche daher ebenfalls Ihren Verhandlungen besten Erfolg. (Beifall.)

Statthaltereirat v. Gasseiger: In Österreich

befinden sich die Arbeitsnachweise noch in den Kinderschuhen. Das österreichische Handelsministerium ist daher dem Vorstande dieses Verbandes zu dem so großem Danke verpflichtet, daß er uns gestattet hat, Ihren Verhandlungen beizuwohnen. Wir sind dadurch in der glücklichen Lage, uns Ihre Erfahrungen zunutze zu machen. Ich habe daher die Ehre, Sie im Namen meines Herrn Chefs zu begrüßen und die Versicherung auszusprechen, daß wir an Ihren Verhandlungen regsten Anteil nehmen. (Beifall.)

Arbeitsnachweise-Verbände und interlokale Arbeitsvermittlung.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten: Arbeitsnachweise-Verbände und interlokale Arbeitsvermittlung. Der Bericht-erstatte, Beigeordneter Dominicus-Strasbourg (Elsass), befuhrwortete zunächst folgende drei Punkte: 1. Die paritätische Grundlage, also die Herausrettung des Arbeitsnachweises aus dem Streite der wirtschaftlichen Parteien; 2. die Kostenlosigkeit der Vermittlung; 3. wenn irgend möglich, die Eingliederung in die kommunale Verwaltung. Insgesamt sind im Juliheft des „Reichsarbeitsblattes“ 248 öffentliche paritätische Arbeitsnachweise, darunter 161 kommunale, verzeichnet. Die Organisation der interlokalen Arbeitsvermittlung habe in Strasbourg seine Probe bestanden. Dort waren durch den Brand einer Maschinenfabrik circa 180 Arbeiter (meist Schlosser, Gießer usw.) arbeitslos geworden. Sofort wurde in ganz Elsass-Lothringen, Baden und Württemberg von der Arbeitsnachweissele Strasbourg nach solchen Stellen Umfrage gehalten, und binnen einer Woche waren sämtliche Arbeitslosen in den verschiedenen Betrieben und bis nach der Schweizer Grenze hin und nach Baden untergebracht, und zwar ohne irgend welche besonderen Kosten. Es empfiehlt sich, diese Organisation auf das übrige Deutschland auszudehnen. Zu diesem Zweck wäre am besten ein Reichsgesetz geeignet, denn einmal würde dadurch am schnellsten und einfachsten die Einheit der Organisation durchgesetzt, und andererseits sei es ein Umling, den Arbeitsmarkt nach politischen Ansätzen nach rein wirtschaftlichen Grenzen zu organisieren. Der Redner befuhrwortete schließlich folgende Grundzüge:

1. Jede Gemeinde über 5000 Einwohner hat einen öffentlichen paritätischen Arbeitsnachweis mit kostenloser Vermittlung zu errichten.

2. Die einzelnen Gemeindearbeitsnachweise werden nach näherer Anweisung des Reichsarbeitsamtes zu Arbeitsnachweise-Verbänden zusammengefaßt.

3. Aufgabe dieser Verbände ist die interlokale Vermittlung. — Zu diesem Zweck wird innerhalb jedes Verbandes: a) wöchentlich mehrere Male eine gemeinsame Befragungsliste aufgestellt, b) werden den einzelnen Arbeitsnachweissen die Kosten des telefonischen Verkehrs untereinander zurückerstattet, c) wird der Fahrpreis für den nach auswärts vermittelten Arbeitsnachweis auf 1,7 Pf. pro Kilometer für alle Entfernungen ermäßigt.

4. Die Kosten dieser interlokalen Vermittlung trägt der Staat oder der weitere Kommunalverband, dessen Grenzen mit dem Arbeitsnachweisverband zusammenfallen, nach näherer Anweisung des Reichsarbeitsamtes.

5. Die Aufsicht über die Gemeindearbeitsnachweise und die Arbeitsnachweiseverbände zum Zweck der Durchführung einheitlicher Grundzüge für die interlokale Vermittlung steht einer Reichsbehörde (dem Reichsarbeitsamt) zu.

In dem Zeitalter des Verkehrs und der Konzentration des Kapitals werde eine solche einheitliche und umfassende Organisation des Arbeitsmarktes sich in nicht zu ferner Zeit durchsetzen. (Lebhafter Beifall.)

Stadtath Rath-Dortmund: In Westfalen haben sich die auf der Freiwilligkeit beruhenden Arbeitsnachweise vorzüglich bewährt, er könne sich daher dem Vorschlage, die Arbeitsnachweise unter die Vormundschaft eines Reichsgesetzes zu stellen, nicht anschließen.

Dr. Freund-Berlin: Die paritätischen Arbeitsnachweise haben u. a. dazu beigetragen, den Frieden in der Berliner Holzindustrie herbeizuführen. Ohne paritätische Arbeitsnachweise würden schwere wirtschaftliche Kämpfe nicht ausbleiben. Wenn aber die paritätischen Arbeitsnachweise allgemein zur Geltung gelangen sollen, dann sei es notwendig, daß diese eine rechtsgesetzliche Regelung erfahren. Die Gesetzgebung habe nicht Anstand genommen, in die Regelung des Effekten- und Produktienmarktes einzugreifen. Der Staat habe aber ein bedeutend größeres Interesse am Arbeitsmarkt, als an dem Effekten- und Produktienmarkt. Der Redner erklärte sich im weiteren mit den vom Bericht-erstatte vorgeschlagenen Grundzügen einverstanden.

Rechtsrat Dr. Menzinger-München teilte mit, daß die interlokale Arbeitsvermittlung sich in Bayern vortrefflich bewähre. Es sei notwendig, erst die Wirkung dieser Organisation abzuwarten, ehe man an die Schaffung eines Reichsgesetzes herantrete. Die Errichtung eines Arbeitsnachweises dürfe nicht nach der Einwohnerzahl, sondern nach den Bedürfnissen bemessen werden. Die Entscheidung hierüber, auch ob sich die Schaffung von Fach-Arbeitsnachweisen empfehle, sei den städtischen Verwaltungen zu überlassen.

Beigeordneter Berrth-Essen a. d. Ruhr: Einen sehr großen Vorteil würden die Arbeitsnachweise für die weiblichen Arbeiter, insbesondere für die Dienstmädchen, haben. Er stünne daher den vom Bericht-erstatte vorgeschlagenen Grundzügen bei, nur wünsche er, diese dahin auszudehnen, daß noch ein Unterstützungsfonds geschaffen und die Arbeitsnachweise auf die weiblichen Arbeiter ausgedehnt werden.

Dr. Frigge-Dortmund bekämpfte ebenfalls die Verstaatlichung, die Arbeitsnachweise können nicht nach einer bestimmten Schablone arbeiten.

Landesversicherungsrat Hansen-Kiel: Er könne sich dem Vordränger nur anschließen. Es wäre ein Armutsgesetz, wenn die Arbeitsnachweise gerade jetzt, wo sie im Aufblühen begriffen seien, die Hilfe der staatlichen Gesetzgebung anrufen wollten. Die Arbeitsnachweise würden durch die Verstaatlichung an Bedeutung verlieren. (Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 9. November.

— **Großherzog Adolf von Luxemburg**, Herzog von Nassau, unser früherer Landesherzog, ist, wie an anderer Stelle ausführlicher mitgeteilt wird, auf Schloß Hohenburg in Bayern nicht unerheblich erkrankt, so daß bei seinem Alter (über 88 Jahre) die ernstesten Besorgungen bestehen.

o. **Stadtverordnetenwahl.** Die Wahl der zweiten Klasse, die heute in zwei Räumen des Rathauses stattfindet, gestaltete sich in den Morgenstunden schon sehr lebhaft. Um 12 Uhr etwa hatten von rund 2000 Wahlberechtigten 640 abgestimmt, davon etwa 500 für den Wahlvorschlagn der vereinigten Parteien (Freisinnige und Nationalliberale) und 50 für denjenigen des Bürgervereins. Der erstere Vorschlag wurde vielfach abgeändert, so daß in der genannten Zeit für Herrn Kaufmann Emil Dörner 320, für Herrn Musikalienhändler F. Wolff 251 Stimmen gezählt wurden.

— **Vortrag über Maxim Gorki.** Mittwochsabend sprach Baroness D. v. Bittam im Verein „Frauenbildung—Frauenstudium“ über „Maxim Gorki und die Unterdrückten in Rußland“. Der zahlreiche Besuch zeigte, welche lebhaftem Interesse diese aktuellen Fragen begegnen und es würde gewiß mit Freude begrüßt werden, könnte der Vortrag auch noch einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. — Rednerin schilderte, wie der 1868 geborene Knabe eigentlich keine Kindheit gehabt, schon als Neunjähriger sein Brot verdienen mußte, so daß der Schulbesuch nur ein höchst dürftiger sein konnte. In seiner Sehnsucht, ferne Länder kennen zu lernen, sucht er als Schiffsjunge seinen Unterhalt und ein Küchenschef eines Schiffes ist der erste, der ihn Gorki am Bücherlesen finden lehrt; so erwacht in ihm der Drang zum Forschen, die Sehnsucht, auf die Höhen des Wissens zu gelangen, aber noch als fünfzehnjähriger Knabe muß er harte Handarbeit verrichten, um nur der größten Not zu begegnen. Lange Zeit ist er in einem düsteren Gewölbe als Zuckerbäcker tätig — in 26 und Eine gibt er eine ergreifende Schilderung jener Zeit —, darnach sucht er, da es ihn nicht länger in diesem lust- und lichtleeren Räume duldet, seinen Lebensunterhalt als Handschmiedsburche den Kaufmann und empfängt große Natureindrücke. Endlich findet er bei verschiedenen Zeitungen bescheidene Beschäftigung und nun auch etwas Muße, sich weiter zu bilden und sich seinem geliebten Bolle zu widmen. Er zeigt in seinen Schriften den tiefsten Marismus im menschlichen Leben, wie auch seinen Töfsei es getan; aber der Graf steigt dazu von seiner Höhe herunter und wirkt daher mehr reflektierend, Gorki braucht nicht herabzusteigen, er hat all das Elend am eigenen Leibe erfahren; wer so den Hunger schildern kann, der hat ihn selbst gefühlt, und nur wer von innen heraus all das Elend erlebt hat, der kann so ansvoll ergreifen wie Gorki. So sind die traurigen Schelten des Nachts, die gewesenen Menschen, wie er sie nennt, nicht eckelerregend in all ihrem Elend und Verbrechen, sondern heißes Mitleid erweckend. Der Glaube an das Gute im Menschen verläßt Gorki nie. — Noch vor sechs Jahren war Gorki in Deutschland ganz unbekannt; aber als jetzt da der Dichter für die Freiheit und die Unterdrückten, der die Schäden des Volkstörpers am eigenen Leibe gefühlt, hinter dichten Gefängnismauern sah, da war es die Macht der Zusammengehörigkeit, die die Geistesgrößen verschiedener Nationen für diesen Mann aus dem Bolle eintreten ließ, für diesen Mann, der im Gefängnis die „Kinder der Sonne“ schuf, der sich einen Platz erworben hat im Herzen seines Volkes, einen Platz in der Weltliteratur.

o. **Die größere evangelische Kirchengemeinde-Vertretung** war auf gestern nachmittag in den Walsaal des Rathauses zu einer Sitzung berufen, deren Besuch wieder so gering war, daß es der Herbeiholung einiger dem Kollegium angehöriger städtischer Beamten bedurfte, um die beschlußfähige Zahl zu erreichen. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies Herr A. Cuntz auf das 25jährige Jubiläum des Herrn Lehrers Hofheinz als Dirigent des „Evangelischen Kirchengesangs-Vereins“ hin und betonte, daß der Jubilar viele Arbeit geleistet, um den Verein auf die Höhe zu bringen, auf der er stehe. Für seine langjährige, uneigennützig und erfolgreiche Tätigkeit lasse ihm der Kirchenvorstand seinen Dank aussprechen. Zum Zeichen, daß sie sich diesem Danke anschließen, erhob sich die Versammlung von den Sigen. — Wegen der Bestellung einer Vertretung für den erkrankten Herrn Delan Bidel wird auf Antrag des Herrn Professors Dr. B. J. Resenius beschlossen, von dem Königl. Konsistorium einen Vikar zu erbitten und die Mittel dazu, welche auf 150 M. pro Monat veranschlagt sind, soweit als notwendig zur Verfügung zu stellen. Herr Delan Bidel ist vorerst bis zum 26. Dez. beurlaubt, doch ist, wie der Vorsitzende, Herr Pfarrer Siemenborff, mitteilt, die völlige Genesung zurzeit noch nicht abzusehen. — Die Reparaturarbeiten an den Türmen der Marktkirche, welche die Firma Höppli hier ausführte, kosten, wie Herr Blume berichtet, 2400 M. 5 Pf., wovon 536 M. 5 Pf. auf das Auf- und Abklagen der Gerüste entfallen. Da nur 1500 M. im Etat vorgesehen sind, wird der Rest von 940 M. 5 Pf. nachbewilligt. — Das Lokal der Kirchenkasse im Pfarrhause, Luisenstraße 32, befindet sich in einem Zustande, der kürzlich in einer Einfindung des „Tagblattes“ bemängelt wurde. Der Kirchenvorstand beantragt, für die Reparatur dieses Lokals 500 M. zu bewilligen, was die Versammlung beschließt. — Angeregt durch die Maßnahme der Stadt, die Aula der höheren Mädchenschule für religiöse Vorträge nicht mehr zur Verfügung zu stellen, stellt Herr Biedel den Antrag, dem Gesamtkirchenvorstand die Frage nach Beschaffung eines großen Saales zur Abhaltung religiöser und anderer der Gemeindeförderung fördernder Vorträge und Veranstaltungen mit Nebenräumen für den Konfirmandenunterricht in möglichst zentraler Lage vorzulegen und dabei den Um- oder Neubau des Pfarrhauses in der Luisenstraße in erster Linie in Berücksichtigung zu ziehen.

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen. — Schließlich gibt Herr Küstermeister Ohlenmacher den ihm unterbreiteten Klagen Ausdruck, daß in den Kirchen zu wenig Gelegenheit zum Abendmahl geboten werde. Namentlich in Arbeiterkreisen werde dies als Mangel empfunden. Es gebe viele Menschen, die das Bedürfnis hätten, alle vier Wochen ihre Sünden von Herzen zu bereuen, zur Beichte und zum Abendmahl zu gehen. Dazu müßte im Haupt- und im Nachmittagsgottesdienst Gelegenheit gegeben werden. Der Arbeiterschaft wie dem Mittelstand werde dadurch Rechnung getragen. Sodann regt Herr Ohlenmacher an, die Passionsgottesdienste in der Bergkirche nicht um 5, sondern um 8 Uhr abends abzuhalten. Der Besuch werde dann ein viel größerer sein. Herr Pfarrer Friedrich bemerkt dazu, daß in der Ringkirche alle vier Wochen eine Abendmahlfeier stattfindet, vielfach auch abends, und Herr Pfarrer Ziemendorff teilt von der Marktkirche mit, daß dies hier gewöhnlich alle 14 Tage der Fall sei. Aber die Geistlichen würden die Anregungen des Herrn Ohlenmacher gerne annehmen und die Abendmahlfeier mehr in die Nachmittagsgottesdienste verlegen. Damit schlossen die Verhandlungen um 6 Uhr.

— **Stiftungen zur Silberhochzeit des Kaiserpaars.** Man schreibt uns: Es ist ein eigentümliches Zusammentreffen, daß gleichzeitig von zwei Seiten Anträge zu Stiftungen zum Gedächtnis an die Silberhochzeit unseres Kaiserpaars ergehen; vom Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins und von einer großen Zahl hiesiger Einwohner, und zwar zu Stiftungen, welche beide denselben Zweck, die Belämpfung der Säuglingssterblichkeit, dienen sollen. Während der Vaterländische Frauenverein aber eine nationale, jedoch nur von seinen Mitgliedern ausgehende Stiftung ins Leben rufen will, bezweckt der Wiesbadener Auser die Sammlung von Mitteln für eine lediglich lokale, dafür aber von allen Kreisen unserer Bürgerschaft getragene Wohlfahrtsanstellung. Die dem hiesigen Vaterländischen Frauenverein angehörenden Damen werden ja gewiß dem Ruf ihres Vorstandes gern folgen, man darf aber wohl hoffen, daß die Besserstärkten unter ihnen daneben mit der übrigen Bevölkerung die für unsere Armen geplante Säuglingsmilkanstalt unterstützen.

o. Die Auslosung der Geschworenen für die am 4. Dezember c. beginnende vierte und letzte diesjährige Schwurgerichtstagung fand heute vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten Menke im Schwurgerichtssaale statt. Dabei wurden die Namen folgender Herren aus der Urne gezogen: Schlossermeister W. Marx zu Schlagenbad, Hotelbesitzer Karl Schäfer hier, Kranzplatz 12, Ingenieur Otto Raffeneis hier, Humboldtstraße 10, Direktor Walter Belzer zu Eppheim, Bankier Gustav Pfeiffer hier, Adolfsallee 9, Kaufmann Louis Läser hier, Schützenstraße 5, Schmiedemeister Karl Wagner zu Nassätten, Weinbändler Heinrich Ruchs zu Gaus, Apothekenbesitzer Dr. Hermann Kura hier, Langgasse 37, Profurist Leonhard Jennwein zu Drüßel, Bauunternehmer Philipp Rath hier, Kaiser Friedrich-Ring 60, Landmann Karl Eberling zu Müdershausen, Bürgermeister Josef Sittig zu Königstein, Müller Theodor Groos zu Wehrheim, Chemiker Dr. Ernst Jüel zu Griesheim a. M., Kaufmann Anton Gabbel zu Niederlahnstein, Landwirt und Fensterhändler Josef Jungels zu Niederjossbach, Landmann Wilhelm Maus zu Dietzhardt, Professor Robert Schrödl zu Cronberg, Glasermeister Heinrich Kimmel zu Nauenthal, Verwalter Johann Anton Dirchmann zu Hochheim, Zimmermann Emil Röber zu Griesheim a. M., Begeleitbesitzer Ferdinand Messerschmidt zu Niederhöchstadt, Juwelier Wilhelm Schellenberg hier, Uhlandstraße 11, Landwirt Julius Ernst zu Weiserfeld, Weinbändler Otto Müller zu Wülfel, Landmann Heinrich Schaub zu Limbach, Chemiker Dr. Gustav Vint zu Höchst a. M., Fabrikant Wilhelm Krebs zu Schwanheim und Weißbindermeister Robert Müßanten zu Soden.

— **Personalreform bei der Post.** Die Postassistenten und Postverwalter wurden durch die Personalreform im Jahre 1900 zur Sekretärprüfung zugelassen, und damit die langjährigen Wünsche auf Eröffnung der mittleren Laufbahn der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung erfüllt. Unter Bezugnahme auf jene Neuordnung, sind jetzt vom Reichspostamt die Altersklassen und Termine bestimmt worden, nach denen sich die aus den Zivilangestellten hervorgegangenen Assistenten und Postverwalter zur Post- oder Telegraphensekretärprüfung melden können. Im einzelnen können dies die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Januar 1897 bis Ende Juni 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende September 1906, die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis Ende September 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende Dezember 1906, die Beamten, welche die Assistentenprüfung in der Zeit vom 1. Oktober 1897 bis Ende Dezember 1897 bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter beigelegt ist, bis spätestens Ende März 1907. Der früheste Zeitpunkt der Meldung zur Postsekretärprüfung ist der 1. April 1908. Die Meldung zur Telegraphensekretärprüfung kann schon im laufenden Rechnungsjahr 1905/06 geschehen.

— **Polizeihunde.** Der bekannte Hundezüchter Herr P. Gehhardt hier selbst gab wiederum eine Kriegshündin zu Polizeizwecken an die Königl. Polizeidirektion ab und Herr Schumann Fromm (S. Postgelehrer) ist zu deren Führer und Dressur bestimmt.

— **Die Strafkammer-Verhandlung gegen Dr. Hellwig,** praktischer Arzt zu Dohheim, wegen angeblichen Vergehens gegen § 176,3 des Str.-G.-B., von der hiesigen Morgenblatt kurz berichtet wurde, endete mit der Freisprechung des Beschuldigten. Dasselbe erfolgte auf Antrag des Staatsanwalts, nachdem die Belastungszeugen vernommen worden waren, unter Verzichtleistung auf weiteres Zeugenverhör. Auf Antrag des Staatsanwalts sind außer den gerichtlichen Kosten, auch die dem Beschuldigten erwachsenen außergerichtlichen Kosten auf die Staatskasse übernommen worden. Daraus geht hervor, daß die gegen Dr. Hellwig in Dohheim erhobenen

Beschuldigungen sowohl von der Strafkammer als auch von der Staatsanwaltschaft als durchaus haltlos erkannt worden sind. Im vorigen Jahre schon hatte ein Dohheimer Einwohner eine Anzeige wegen fahrlässiger Tötung gegen Herrn Dr. Hellwig anlässlich des Ablebens eines Mannes aus Dohheim im hiesigen Krankenhaus erstattet, die aber bereits im Vorverfahren wegen ihrer Grundlosigkeit abgelehnt werden mußte.

— **Gemeinnützige kostenfreie Unterrichtskurse** für jeden Vorwärtstrebenden zur Erlernung der englischen und französischen Umgangssprache, sowie doppelte und einfache Buchführung, Handelskorrespondenz, Rechnen, Buchführung und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handelsakademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich, am Schlusse findet eine Prüfung statt. Kostenfrei Überwachung aller Arbeiten durch erfahrene Fachlehrer. Die zum Unterricht nötigen Materialien hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen, weitere Kosten als Porto erwachsen dann nicht. Höhere Schulbildung nicht erforderlich. Unterrichtsdauer 4 bis 6 Monate pro Fach. Anfragen unter Beifügung des Rückporto sind an die Berliner Handelsakademie, Direktion Reil, Berlin, Kommandantenstraße 89, zu richten.

— **Gegen die Pferdehinderung bei Banten** enthält das Polizeistrafgesetz des Kantons Baselstadt eine besondere wichtige Bestimmung, die sich in den uns bekannten ähnlichen Verordnungen von Gemeinde- und Staatsbehörden nicht befindet. Sie besagt, daß wegen Tierquälerei angezeigt wird, wer bei Ausgrabungen von Kellern, Baugruben und dergleichen zum Abführen des Materials nur ein Pferd oder große Karren mit mehr als 500 Kubikdezimeter Inhalt verwendet. Hier wird also die ausschließliche Verwendung von mehreren Pferden, sowie ein bestimmtes Höchstmaß für den Inhalt des Wagens vorgeschrieben. Strafanzeigen werden sowohl gegen den betreffenden Bauunternehmer wie gegen den betreffenden Fuhrhalter gerichtet; außerdem gegen den Kutscher, wenn dieser die Pferde mißhandelt. Die Verordnung ist, wie der Basler Tierärzteverein schreibt, auch von den Fuhrherrn lebhaft begrüßt worden, weil sie der Schmutzkonkurrenz einen Damm setzt. Allernächst wäre ein solches Vorgehen gegen die Tierquälerei am Platze.

— **Übertriebener Spiritus-Benzin-Lokomotive in der Schorheide.** Das Königl. Preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat für den Holztransport in der Schorheide bei Hubertshaus die Inbetriebnahme einer zweiten 50- bis 60pferdigen Spiritus-Benzin-Lokomotive beschlossen und mit deren Lieferung wieder die Motorenfabrik Oberursel bei Frankfurt a. M. beauftragt. Die Lokomotive wird von der Motorenfabrik Oberursel derartig gebaut, daß sie nicht nur als Lokomotive, sondern auch als stationäre Kraftmaschine benutzt werden kann. Infolgedessen findet die Lokomotive während der Zeit, in welcher der Holztransport ruht, ohne weitere Änderung als Betriebsmaschine für ein Sägewerk Verwendung.

— **Über die Haftpflicht der Eisenbahn für ihre Gepäcks-träger** hat das kaiserliche Oberlandesgericht, der „Dressener Eisenb.-Ztg.“ zufolge, ein sehr bemerkenswertes Urteil gefällt: Ein dem Gepäcks-träger nach Ankunft des Zuges bis zu dessen Weiterfahrt nach 1½ Stunden übergebener Koffer war von dem Gepäcks-träger in den Gepäckraum gebracht worden, aus dem er gestohlen wurde. Da nun nach dem bestimmten Wortlaut des § 37 der Eisenbahnverkehrsordnung sich die Haftung der Eisenbahnverwaltung nur auf das Befördern des Reise- und Handgepäckes des Reisenden durch die Gepäcks-träger von und nach den Zügen, Abfertigungsstellen usw. erstreckt, haftet sie für eine andere vom Gepäcks-träger übernommene Leistung, wie z. B. für das Aufbewahren der Sachen oder für die Beförderung nach der Wohnung usw., nicht, da in diesen Fällen der Gepäcks-träger als selbstständiger Gewerbetreibender auftritt und er dem Reisenden nur allein haftet. Der Besitzer obengenannten Koffers wurde demnach mit seinem gegen die Eisenbahnverwaltung gerichteten Erfordernis abgewiesen. Hätte er den Koffer in der zu dem Zwecke errichteten Aufbewahrungsstelle niedergelegt lassen, so wäre die Eisenbahnverwaltung als Verwahrer zum Ersatz verpflichtet gewesen.

— **Zum Eisenbahnunfall bei Kellertbach.** Der bei dem Kellertbacher Bahnunfall schwer verletzte Lokomotivführer Hissenauer ist im städtischen Krankenhaus zu Frankfurt a. M. gestorben.

— **Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto.** Als gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, von Viebrich kommend, die Adolfsstraße passierte, kam plötzlich aus einem dortigen Hause ein von einem Herrn und einem Chauffeur besetztes Automobil herausgefahren. Obwohl der Führer des elektrischen Motorwagens sofort die Hand- und die Magnetbremse in Tätigkeit setzte und auch der Lenker des Automobils sein Möglichstes versuchte, war es bei der kurzen Entfernung zu spät. Mit einem lauten Knallen stießen die beiden Gefährte, wie der „Rhein. Kur.“ berichtet, zusammen, wobei die Insassen des Autos herausgeschleudert wurden. Glücklicherweise sind sie ohne Verletzungen davongekommen. Dagegen ist am Automobil eine Achse gebrochen, auch wurden die beiden Vorderräder zersplittert und die Laternen, die Schutzbleche usw. stark verbogen. Der Motorwagen blieb unbeschädigt.

o. **Straßenraub.** Am Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr hat ein Unbekannter an der Ecke der Niehl- und Herderstraße eine räuberische Erpressung gegen ein Dienstmädchen verübt, indem er diesem einen Revolver vor die Brust hielt und unter der Drohung: „Entweder das Geld oder das Leben!“ zehn Mark abnahm und verschwand. Der Unbekannte übergab dem Mädchen noch zwei Visitenkarten mit dem Namen Edwin Schuchert. Der Räuber war schon tags zuvor an dem Abhluß bei dem Mädchen, hat nach deren Herrschaft gefragt und bemerkt, daß er die Frau auf offener Straße umbringen würde, wenn er nicht 20 bis 30 Mark bekomme. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Alter ca. 50 bis 55

Jahre, mittelgroß, mit vollem, rundem Gesicht, grauem, mittelstarkem Schnurrbart, bekleidet mit schwarzem, weichen Filzhut, Stieftragen, dunkelgrauem Sackrock und hellen Hosen, jahabigen Stiefeln mit schiefen Absätzen. Einmalige Auskunft über den Menschen wird auf Zimmer 19 der Polizeidirektion entgegengenommen. Wenn die Angaben des Mädchens, das die Polizei mit großer Verspätung von dem Vorfall unterrichtet hat, zutreffen, dann scheint es nach Lage der Sache nicht ausgeschlossen, daß man es in dem Täter mit einem Geistes-gekränkten zu tun hat.

o. **Unfall.** Heute früh um 1/27 Uhr wurde der Fuhrmann Konrad Rübenach in der Walzmühlstraße, gegenüber der Kesselbachstraße, von seinem eigenen Wagen überfahren und erlitt dadurch am rechten Bein so erhebliche Verletzungen, daß er durch die Sanitäts-mache in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Königliche Schauspiele.** In der am Freitag, den 10. Nov., zur Feier von Schillers Geburtstag stattfindenden Aufführung „Die Jungfrau von Orléans“ wird Fräulein Claire Brissot vom Stadttheater in Elberfeld in der Titelfigur galieren.

— **Vollständiger Vortrag des Volksbildungs-Vereins.** Der Samstag, den 11. cr., abends 8½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule in der Dammstraße stattfindende Vortrag über „Reine und unreine Lyrik“ verspricht sehr interessant zu werden. Herr Dr. K. A. Mann, der die Erläuterung übernommen hat, ist bekanntlich ein vorzüglicher Kenner unserer Literatur. Für den deskriptorischen Teil ist in der Königl. Schauspielerei Frau Renier eine vollkommene Kämpferin gewonnen worden. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. Abonnements 1 Mk. bzw. 40 Pf. Das Nähere ergeben die Plakate.

— **Ein interessanter Fall.** Der hartnäckige Hautausschlag, den man Rasse oder Rasse nennt, ist bekanntlich eine der unangenehmsten und verunzierendsten äußeren Krankheitserscheinungen. Über dieses fatale, weitverbreitete Uebel findet sich in der Berliner klinischen Wochenschrift eine interessante Arbeit aus Professor Vassars Klinik für Hautkrankheiten: „Die Rasse und ihre Behandlung“ von Dr. Isaac, Vortrag mit Krankenverteilung in der Berliner medizinischen Gesellschaft. In diesem Vortrag erhalten wir u. a. besonders wichtigen Aufschluß darüber, daß gewisse Genußmittel bei der Entstehung und dem Umlauf der Rasse eine nicht unbedeutende Rolle spielen. „Hierzu“ — führt Dr. Isaac aus — „muss bestimmt auch der Kaffee gerechnet werden, und es ist bei dieser Gelegenheit vielleicht nicht ohne Interesse, darauf aufmerksam zu machen, daß die Zahl der gewohnheitsmäßigen Kaffeetrinker viel größer ist, als man gemeinlich annimmt. Die Sucht, in übermäßigem und häufigem Genuß starken Kaffees ein Analgetikum (Schmerzmittel) zu suchen, ist zu einer weitverbreiteten Lebensgewohnheit geworden und unter den Fällen, namentlich von Acne rosacea (die typische Trinitätsfäule), welche unsere Klinik aufgesucht haben, hat sich ein auffallend hoher Prozentsatz von chronischen Kaffeetrinkern gefunden, die an Dermatitis parafacie mit Neigung zu Acne rosacea laborieren.“ Der Bohnenkaffee ist demnach nicht nur — wie wissenschaftlich längst festgestellt — ein gesundheitgefährliches, sondern auch ein Schönheitsgefährliches Getränk, insofern er die Entstehung und das Umlaufnehmen hässlicher Hauterscheinungen begünstigt und fördert. Das sollte jede Frau und jedes Mädchen bedenken und schon aus diesem Grunde den regelmäßigen Genuß des außerordentlich Drogen und Nerven schwächenden Kaffees gänzlich meiden. Auch Tee ist kein harmloses Getränk.

— **Badelsregler.** Die Firma Hotel Adler, Badhaus zur Krone, Adolphsbrunnentempel, Restaurant und Pension (Adler-Café) Georg Verber und Ludwig Walther zu Wiesbaden ist geändert und lautet jetzt: Hotel Adler Badhaus (vormals Hotel Krone) Adler-Restaurant, Pension Adler, Adler-Café Ludwig Walther.

— **Besuchwechsel.** Das „Hotel Rair“, Thelemannstraße 5, B von Herrn Theodor Reibach an Herrn Chr. Romold, derzeit Restaurateur der Stadthalle in Mainz, für 450 000 M. verkauft worden.

— **Kleine Notizen.** Die Salanzenliste für Militär-anwärter Nr. 46 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen. — Die Grabenstraße wird zwecks Entfernung einer Gasleitung vor dem Fächerbrunnen doziert und die Wilhelmstraße vom Leberberg bis Dandstraße zwecks Herstellung einer Wasser- und Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. — Im Restaurant „Alteher“, Blücherstraße 6, serviert vom 10. November ab bis auf weiteres der berühmte Daarmanisch, genannt Gorkalkönig. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

o. **Viebrich, 9. November.** Einen recht empfindlichen Schlag erlitt gestern Abend in vorgedachter Stunde ein hiesiger Drogeriebesitzer. Das im Keller angebrachte Gerüst, auf welchem Büschen mit Rosenen angebracht waren, brach und die Büschen fielen auf darunter stehende, mit Ammoniak und Salzsäure gefüllte Ballons. Diese zerplatzten mit lautem Knall und erschufen ihre ätzende, mächtige Dampfwolke erregende Fäulnis auf den Kellerboden. Die Hausbewohner drängten zuerst an einen ausgebrochenen Kellerbrand und wollten bereits die Feuerwehr alarmieren, bis sie bei näherem Nachsehen des Rätsels Lösung gewahrt wurden. — Am gestrigen ersten Tag der Stadterverordneten-Wahlen der dritten Wählerklasse siegte die Liste des Bürgervereins über die der Sozialdemokraten. Der Kandidat der Sozialdemokratie erhielt nur eine ganz geringe Stimmenzahl. Die Beteiligung an der Wahl am ersten Tage war im Vergleich zur Wahl vor zwei Jahren, dank der von Haus zu Haus betriebenen Agitation, eine weitaus größere.

o. **Sonnenberg, 8. November.** Herr Phil. Mernberger von hier, Portier im Hag. Schloß an Wiesbaden, hat sein Haus Wiesbadenerstraße 31 an Herrn Zimmermeister Emil Wagner hier verkauft.

— **Idstein, 9. November.** Am August brach in Idstein ein Streik der Maurer und Weißbinder aus, der die Einführung der zehnjährigen Arbeitszeit und die Erhöhung des Stundenlohnes auf 40 Pf. zum Gegenstand hatte. Den Streikenden war es unmöglich, in Idstein und Umgegend ein Lokal für ihre Versammlungen zu erhalten. Der Vorsitzende des Frankfurter Zweigvereins des Zentralverbandes der Maurer, Gewerkschaftsbeamter Wilhelm Schneider, erließ nun zur Aufklärung ein Flugblatt an die Bevölkerung von Idstein und Umgegend, in dem u. a. die Polizeibehörde in Idstein mitgenommen ward, weil sie schuld daran sei, daß die Streikenden kein Lokal bekommen hätten. Der Bürgermeister Leichnitz stellte Strafantrag, so daß sich Schneider wegen Verleumdung durch die Presse zu verantworten hatte. Nachdem der Jüngste Leichnitz befunden hatte, daß er weder direkt noch indirekt eine Versammlung in irgend einem Lokale hintertrieben habe und für etwaige Einmischung des Gendarmen Post nicht verantwortlich zu machen sei, da der Gendarm nur dem Landrat unterstehe, kam es zu folgendem Vergleich: Der Angeklagte gibt die Erklärung ab, daß er mit dem Inhalt des Flugblattes den Bürgermeister Leichnitz nicht habe treffen wollen, sondern vor allem die Gendarmen, und daß er die Äußerungen, soweit sie den Bürgermeister und dessen Organe zu verlegen geeignet sind, mit Bedauern zurücknehme. Er verpflichtet sich, die Kosten zu übernehmen. Der Bürgermeister erklärt hierauf, daß er den Strafantrag zurücknimmt.

— **Nauenthal, 9. November.** Gestern Abend starb hier der bekannte Dicht „Zum Rheingauer Hof“, Herr Karl Weber, nach langem Leiden im 66. Lebensjahre.

o. **Niederelters, 8. November.** Gestern besuchte der neue Chef des Kreises Limburg, der Königl. Sanitätsrat Dr. A. H. A. zum ersten Male Niederelters. Derselbe besichtigte in Begleitung des Bürgermeisters die Elementarschule, die Kleinkinderschule und dann den Mineralbrunnen „Königlicher Steller“, letzteren unter Führung des Brunneninspektors Stoppel. Die frühere Kaserne, ein aus Kurtrierischer Zeit stammendes Ge-

Häute, in welchem etwa 100 Jahre lang (bis 1854) ein Kommando Soldaten untergebracht war, dem die Aufgabe zufiel, die Umgebung an dem bezeichneten Mineralbrunnen aufrecht zu erhalten — in früherer Zeit gab es zwischen den Bewohnern der verschiedenen Gemeinden des goldenen Grundes, welche ihren Haus- und Hofbesitz an der Quelle „Königlicher Seltsamer“ abholten, vielfach Streitigkeiten, die zuweilen in förmliche Kriege übergingen — erregte das besondere Interesse des Herrn Landrats, wie denn überhaupt dieses Gebäude, dessen Fassade einige Ähnlichkeit mit derjenigen des alten Wiesbadener Kurhauses aufweist, jedem Fremden so gleich auffällt. Zum Schluß begaben sich die genannten Herren zu der am Embassaden gelegenen Neben-Mineralquelle, dem sogenannten Börnchen, das späterhin den betreffenden Gemeinden des goldenen Grundes zur Entnahme des Hausbrunnens zugewiesen werden soll, um die gegenwärtig im Gange befindlichen Aufstellungsarbeiten an dieser Mineralquelle in Augenschein zu nehmen.

Frankfurt a. M., 8. November. Die Stadtverordneten genehmigten den Ankauf der alten Börse zum Preise von 725 000 M. Eine längere Debatte entstand über die Erweiterung, des Frankfurter Friedhofs. Eine Kommission hat in zahlreichen Städten Friedhöfe besichtigt und dem Magistrat vor- geschlagen, einen Wettbewerb für die Erweiterung des Fried- hofs, Erbauung einer Kapelle, Leichenhalle usw. auszusprechen. Dafür bewilligten die Stadtverordneten 10 000 M. Eine inter- essante Debatte erregte man über die Eingabe der Mittel- handelsvereinigungen, den Vorständen des Gewerbevereins zu- setzend, Effektor-Lupen in dieser vielangelegten Sache, er soll jetzt Stadtrat werden und deshalb haben seine Gegner einen Feldzug gegen ihn arrangiert, um das zu verhindern. Alseweit die Vorwürfe gegen den Mann berechtigt sind, muß in einer gründlichen Aussprache in der Stadtverordneten-Versammlung festgestellt werden. Weiter kam es nicht dazu, die Sache wird einseitig verurteilt.

K. Mainz, 8. November. Für unser Gutenberg- museum, das jetzt in dem „Fragant vom Besigert“ unter- ritten den ältesten Druck überhand nimmt, ist in den letzten Tagen ein neues wertvolles Blatt mit der Typen der Guten- bergischen 42 zeiligen Bibel aus Privatbesitz in München er- worden worden. Dies Pergamentblatt eines bisher unbekannten 25 zeiligen Donates (lateinische Grammatik) ist vorzüglich gedruckt und gut erhalten.

K. Mainz, 9. November. Unter dem Verdacht der Brand- stiftung wurde der Besitzer der Kriegerstraße 12 zwischen Hünth und Gonsenheim, in der es am Sonntag gebrannt hat, verhaftet.

Sport.

Die Pflege des deutschen Fußballsports und dessen Vorteile und Nutzen für die heranwachsende Jugend.

Herr Architekt W. H. M. M. Wiesbaden schreibt uns: Die Behauptung des Grundgesetzes: „Mens sana in corpore sano“ (Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen) kann in unserem heutigen Kulturleben mit seinem schweren, geistigen Ringen der Menschheit nicht oft genug zur Behauptung empfohlen werden. Dessen bedauerlicher ist es, wenn gegen Leibesübungen und Sport, welche diesen Grundgedanken durch geregelte Pflege und nicht nur durch Wort und Schrift zu ver- wirklichen suchen, oft in unverständlicher Weise Front ge- macht wird. So geht es auch dem Fußballsport, einer für Deutsch- land noch verhältnismäßig jungen Leibesübung. Aber den letzten Weltspielberichten, die regelmäßig unter der Rubrik „Sport“ erscheinen, wurden im Verlaufe des letzten Jahres einige Artikel über das Fußballspiel wiedergegeben, die wegen ihrer einseitigen Beleuchtung geeignet sind, für unseren deutschen Fuß- ballsport den allernachteiligsten Eindruck zu erwecken. Diesen etwa schon hervorgerufenen Eindruck zu entkräften durch eine sachliche Schilderung des Fußballsports soll der Zweck dieses Artikels sein. In erster Linie ist zu verwerfen, daß amerika- nische Verhältnisse und amerikanische Spielweise, welche nach keiner Richtung hin dem Betrieb und der Handhabung anderer deutscher Fußballsports entsprechen, zum Vergleich herangezogen werden. Hätten die betreffenden Verfasser ihre Weisheit, statt aus Quellen zu schöpfen, welche dem Fußballsport nicht sympatisch gegenüberstehen, aus dem Jenseits bei einem deutschen Fußball- weisheit entnommen, so hätten die Berichte schon längst eine andere Gestalt angenommen. Wären sie am Sonntag-Nach- mittagen zum Exerzierplatz gelagert und hätten dem Treiben und Spielen der dort dem Fußballspiel ergebenden Jüngere zu- gesehen, so würde ihre Anschauung eine ganz andere geworden sein. „Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis“, war ein Grundgedanke des Altmeisters Pestalozzi, und so geht es auch hier. Von Regeln und Disziplinen, von Verboten und An- forderungen, wie die Artikel es so drastisch schilderten, ist bei unseren Spielern nichts zu sehen und daß die körperliche Be- wegung in der freien Luft etwa schädlich sein sollte, glaubt doch wohl niemand. Aber Geduld und Beharrlichkeit führen zum Ziel und wie jede neue Sache, die noch so gut sein mag, trotzdem aber ihre Gegner und Kritiker findet, noch anerkannt wird, so wird auch der Fußballsport über die Kräfte und Fähigkeiten triumphieren. — Wohl ist es auch an dieser Stelle angebracht, über die mächtige Entwicklung des Sports in unserer Stadt ein Bild zu entwerfen und so mögen die glatten Zahlen das Bild dazu beitragen, eine Vorstellung zu schlagen in Voreingenommenheit und mögen Aufklärung bringen für die große Masse, welche vor- läufig dem Fußballsport gegenüber noch teilnahmslos verharren. Vor vier Jahren ging von einem hiesigen Verein, welcher auch Leibesübungen pflegt, die Anregung zur geregelten Pflege des Fußballsports aus, und heute nach einer so kurzen Spanne Zeit zählt Wiesbaden bereits 400 dem süddeutschen Fußballverband angeschlossene Fußballspieler in seinen Mannern. Die vorstehenden Erläuterungen fülle ich mich verpflichtet als Vorwissen des „Sportvereins“, dessen Hauptziel die Pflege des Fußballsports ist, und der in den 11 Monaten seines Bestehens sich schon 102 Mitglieder (auch wieder ein Beweis des wachsenden Interesses an unserem Sport) errungen hat, wiederzugeben.

Die Erkennungszeichen der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich sind nach neueren Bestimmungen die folgenden: Königreich Preußen: Berlin A, Ostpreußen C, Westpreußen D, Brandenburg E, Pommern H, Posen J, Schlesien K, Sachsen M, Schleswig-Holstein P, Hannover S, Hessen-Raffan T, Westfalen X, Rhein- provinz Z. In den Königreichen Bayern und Württem- berg, dem Großherzogtum Baden und dem Reichsland Elsaß-Lothringen muß an einer ins Auge fallenden Stelle des Fahrzeuges Namen und Wohnort des Besitzers angegeben sein. Königreich Sachsen: Erkennungs- zeichen römische Ziffer für jeden Regierungsbezirk. Reichshauptmannschaft Bauen 1, Dresden 2, Leipzig 3, Chemnitz 4, Zwickau 5. Großherzogtum Hessen: Die- selben Nummern wie für Fahrräder. Provinz Starken- burg rot auf weiß, Kreisamt Darmstadt D, Bensheim B, Dieburg D1, Erbach i. D. E, Groß-Gerau G, Heppen- heim H und Offenbach O. Provinz Oberhessen blau auf weiß, Kreisamt Gießen G, Alsfeld A, Bidingen B, Friedberg F, Lauterbach L, Schotten S. Provinz Rhein- hessen grün auf weiß, Kreisamt Mainz M, Alzen A, Bingen B, Oppenheim O, Worms W. Unter den Buch- staben die Nummern der Karte und des Fahrzeuges. Die Städte werden in der Weise unterschieden, daß der betr. Buchstabe für den Landbezirk in der Farbe der Nummer, für den Stadtbezirk dagegen in schwarzer Farbe ausge- führt wird. Es bedeutet z. B. rotes D mit roter Ziffer 25, Fahrzeug des Landbezirks Darmstadt, während schwarzes D mit roter Ziffer 25 das Fahrzeug des

Stadtbezirks Darmstadt bedeutet. Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin und Strelitz: Neben der polizei- lichen Kontrollnummer die Bezeichnung Mecklenburg- Schwerin bezw. Mecklenburg-Strelitz. Im Großherzog- tum Oldenburg und Sachsen-Weimar sind nur die Motor- wegen mit Namen und Wohnort des Eigentümers zu bezeichnen. Herzogtum Anhalt: der große lat. Buchstabe A; Fürstentum Waldeck: der große lateinische Buchstabe W; Fürstentum Schaumburg-Lippe: rückwärts oder auf beiden Seiten die Angabe der Registrierbehörde und die Erkennungsnummer. Freie Stadt Hamburg: vor wie hinter der Kontrollnummer ein schwarzer fünfstrahliger Stern.

Kleine Chronik.

Reiche Stiftung. Der Fabrikant Landfried in Heidel- berg schenkte den Kleinkinderschulen Badens 85 000 M.

Flüchtig. Eine Hamburger Exportfirma wurde durch Unterschlagung ihres in Barcelona ansässigen Vertre- ters namens Dillmann um 220 000 M. geschädigt. Dill- mann ist geflüchtet aus Rheinfelden in der Schweiz. Er ist seit dem 18. Oktober flüchtig. Es fehlt jede Spur von ihm.

Untergegangen. Der im Großen Belt gestrandete Schoner „Azel“ verschwand in den Wellen, als der Vergungsdampfer nahte. Die gesamte Besatzung wird vermisst.

Das Briefträger-Schnäpsschen. Das Postamt in Landsberg a. Warthe läßt folgendes veröffentlichen: Es sei vielfach üblich, besonders auf dem Lande, dem Brief- träger als Erkenntlichkeit ein Schnäpsschen vorzusetzen. Man möge doch dabei bedenken, daß solche „Böhscheit“, wenn sie von jedem Briefempfänger oder auch nur von mehreren erwiesen werde, die Briefträger an den Brandweinengenuss gewöhne und die braven Männer schließlich zu Gewohnheitsstrinkern mache. Die Er- fahrung lehre, daß diese traurige Folge nicht selten ein- trete, und von da bis zur Dienstentlassung sei nur ein kurzer Schritt.

Ein Teufel richtete in Japan Verheerungen an, die sich über ein weites Gebiet erstreckten. Auf Ostima und den benachbarten Inseln wurden zwei Gebäude zerstört. Ein Dampfer ist gescheitert. Verluste an Menschen sind bisher nicht gemeldet worden.

Sensationeller Selbstmord. Der „B. L.-M.“ meldet aus Konstantinopel: Direktor Aganbas vom Kredit- syonais beging Selbstmord wegen großer Unter- schlagungen.

Kreisblattproble. In der am Samstag erschienenen Nummer des „Rhein-Elzger Kreisblattes“ findet sich folgende schöne Stelle: „Mit der Abhaltung des Reich- marktes am 1. November hieselbst nahmen wir Abschied von der Hoffnung, noch schöne herbstliche Tage zu er- leben, Tage, die, wenn auch sonnig und klar, von dem milderen Wehen der Luft jedoch nicht mehr erfüllt sind. Trotzdem haben wir jetzt schöne Tage usw. Mögen sie anhalten. So heigt denn unsere Hoffnung gleich den Schweinepreisen, die an dem eben erwähnten Markte auch wieder gestiegen waren und für Ferkel über 30 M. betrugen.“

Der Fenster von London, Willington, ist dieser Tage gestorben, und die Stelle wird neu ausgeschrieben. Der Verstorbene hat eine merkwürdige Geschichte. Sein Vater war bereits Fenster in London, und der Sohn übte das christliche Gewerbe eines Barbiers aus. Der Vater, der im Alter seines Amtes nicht mehr recht walten konnte, nahm den Sohn häufig mit zur Ausübung seines schauer- lichen Handwerkes und zwang ihn schließlich, mit Hand anzulegen. Der Sohn wehrte sich anfangs mit allen Kräften, aber sein Widerstreben nützte ihm nichts, und nach dem Tode seines Vaters übernahm er schließlich frei- willig dessen Amt.

Gerichtssaal.

* Detmold, 9. November. Im Prozeß gegen die „Wiedertäuferische Tageszeitung“ wegen Beleidigung der lippischen Beamten und der Oberpostdirektion Minden wurde auf eine Geldstrafe von 75 M. erkannt und aus- gesprochen, daß nicht der Schatten eines Beweises für eine Unregelmäßigkeit im Telegraphenverkehr erbracht sei.

* Ein gefährlicher Heiratschwindler hatte sich vor der Mannheimer Strafkammer zu verantworten; es war der 53jährige Banquier Otto Kornmaier aus Freiburg. Der Angeklagte legte es insbesondere auf Verkäuferinnen an, pflegte schon in den ersten zehn Minuten das Heirats- versprechen zu geben und sich als zukünftigen Besitzer von 80 000 bis 200 000 M. Vermögen vorzustellen, um dann den Mädchen unter den verschiedensten Vorwän- den ihre Ersparnisse abzuschwindeln. Kornmaier wurde zu einem Jahr zwei Monaten und zwei Wochen Gefäng- nis verurteilt. In Freiburg, Straßburg, Mainz und Geln wird er sich wegen weiterer Schwindelacten noch zu verantworten haben.

Letzte Nachrichten.

Der Großherzog von Luxemburg.

hd. Münden, 9. November. Das Befinden des Groß- herzogs Adolf von Luxemburg, der augenblicklich auf seinem Schloß Hohenburg bei Pörschitz bei Weitz, gibt zu den ernstesten Besorgnissen Anlaß. Die Erbgroß- herzogin von Baden, die Tochter des Großherzogs, hat gestern München passiert, um sich an das Krankenlager ihres Vaters zu begeben. Geheimrat v. Angerer wurde aus München nach Schloß Hohenburg berufen. Der Großherzog feiert im 89. Lebensjahre.

Telegramm des Wiesbadener Tagblatts.

K. Mainz, 9. November. Eine Deputation einer Gemeinde in der Provinz Starkenburg erschien beim Bischof Dr. Kirlein hieselbst mit der Bitte, ihren Orts- geistlichen als Kandidat für den hiesigen Landtag aus-

stellen zu dürfen. Der Bischof verweigerte seine Ein- willigung, da ein Geistlicher, wenn er seinen religiösen Pflichten genügen wolle, nicht Zeit hätte, das Amt eines Landtags- vertreters zu bekleiden.

wd. New York, 9. November. Ein dem „New York Herald“ über Buenos-Aires zugegangenes Telegramm berichtet, daß in Brasilien eine Revolution ausgebrochen sei. In den Straßen von Rio de Janeiro seien Hunderte von Personen getötet worden.

Deutschenbureau Herald.

Rom, 9. November. Der italienische Botschafter in London hat in Gemeinschaft mit dem russischen Botschaf- ter den Auftrag erhalten, bei König Eduard dahin zu wirken, daß England die diplomatischen Beziehungen mit Serbien wieder aufnimmt. Der König antwortete jedoch in ablehnendem Sinne. Er erklärt, daß sein Begriff über die Königswürde ihm unterlasse, ein Verbrechen zu ver- gesen, welches die Menschheit entehrt.

Tanger, 9. November. Der deutsche Gesandte Dr. Rosen empfing gestern den Besuch des marokkanischen Ministers des Aushen, der ihn im Namen des Sultans willkommen hieß. In seiner Unterredung erklärte Rosen, er begnüge sich damit, den Wunsch auszusprechen, daß die Konferenz in Algier eine glückliche Lösung finden möge. Das Datum des Zusammentritts der Konferenz ist zwar noch nicht bestimmt, indessen dürfte dies vorwiegend in den ersten Tagen des Dezember erfolgen.

Tanger, 9. November. Eine hiesige fremde Gesandtschaft hat die Mitteilung erhalten, daß der kaiserliche Kommissar die Entführung eines europäischen Notables plane, um die Be- freiung einiger Stammesgenossen, welche eingekerkert sind, zu erzwingen. (Böf. Sig.)

hd. Berlin, 9. November. Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Kamerun ist der Kaufmann Rogge in Belemafone von seinem eigenen Dienst- personal ermordet worden. Die Mörder wurden hingerichtet.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Frankfurter Markt zu Limburg vom 8. November. Preis per 100 Kilo: Roter Weizen 15 M. 12 Pf., Korn 12 M. 30 Pf., Gerste 9 M. 20 Pf., Hafer 7 M. 77 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 9. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 210.10, Diskontokommandit 189.50, Dresdner Bank 164.80, Staatsbahn 141.80, Lombarden 123.70, Posten 108.20, Nordb. Lloyd 129.75, Baltimore 112.25, Courant 257, Bodmer 245, Gelsenkirchener 230.40, Harpener 213.80. Tendenz: schwach. Wiener Börse, 9. November. Herr. Kredit-Aktien 671, Staatsbahn-Aktien 694.50, Lombarden 115.50, Merkfnoten 117.63. Tendenz: matt.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 10. November 1905:

Nur schwachwindig, zeitweise aufklarend, nachts kälter, tags- über etwas milder als heute.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 80 Pf.), welche an der Plafattafel des Tagblatt- Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

CALIFIG
Originaler, einzig echter
CALIFORNISCHER FEIGEN SYRUP

Angenehmes, wirksames Laxativ für Erwachsene und Kinder.

In allen Fällen von Verstopfung, träger Verdauungstätigkeit und mangelndem Appetit bewährt sich Califig als an- genehmes, vorzügliches Mittel, weil es von hervorragendem Geschmack und milder Wirkung ist.

Auf die Marke „Califig“ ist besonders zu achten. Nur in Apo- theken erhältlich, pro 1/2 Flasche M. 2.50, 1/2 Flasche M. 1.50. Bestand: S. F. Califig (Special Mode California Fig Syrup Co. Paris) 75, Kstr. Bonn. N. 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Versäumen Sie nicht

unser Silberwaren-Lager zu besichtigen, da wir ver- schiedene Gegenstände, aus einer eingezogenen Fabrik her- rührend, zu besonders billigen Preisen zum Verkauf gestellt haben.

E. Schürmann & Co.,

Nachf. August Schwanefeldt, Hofjuweller an div. Höfen.

Moritz und Münzel,

Buchhandlung und Antiquariat,

Fernruf 2925. Wilhelmstr. 52, 3084

empfehlen an dem reichhaltigen ant. Lager zu bedeutend ermäßigten Preisen: Brockhaus, Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Meyers Konversations-Lexikon, letzte vollst. Aufl., 17 Bde. — Brehms Tierleben, neueste Aufl., 10 Bde. — Andree, Handatlas, 4. Aufl. — Allers, Rund um die Erde, mit ca. 320 Illustrat., Prachtband. — Scherr, Germania, mit 25 Vollbildern u. 250 Text-Illustr., 5. Aufl., Prachtbd. — Sämt- liche Werke sind elegant gebunden u. wie neu.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Bonn; für das Publikum: H. Schulte; für den literarischen Teil: G. Richter; für die Anzeigen und Reklamen: H. Schulte; für die Druckerei: H. Schulte. Druck und Verlag der V. Schellendörfer'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

8. Novbr. 1905.

1 Pfd. Sterling = \mathcal{A} 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lbl = \mathcal{A} 0.80; 1 österr. fl. O. = \mathcal{A} 2; 1 fl. ö. Wrg. = \mathcal{A} 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = \mathcal{A} 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Wrg.; 1 fl. holl. = \mathcal{A} 1.70; 1 skand. Krone = \mathcal{A} 1.125; 1 alter Gold-Rubel = \mathcal{A} 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = \mathcal{A} 2.10; 1 Peso = \mathcal{A} 4; 1 Dollar = \mathcal{A} 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = \mathcal{A} 12; 1 Mk. Bko. = \mathcal{A} 1.50.

[illegible]

Dienstbach's Brindisi

Trinken Sie nur den Achten

(Italienischer Rotwein),
welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich
und ärztlich vielfach empfohlen wird.
Dienstbach's Brindisi kostet nur per $\frac{1}{2}$ Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.,
in Fässchen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger.
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Gegründet
1886.Telefon
453.

Nur feinste Qualitäten.

Hochfeinen Cablian im ganzen Fisch Pfd. 25—40 Pf.,
im Anschnitt 50—60 Pf., Bratfische 15 Pf., Backfisch ohne
Gräten 30 Pf., Merlans 50 Pf., prima Schellfische,
alle Größen, 25—50 Pf., Rheinlanger, wie lebend, Pfd.
1.40 Mk., Flusslanger 80 Pf. bis 1.20 Mk., lebendsteife Hechte 1 Mk.
bis 1.20 Mk., Heilbutt im Anschnitt Pfd. 1 Mk., grüne Gäringe,
H. Ostender Steinbutte Pfd. 1 Mk., Limandes, Seehecht (blüthenweiss)
Pfd. 60—70 Pf., rothfleisch, Salu Pfd. 1.80 Mk., Lachsforellen,
ächter Rheinfalm, Blauselchen Pfd. 1.20 Mk., Schollen Pfd. 60 Pf.,
Karpfen Pfd. 90 Pf.,

Norderneyer Angelfischfische, unübertroffen in Qualität,
Pfd. 60 Pf.,

lebende Karpfen, Hechte, Schleie, Hummern, Bachforellen, Aale etc. etc.
billigst. Seemuscheln 100 Stück 60 Pf.
Bestellungen für Freitag erbitte frühzeitig.

Haupt-Fischverkauf nur Ellenbogengasse 3.

NB. Meine werthe Kundschaft mache darauf aufmerksam,
dass oben angepriesene Norderneyer Angelfischfische, sowie Cablian,
nicht mit der Anfangs der Woche (zur Abwehr der ungerechten städtischen
Concurrenz) verkauften billigeren Sorte zu vergleichen ist.

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstrasse 54. für Musik. Dir.: Arth. Michaelis.

Fünf Vorlesungen über Musikgeschichte

(Dozent: Herr Oberlehrer Pagenstecher):

Richard Wagners Leben und Werke bis
zu Lohengrin incl.

I. Vorlesung:

Dienstag, den 14. November, abends 6 Uhr, im Saale des
Konservatoriums, Rheinstrasse 54.

Thema: Richard Wagners Jugendjahre, Feen, Rienzi.

Karten für 5 Vorlesungen gültig à 2 Mk., für eine
Vorlesung à 50 Pfg. sind im Bureau des Konservatoriums
(Rheinstrasse 54) und abends an der Kasse erhältlich.
Schüler und Schülerinnen des Konservatoriums haben freien
Zutritt gegen Vorzeigung ihrer Legitimationskarten. 3025

Preisermässigung
10 Pf.
pro Liter.

Brennspiritus

Preisermässigung
10 Pf.
pro Liter.

„Marke Herold“



Original-Literflaschen mit Patentverschluss 2849

30 Pf. pro Literflasche ca. 90 Vol. %
excl. Glas

33 Pf. pro Literflasche ca. 95 Vol. %
excl. Glas

Ueberall erhältlich!

Centrale für Spiritus-Verwerthung G. m. b. H., Berlin W. 8.

Bekanntmachung.

Meine seither vorzugsweise im Engros-Verkehr sich befindlichen ganz billigen Weinsorten gebe ich
zu gleich billigen Preisen auch im Detail ab und zwar

Weine eigenen Wachstums und eigener Kelterung:

1903er Weisswein, leicht, angenehm	per Fl. 45 Pf., bei 13 Fl. à 40 Pf. ohne Glas.
1902er Weisswein, lieblich, kräftig	„ „ 50 „ „ 13 „ à 45 „ „ „
1900er Weisswein, guter Tischwein	„ „ 60 „ „ 13 „ à 60 „ „ „
1902er Vino Italiano, roth, angenehm, leicht	„ „ 55 „ „ 13 „ à 50 „ „ „
1902er Vino Salutaro, roth, schöne Burgunder Art	„ „ 65 „ „ 13 „ à 60 „ „ „

Diese beiden Rothweine sind aus direct aus Italien bezogenen rothen Trauben ebenfalls von mir
selbst gekeltert.

1903er Mosel, leicht	per Fl. 55 Pf., bei 13 Fl. à 50 Pf. ohne Glas
1902er Obermoseler, spritzig	„ „ 55 „ „ 13 „ à 55 „ „ „
1901er Zeltinger, schöne Art	„ „ 65 „ „ 13 „ à 65 „ „ „

Ich glaube, Sie geben meinen Weinen den Vorzug, wenn Sie dieselben probiren.

Von feineren Weinen empfehle ich aus meinem grossen Lager als besonders preiswerth:

1. Rheinweine: 1900er Winkeler à 70 Pf., 1900er Oestricher Klosterberg à 90 Pf., 1897er Erbacher à Mk. 1.—, 1897er Lorch Bodenth. à Mk. 1.15, 1900er Winkeler Hasenspg. à Mk. 1.40, 1898er Hochheimer (Königl. Domäne) à Mk. 1.65, 1897er Geisenheimer Kapellengarten (aus dem Nelke'schen Gute) à Mk. 1.90, 1897er Rauenthaler Berg à Mk. 2.40, 1900er Marcobrunner à Mk. 2.90 u. s. w. bis zu den feinsten Auslesen.
2. Moselweine: 1900er Graacher à 90 Pf., 1900er Brauneberger à Mk. 1.10, 1900er Erdener Treppchen à Mk. 1.30, 1900er Dhroner Hofberger (Cresco. Bollig) à Mk. 1.60 u. s. w.
3. Rothweine: 1901er Walporzheimer à 70 Pf., 1900er Ingelheimer Burgunder à 90 Pf., 1897er Ingelheimer Auslese à Mk. 1.40, 1897er Assmannshäuser à Mk. 1.40 u. Mk. 2.20 u. s. w.
4. Italienische Rothweine, Specialität. — Grösstes Lager am Platze.
5. Bordeaux in grosser Auswahl von 90 Pf. per Fl. an bis Mk. 10.— per Fl.
6. Secte und Champagner zu billigen Engros-Preisen.
7. Südweine aller Art billigt. Preislisten werden auf Wunsch franco zugeschickt.

Meine Rothweine sind keine Weisswein-Verschnitte (rothgemachte Weissweine),
wie sie sonst so häufig angeboten werden, sondern, selbst auch meine billigsten Sorten, aus rothen Trauben
gekelterte richtige Rothweine. Ich mache darauf speciell aufmerksam. 2911

J. Rapp, H. S. Hoflieferant,

Telephon 2169.

Weinbau und Weingrosshandlung.

Telephon 2169.

Grosse hydraulische Trauben-Kelterei-Anlage.

Haupt-
Geschäft:

Moritzstrasse 31,

Zweig-
Verkaufsstelle:

Neugasse 18 20.

Proben in beiden Geschäften bereitwilligst gratis ohne Kaufzwang.

Nicht mehr Goldgasse.

Frisierkämme

kaufen Sie gut u. unter Garantie

in der 2583

Drogerie Otto Lillie,

12 Moritzstrasse 12, nächst der Rheinstr.

Fenster-Mäntel

in Flisch mit reicher
Stickerie u. Borden
bordeaux, oliv, kupfer
vorzüglich 4.50—1.95 Mk.

in Wollfries mit
Stickerie u. Appli-
cationen, bordeaux, oliv,
kupfer vorzüglich 7.00—4.40 Mk.

S. Guttman & Co.

Webergasse 8. 2888

Albion

die Hände blendend weiss.

Recht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.,
in Apotheker Mann's Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Verloren

gehen Rheumatismus, Gicht, Ischias etc.
durch meine ärztlich empfohl. präparierten

Katzenfelle.

Nur echt

Med.-Drogerie Sanitas,

nur Marienstrasse 3,
neben Walhalla. 2828

Wähler!

Wie bei den letzten **Stadtverordnetenwahlen** haben sich auch in diesem Jahre die unterzeichneten Parteien zu gemeinsamem Vorgehen geeinigt.

Wir haben den aus der Bürgerschaft an uns herangetretenen Wünschen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht und uns über folgende Kandidaten verständigt.

I. Abteilung.

W. Büdingen, Rentner.
J. Fischer-Dick, Baurat.
Flindt, Kangleirat.
Dr. Hehner, Rechtsanwalt.
J. Massenez, Ingenieur.

Erfahrungswahlen für Herrn Kapitänleutnant a. D. **H. Klett**
und Herrn Oberstleutnant a. D. **A. Sartorius** bis Ende 1909:

G. Castendyck, Oberst z. D.
Dr. R. Friedländer, Arzt.

Diese Liste ist das Ergebnis eingehender Beratung und gegenseitigen Nachgebens. Daß dabei jede Partei auf manchen Wunsch verzichten mußte, war nicht zu vermeiden, wenn der Bürgerschaft ein aufregender Wahlkampf erspart und statt ungewisser Möglichkeiten ein sicherer, für alle annehmbarer Erfolg erzielt werden sollte.

Wir erwarten deshalb zuversichtlich, daß Jeder, der sich zu einer der von uns vertretenen Parteien rechnet, das namens der Partei von uns verpfändete Wort einlöst, und ohne sich durch persönliche Stimmungen und Neigungen beeinflussen zu lassen, der oben mitgeteilten Liste zum Siege verhilft.

Wiesbaden den 4. November 1905.

Die Vorstände

des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei **der nationalliberalen Partei**

Dr. Alberti, **Dr. Bergas**, **A. Mollath**, **H. Hartmann**,
Brötz, Stadtrat, **G. Bücher**, **A. Güth**, Rechtsanwalt,

Hch. Wolff, **Simon Hess**, **Georg Fiebig**, **Ed. Hansohn**.

W. Kimmel, **Eduard Simon**, **Chr. Thon**, Stadtrat, **Moritz Wanger**, Buchhalter.

W. Arntz, **E. Bartling**, **Dr. L. Dreyer**,
Dr. A. Hehner, **H. Klett**, **Dr. Scholz**,
Fritz Siebert.

des Wahl-Vereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung)

von **Eck.** **Josef R. A. Hupfeld.** **G. Schupp.** **W. Neuendorf.** **Dr. Berlein.** **Wilh. Cron jr.** **Carl Spitz.**

Vorstehendem Aufruf schließen wir uns an:

Die Vereinigten Innungen

Karl Meier. **Heinrich Schneider.**

Zur Beachtung: Die Wahl der I. Abteilung findet nur am Freitag, den 10. November, von 10 Uhr bis 1 Uhr statt.

F 485

Nusskohlen-Gries
p. Centner 75 Pf.
frei ins Haus liefert
Kohlen-Konsum „Glück auf“
2 Am Römerthor 2. 2948

Frische
Holl. Angel-Schellfische.
J. W. Weber, Moritzstr. 18. 2762

Ein tadelloses Sortiment erzielen Sie mit den
Bohner-Materialien aus der
Luxemburg-Drogerie,
Fritz Rütcher, Kaiser-Friedr.-Ring 52,
Ecke Luxemburgstr. Tel. 2993.

Hosenträger, eigenes Fabrikat,
wacht billig bei
Fritz Strensch, Kirchgasse 37.

Zahnbürsten
mit Garantie für Haltbarkeit.
In jeder Größe, Ausstattung
und Preisliste vorrätig.
Die Borsten sämtlicher von mir in
den Handel gebrachten Zahnbürsten sind
aus ausgesucht bestem Material,
nach einem besonderen rationellen Ver-
fahren desinfiziert und gereinigt, wodurch
in hygienisch-sanitärer Beziehung jede
Garantie geboten wird. 2675
Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Telephon 717.

De plattbütschen Landslud in Wiesbaden
warden fründl. beben, sit den hier si 1900 bekrähen „Plattbütschen Klub“, de sin Sittungen
in'n Vereinslokal „Friedrichshof“, Friedrichstr. 35, Fridagabend vörloppig noch 9^{1/2} ufföht,
antostuten. De Vereen verfolgt den Zweck, plattbütsche Sprach un Ort to plegen böch Annerkennung
in plattb. Mundort, Lesen plattb. Schriftsteller, Veranstaltung lütter Vergnügungen u. s. w. De
Johresbeitrag is en sehr mäßiger. De Statuten stahn op Wunsch gern tor Verfügung, ol erbeelen de
Vörstandsmittglieder, Herr **W. Mesenbring**, Neugasse 2, un Herr Lehrer a. D. **Kuphaldt**,
Gustav-Adolfstraße 14, 2, bereitwillig lifant. **De Vörstand.**

Nicht zu übersehen!!
Elektr. Klingel-, Telephon-, Uhren-, Blikableiter-Leitungen und
Sprachrohr liefert unter Garantie und in nur sauberer Ausführung,
sowie Reparaturen derselben
J. Haas, Elektro-Monteur,
Abonnement billigt. **Wellrichstraße 6.**

J. J. Höss
Laden
Am neuen Markt
Tel. 372 u. 3485 Amt II.

Merkefinste Lebendfr. Norberneyer Angelschellfische 50—60 Pf., extra feinsten Norberneyer
Angelschellfische, ganze 30—40 Pf., im Ausschnitt 50—60 Pf., Osteeborich 30 Pf.,
Bachfische ohne Gräten 30 Pf., Merlaus 50 Pf.
Echter Steinbutt 1.20 Mk., Heilbutt im Ausschnitt 1 Mk., Limandes
50—80 Pf., Schollen 70 Pf.
Lebendfr. Rheinzeander 1.20 bis 1.50 Mk., lebende Rheinhechte 1.20 bis
1.50 Mk., Makrelen 80 Pf., prima Sperlans 50 Pf., **echte Bratbück-
linge** 15 Pf., rothfleischiger Salm im Ausschnitt pro Pfd. 1.50 bis
1.80 Mk., **echter Wintersalm** pro Pfd. 5 Mk., Lachsforellen 1.50 Mk.,
Bodenseeforellen 2.50 Mk., lebende Karpfen, Schleie, Maie u. billigt, frische See-
muscheln 60 Pf., **Nieler Sprotten** pro Pfd. 40 Pf., 1/2 Pfd. 25 Pf.,
pro 4-Pfund-Kistchen 1.50 Mk.
Bestellungen für morgen erbitte möglichst schon heute und
werden diese prompt ausgeführt.
Frische Sendung lebendfrischer Consumfische!
Seelachs 25 Pf., Cablian 25 Pf., größte Schellfische 30 Pf., kleinere 25 Pf.,
im Ausschnitt 10 Pf. theurer.
Lehtere Fischsorten werden nicht zugelandt, sondern müssen im Geschäft
abgeholt werden. 3097

Die Arbeitsstelle des
Nass. Gefängnisvereins,
Schierkeinerstraße links, F 228
unter der Zimmermannsstraße, empfiehlt
Liefen-Anzündeholz à Sad Mk. 1.—
Buchen-Holz à Str. „ 1.70.
Teppiche werden gründlich
geklopft u. gereinigt.
Bestellungen zu richten an Verwalter
Fr. Müller, Erbacherstraße 2, 1 r.,
seith. Hausvater des Männerzells. Tel. 3432.

Probieren Sie
**Keiper's Adler-
Kaffee,**
stets frisch gebrannt,
das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 und 2.— Mk.
Keiper's
Wiener Kofel-Mischungen,
das Pfund zu 1.30, 1.50
und 1.70 Mk. 2667
Telefon 114.
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper.**

Wfälder Kartoffeln,
Magnum bonum und Weltwunder.
St. Schwalbacherstraße 4. Adlerstraße 27.
Telephon 2691.

Eiserne
Geld-Kassetten
empfiehlt billig
Franz Flössner,
Wellrichstr. 6. 2907

Um den öfteren Verwechslungen vorzubeugen,
bin ich veranlasst mitzuteilen, dass sich mein

Specialität: Gold- und Porzellan-Plomben. Künstl. Zähne. Rob. Biehl, Dentist, Ecke Michelsberg, befindet. **Zahn-Atelier Schwalbacherstr. 45 a, I.** zub. 2 Jahre Assistent b. Herrn Zahnarzt M. Beck hier.

Reben meinem

Journal - Lesezirkel,

Preis vierteljährlich M. 4.—

Gefere ich noch Drappen mit älteren Zeitschriften

zum Preise von M. 2.50

für das Vierteljahr.

Saubere Hefte. Probeheft gratis u. franco.

Auswahl 80 verschied. Zeitschriften.

Buchhandlung Heinrich Stadt,

Wiesbaden, 3062

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Adelstr. 2273.

Nur 2 Tage!

Dienstag, 14. u. Mittwoch, 15. Nov., von 10-1 1/2 Uhr:

Kunst-Auktion

von seltener Bedeutung im Kunstsalon Victor, Tannuistrasse 1, Galleriegebäude. Vorbesichtigung bei freiem Eintritt 10. u. 11. Nov., 10-4 Uhr, u. 12. Nov., 10-2 Uhr. Kataloge kostenfrei. Telefon 449.

Die höchst wertvolle Sammlung Dorlas u. a. kleinere Sammlungen, enthaltend Gemälde von: Assolijn, Bager, Beechey, Breckenkam, Elia, Bol, Bosboom, v. d. Bosche, Braith, Breughel, Brill, Brouwer, Calame, Clouet, Codde, Coello, Constable, Cotes, Franch, David, Denner, Dietrich, Dürrer, Dujardin, Dusart, van Dyck, Elsholmer, Fantin-Latour, Griffier, B. Hals, de Heem, Heemskerck, v. d. Heist, v. d. Heyden, Honthorst, Isabe, Jordans, Kröh, Lawrence, Lee, Lely, Lingelbach, Maratti, Matsys, Melby, Miereveld, Mieris, Mignard, Molenaar, Molyn, Mytens, Nattier, Netscher, Orley, Ostade, Patin, Ponce, v. d. Poel, Poussin, Raeburn, Reynolds, Ridinger, Roysdael, Schelfhout, Schütz, Seghers, Simmler, Steen, Storck, Teniers, Tiepolo, Tischbein, Turner, Ubbelohde, v. Veen, Velazquez, Verboeckhoven, Vermeer, Vernet, de Vos, Watteau, v. d. Weyden, Wouwerman u. v. A.; ausserd. Stiche, Kunstgegenstände u. Antiquitäten, dabei eine Salongarnitur.

Beauftragte Kunsthandlung: **VIETOR'sche Kunstanstalt.**

Nur 2 Tage!

Meier's Weinstube,

Luisenstrasse 12.

Von heute ab garantiert naturreinen

1904er Frauensteiner

à Glas 35 Pf.

Rud. Nechwatal.

Täglich frische selbstgemachte



Ausgiebig, nahrhaft und wohlschmeckend.

Nur allein köcht zu haben:

Eierteigwaren-Haus C. Weiner,

Mauergasse 17. Telefon 2350.

Bestellungen im Stadtbereich werden prompt erledigt. Versandt nach In- und Ausland.

Anfertigung eleg. Herren-Kleider nach Maß.

Prima Arbeit. Ladeloher Str. Hagen jedem Geschmack entsprechend.

Muster in deutschen und englischen Fabrikaten gerne zu Diensten.

Reelle, preiswerte Bedienung.

Friedrich König, Schneidermeister, Moritzstr. 17.

Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!



Bitte auf Eingang Häfnergasse 7 zu achten!

Euremberger Hof,

Mittagstisch v. 60 Pf. an, reichl. Überbarte.

Vereinssalzen einige Tage frei. Segebahn für Donnerstag nach frei.

C. Brühl.

Vollständiger Ausverkauf

der Weinhandlung

Heinrich Ruppel,

Bismarckring 27,

zu ausserordentlich

billigen Preisen.

	Prüf. Preis Mk.	Jetz. Preis mit FL. Mk.
Has. Medoc, frz. Rotwein	0.90	0.60
St. Julien, frz. Rotwein	1.20	0.80
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50	0.90
Chat. Leoville, frz. Rotwein	1.80	1.10
Macon, ganz vorzügl. Burg.	1.50	0.90
Viersteiner, Rheinwein	0.80	0.50
Lorcher	0.80	0.50
Winkler	1.00	0.70
Erbacher	1.20	0.80
Geisenheimer	1.20	0.90
Rausthaler	1.50	1.00
Hattenheimer	1.60	1.10
Rüdesheimer Berg	2.00	1.20
Hochheimer Berg	2.20	1.50
Engelheimer, deut. Rotw.	1.00	0.70
Trabener Mosel	0.80	0.50
Brauneberger, Mosel	0.90	0.60
Zeltlinger	1.00	0.70
Versizer Orig.	1.50	1.10
Erdener Orig., spracht. Wein	1.60	1.20
Valwiger, spracht. Auslese	2.20	1.80
Rum, alter	2.00	1.20
Cognac vieux	3.00	2.00
Cognac fine champagne	4.00	2.60
Cognac, deutsch., 2 Stern	2.00	1.30
Sherry, trocken	1.60	1.00
Sherry, old	2.20	1.50
Portwein, rot	2.00	1.20
Portwein, sehr alt	2.50	1.50
Madeira, alt	1.60	1.00
Madeira, sehr alt	2.20	1.50

Versandt frei ins Haus — nach auswärts frei

Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt.

Günstige Einkaufsgelegenheit für die Feiertage.

Jeden Donnerstag eintreffend:

Schellfische und Cablian.

Ernst Schönfelder,

17 Gerderstraße 17.

Simonsbrot

ist bester Ersatz

für

Fleischkost,

denn es enthält sehr viel Eiweiss und

Nährsalze, ist deshalb sehr nahrhaft

und wohlschmeckend, wird ärztlich

empfohlen und ist nicht theurer als

andere.

In den meisten Delikat.-Handlg., wie: Engel, Hertz, Acker, Quint, Roth, Spring, Meier, Groll, Möllen, Müller, Hofmann, u. And., sowie bei Gebr. Dietrich.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Eltville.

Bis Samstag, den 11. cr.,

verkaufen **grosse Posten**

Costümröcke, Blusen, Unterröcke

(nur von dieser Saison)

mit **15-30** Prozent Nachlass.

S. Guttmann & Cie.

Webergasse 8.

Lehrerinnen-Verein für Nassau (E. V.) und Verein Frauenbildung — Frauenstudium.

Samstag, 11. November, abends 6 Uhr, in der Aula der Höheren Mädchenschule, Schlossplatz:

III. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Küntzel-Bonn:

Entwicklung des Ständetums.

Kartenverkauf bei den Herren Moritz und Münzel und abends an der Kasse. Abonnements für Mitglieder 6 Mk., für Nichtmitglieder 9 Mk. Einzelkarten für Jedermann 1.50 Mk., für Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Zur Stadtverordneten-Wahl. Gastwirthe Wiesbadens!!

Hoffentlich wählt Ihr heute einen Mann, der wenigstens seinen Namen schreiben kann.

Viele Gastwirthe.



Fische kaufen Sie besser und billiger
als bei dem von der Stadt protegierten Privatunternehmen in

Frickel's Fischhallen,

Neugasse 22 und Walramstrasse 31.

Diese Woche offeriere von täglich frischer Zufuhr:

Feinste Schellfische nach Größe 15, 20, 25 und 30 Pf.

Feinsten Cablian 25 Pf., Dorsch 25 Pf., Seelachs 17 Pf.

Feinste Backfische 15, Bratschollen 25 Pf., ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. teurer.

Obige Preise sind bloß „ab Laden“ gültig.

Norderneyer Angelschellfische gibt es schon seit Jahren nicht mehr, dagegen empfehle als das Beste was jetzt in Handel kommt:

Echte Holländer Angelschellfische

nach Größe per Pfd. nur 40—50 Pf.

Allerfeinsten fetten Cablian 30 Pf., im Ausschnitt 40—50 Pf.

Feinsten Seehecht 45 Pf., ohne Kopf und Gräten 60 Pf.

ff. Heilbutt, wie Steinbutt, diese Woche nur 60 Pf. per Pfd. im Ausschnitt.

ff. rotfl. Salm im Ausschnitt Mk. 1.50.

Lebendfr. Rheinlachs 1.20, Hechte 90 Pf., Barsche 60 Pf.

Rheinbackfische 25 Pf., Backfische ohne Gräten 35 Pf.

Merlans 30 Pf., Rotzungen (Limaues) 50—60 Pf.

Steinbutt (Turbots) 80 Pf., grüne Heringe per Pfd. 25 Pf.

Echte Monikend. Bratbücklinge per Stück 10 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Frische Nordseekrabben per Pfd. 60 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.

Mieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Aale.

Meibutt, Seelachs, Schellfische, Störche etc., feinsten Lachsausschnitt 1/4 Pfund 40 Pf.

Neuer Reilmops, Bismarckheringe, Senfheringe, russ. Sardinen, Anchovis, marin. Heringe, Brat-Kränge, Neunaug u. Aal in Gelee, Lachs in Gelee, Hering in Gelee, Krabben in Gelee etc.

Grösste Auswahl in allen Fischekonserven!

Salsardinen, Kronsensammer, Caviar. — Engros-Niederlage von Nürnberger Gebrauchswaren u. Düsseldorfer Tafel-ent.

Beste Bezugsquelle für Wirthe und W ederverkäufer.

Prompter Versand! Bestellung erbitte frühzeitig!

Central-Fischhalle Frickel, Fischconsum,

Neugasse 22 — Tel. 2060. Walramstr. 31 — Tel. 778.

Freitag auf dem Markte.

Frische Angelschellfische,

Cablian im Ausschnitt.

D. Fuchs,

Seelgasse 4/6. — Telefon 475.

Jeden Donnerstag und Freitag

Schellfische.

W. Mohl, Seerodenstr. 19.

Ein Wolfshund, 9 M. alt, preisw. zu verf. Näh. im Tagbl.-Verlag.

Seefisch-Verkauf.

F 301

Freitag dieser Woche findet in der südlichen Halle des Altfischamts, Neugasse 6a, Verkauf von frischen mittelgroßen Nordseeschellfischen, das Pfund zu 24 Pfennig, frische Laugfische, das Pfund 18 Pf., statt. Verkaufszeit von 8 Uhr vorm. ab.

Verdingung.

Die Zimmerarbeiten, sowie die Dachdeckerarbeiten für die durch den Krippen-Verein Wiesbaden, Ecke der Gustav-Adolf- u. Ludwigstraße, zu errichtende Krippen sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Nachmittagsstunden von 4 bis 6 Uhr auf dem Baubüro des Herrn Architekten L. Euler, Rheinbahnstraße 4, eingesehen werden.

Angebote sind bis spätestens 13. d. M. auf vorgenanntem Baubüro einzureichen. Unter den Anbietern, welche 4 Wochen an ihre Offerten gebunden sind, wird freie Wahl vorbehalten. F 236 Der Vorstand des Krippen-Vereins.

VACUUM-REINIGER

Teppiche werden billigst gereinigt, Entfernung aller Flecken. Abholung und Zustellung kostenlos. Kirchgasse 38. Telef. 747.

Stearin-Kerzen,

vorzügliches Licht, laufen nicht ab.

Gustav Erkel,

Seifen-Fabrik, Mehrgasse 17. Telefon 514.

Praktische

Neu! Haarunterlage Neu! zum Selbstfrisieren vorzüglich.

H. Giersch, Goldgasse 18.

ent. Laden v. d. Laage.

Stiegliche (Distelfinken), Rothhänt. à 2 Mk., Seifige 1.50, Berden 2 Mk., Buch- u. Grünfinken à 1.20, Schwarzköpfe 4 Mk. Vorrath groß.

Reith. Leonorensstraße 10, Part.

Keine Pferde-Cervelat,

nur Hausmacher Cervelatwurst,

Pfd. 1.40 Mk. weich, Pfd. 1.90 Mk. trocken.

offeriert unter Garantie

Altstadt-Consum,

31 Mehrgasse 31.

Schellfische, Donnerstag u. Freitag empf. a. b. Tagespr. Consumhalle Poststraße, Ecke Scharnhorststraße.

Gelegenheitskauf.

Ein Damen-Brillantring, 8 Brillanten, fester Preis 150 Mk., verschiedene Koffer, eine Ottomane, wie neu, billigt. Georg Tröst.

Mittelbühlstraße 12, Mittelb. 1. Et.

Bier-Bände Reichsadreßbücher, Jahrg. 1898—1901 u. zu verl. Dogheimstr. 62, B. I.

Bitte ausschneiden.

Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft und holt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.

Mitteln, Lumpen, Knochen, Metalle, Papier, Gummi, Neutuchabfälle f. a. b. h. Preisen. H. Haas, Hellmündstr. 29, christl. Händler. Post genügt.

Zu kaufen gesucht

For-Terrier, Fedel oder Rattenfänger. Offerten unter T. 253 an den Tagbl.-Verlag.

500,000 Mk. auf 1. Hypotheken in Beträgen von 30,000 Mk. an bill. auszuliehen. Offerten erbitte u. H. 208 an d. Tagbl.-Verl.

Haararbeiten

Gemisch-Haarunterlagen, feberleicht, Röpfe, Teile, in allen Preislagen Scheitel, mod. Stirnfürzen, Chignon, Spezialität graue Haararbeiten. J. Zamponi, Ecke Mühl- u. Goldgasse.

Verfandt nach auswärtiger Nachnahme.

Das An- u. Neustricken v. Strümpfen, Socken, Beinlängen etc. wird am besten befohrt in der seit 25 J. betriebenen Maschinenstrickerei Schüller, Mauerstraße 14.

Friseur-Modelle

werden gesucht Dienstag u. Freitag Abend 9 Uhr. Restaurant Johannisberg, Langgasse 5.

Etnhl abhanden gekommen. Gestohlen wurde ein rother Holzstuhl. Bor Ankauf wird gewarnt. Erlaube um Auskunft geb. Belohnung. Karlstraße 9, B.

Junger gebildeter Deutscher wünscht mit junger Engländerin an mehreren Abenden wöchentlich Conversation. Geringe deutsche Sprachkenntnis erforderlich. Best. Nachrichten unter S. 252 an den Tagbl.-Verlag.

Tanz-Unterricht

für Erwachsene u. Kinder erteilt nur für best. Kreise acad. geb. junge Dame. Näh. im Tagbl.-Verl. Ho

Zum 1. April 1906 5-Zim.-Wohnung eine große helle (1. Etage), für einen Arzt oder Zahnarzt besonders geeignet, weil in concurrenzfreier Lage. Offerten unter S. 248 an den Tagbl.-Verlag.

Rheingauerstraße 8, 1 r., 2-3 hübsche Zim., Bades., Küche u. Burdenk., posend f. Offiziere, sofort oder später billig zu vermieten.

Steinstraße 11, D. 1 r., 11 möbl. Zim. zu verm.

Niehlstr. 11, Möbl. Part., f. d. m. J. f. p. zu v.

Rheinstr. 88, Part., eleg. möbl. Zimmer.

Elegant möblierte Zimmer für die Wintermonate sehr preiswerth zu vermieten.

Sonnenseite — Balkons.

Rheinstraße 18, vis-à-vis Hauptpost.

Gemüthl. ruh. Heim bietet alt. gut sitz. Herrn gebild. alleinstehende Witwe. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hk.

Zwei-Zimmer-Wohnung mit Zubehör im Vorderh., am liebsten Rheinstr. oder n. Nähe, von ruh. Wirthern per 1. Januar gel. Best. Off. mit Preisang. u. S. 254 an den Tagbl.-Verlag erb.

Gesucht vom 15. November ab auf 3 Wochen zwei möblierte Zimmer mit Küche und Wachsenschlamm. Preisangebote unter W. postlagernd.

Gesucht wird ein fleißiges sauberes Mädchen für Küche und Hausarbeit Leberberg 7.

Junges Mädchen vom Lande wünscht in allen Hausarbeiten gegen geringe Vergütung. Näh. Bismarckstr. 41, 8.

A. Mann, 18 J. alt, m. Civil. Verheir., 8 Monate als Handlungsgehilfe b. Weltfirma d. Boden- und Wandplattenbr., sucht anderw. Stellung. Offerten unter L. 254 an den Tagbl.-Verlag.

Gine goldene Kettenbrofche auf dem Wege Unter den Eichen bis Emserstraße oder Ringkirche, Schiersteinerstraße verloren. Geg. Belohnung abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 39, 3.

Wer mir da schreibt: „Meines Beilichen“, dem danke ich für sein warm. menschl. Empfinden! — Bin ich arm? — wenn ich die Liebe nicht nehme, welche mir tägl. v. all. Seit. gebot. wird, — und trenn mir selbst bleibe! Ich bin trotz allem auch — glückl. in mir selbst. — Nun lassen Sie mich forten schmeigen.

Herzliche Grüße. Di. br. lei. — war. so quä.?

Beilichen. Montag od. Dienstag Nachmittags 4 Uhr Wilhelmstraße.

Sammlen-Hausarbeiten

Statt besonderer Anzeige:

Ludwig Kaufmann

Tony Kaufmann

geb. Vogel

Vermählte.

Mannheim Wiesbaden

9. November 1905.

Statt besonderer Mitteilung.

Heute vormittag 8 1/2 Uhr wurde unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau, Frieda Jahn, geb. Stiefelthaler, durch einen lauten Tod von ihren langen, schweren Leiden erlöst.

Um stilles Beileid bitten

Namens der Hinterbliebenen:

Auguste Jahn.

Louis Jahn.

Wiesbaden, den 8. Nov. 1905.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Sterbehause, Seerodenstraße 2, aus statt.